MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1924

577 (11.12.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-218981

Donnerstag, 11. Dezember — Abend-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1924 — Nr. 577

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung wöchentlich 10 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei eintretender u. wirtschaftl. Verhältnisse notwendig werdenden Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nr. 1730 Karlsruhe. Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäftsnebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 34, Gontardplatz 4. — Fernspr. Nr. 7941 7945. — Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 G.-M. Reklamen 2.— G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Ersatzanspruchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Auftr. b. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Aus der Welt der Technik · Unterhaltungs-Beilage · Wandern u. Reisen

Regierungswechsel erst nächste Woche

Marx bei Ebert

⊡ **Berlin**, 11. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die Besprechung zwischen dem Kanzler und dem Reichspräsidenten hat heute vormittag um 10 Uhr stattgefunden. Marx erstattete dem Reichspräsidenten Bericht über den Verlauf der gestrigen Sitzung. Es wurde sodann die Frage besprochen, wann frühestens der Rücktritt des Kabinetts erfolgen könne. Maßgebend wird die Erwägung sein, wann es den Fraktionen möglich sein wird, in Berlin zusammenzutreten. Es ist anzunehmen, daß das zu Beginn der nächsten Woche der Fall sein wird. Das Kabinett hält heute nachmittag 5 Uhr noch eine Sitzung ab, in der die weiteren Schritte beraten werden sollen.

Ueber den Stand der Krise

und die voraussichtliche weitere Entwicklung der Dinge, wird uns aus Kreisen, die dem bisherigen Kanzler nahe stehen, berichtet:

Dr. Marx wird, wie bereits in der Presse angedeutet, sich noch heute mit dem Reichspräsidenten wegen des Zeitpunktes ihres Rücktritts ins Benehmen setzen. Dieser Zeitpunkt wird wohl davon abhängen, ob der Reichspräsident glaubt, jemand mit der Leitung des neuen Kabinetts beauftragen zu können. Nach Lage der Dinge ist das natürlich eine reine Zweckmäßigkeitsfrage. Wir möchten annehmen, daß Marx bereit gewesen wäre, das Kabinett nach links zu erweitern, oder auf der bisherigen Grundlage fortzuführen. Die Möglichkeit dazu wäre an sich gegeben gewesen, da im Augenblick genügend Sitze im Ministerium frei sind. Es scheint sich aber, da der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei eine Erweiterung nur nach rechts wünscht, gegen diese beiden Möglichkeiten gestern im Kabinett Widerspruch erhoben zu haben und eine Erweiterung des Kabinetts nach rechts Herr Marx offenbar nicht mitmachen zu können glaubt. Eine ausgesprochene Rechtsregierung wird, wie man uns versichert, unter der Führung des Zentrums überhaupt nicht zu realisieren sein. Dabei mitzutun scheint wenigstens im Augenblick das Zentrum nicht geneigt zu sein. Sodann darf es wohl als ausgeschlossen gelten, daß der Reichspräsident Herrn Marx erneut mit der Kabinettsbildung betraut. Auch an einen Vertreter der stärksten Partei, also der Sozialdemokratie dürfte, wie man in diesen Kreisen meint, der Reichspräsident nicht herantreten, vielmehr nur jemand zum „homo regius" machen, von dem anzunehmen ist, daß er eine Koalition und ein Kabinett auch wirklich zustande bringt.

In der Beziehung gilt Dr. Stresemann ganz allgemein nach wie vor als Favorit. Man bekräftigt uns, daß das Kabinett sofort zurücktreten werde, sobald Aussicht vorhanden ist, daß ein neuer Mann mit der Regierungsbildung betraut werden kann. Ob das schon heute, oder erst morgen, oder übermorgen geschieht, steht noch dahin. Es wäre ja denkbar, daß der Reichspräsident abwarten will, bis die Fraktionen in Berlin beisammen sind und zu den Problemen Stellung genommen haben.

Mit dem Kanzler wird auch Ministerialdirektor Dr. Spiecker zurücktreten. Die Reichspressestelle wird in ihm einen klugen und taktvollen Leiter verlieren.

*

Die württembergisch-badischen Reststimmen

haben diesmal Württemberg aus der Listenverbindung keinen Gewinn gebracht. Dagegen haben die württembergischen Reststimmen des Zentrums dem badischen Zentrum einen sechsten Sitz (bisher 5) verschafft. Die deutschnationalen Reststimmen in Württemberg (9486), ebenso wie die badischen (28 000) fallen der Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei zu, ebenso wie die sozialdemokratischen Reststimmen in Württemberg (821) und Baden (19 000) der sozialdemokratischen Reichsliste, die Reststimmen der Deutschen Volkspartei in Württemberg (7645) und Baden (37 000) der volksparteilichen Reichsliste, der Kommunisten in Württemberg (36 167) und Baden (5000) der kommunistischen Reichsliste, der Demokraten in Württemberg (8761) und Baden (31 000) der demokratischen Reichsliste. Der Landbund in Baden erhielt für das Mandat Juliers 2000 Stimmen von Württemberg, der Württembergische Bauern- und Weingärtnerbund gibt 32 670 Stimmen auf die Reichsliste des Reichslandbundes ab.

Konkordat und Regierungskrise in Bayern

Die durch die Widerstände gegen das Konkordat und die Staatsverträge mit den evangelischen Kirchen geschaffene parlamentarische Lage in Bayern wird in parlamentarischen Kreisen als kritisch beurteilt. Für das Konkordat werden voraussichtlich Bayerische Volkspartei, Bauernbund und die Zentrumsabgeordneten der Freien Vereinigung geschlossen eintreten. Sollten aber die Deutschnationalen nicht zu einer geschlossenen Stimmabgabe für Konkordat und Staatsverträge zu haben sein, so wäre eine Annahme der Verträge in Frage gestellt. Für den Fall einer Ablehnung des Konkordats und der Verträge mit den evangelischen Landeskirchen, rechnet man in parlamentarischen Kreisen mit der Zurückziehung der Minister der Bayerischen Volkspartei aus dem Kabinett. Da eine Regierungsbildung ohne Bayerische Volkspartei unter den gegenwärtigen Mehrheitsverhältnissen jedoch als unmöglich erscheinen muß, dürfte damit eine Lage geschaffen sein, die zwangsläufig zur Selbstauflösung des Landtages führen müßte.

Verflüchtigte Reichsbannerträume

Wir haben den Streit darüber, wer der eigentliche Sieger der Sonntagswahlen ist, bewußt nicht mitgemacht, weil mangels eines klaren Uebergewichts einer einzigen Partei, ja nicht einmal einer Parteigruppierung verwandter Richtungen jegliche Kombinationskritik schließlich auf müßige Zahlenspielerei hinauskommt. Auch die wechselseitige Behauptung, daß der Ausgang der Wahlen eine Niederlage bezw. Sieg von Schwarz-Weiß-Rot und der Monarchie oder von Schwarz-Rot-Gold und damit der Republik ergeben habe, gehört in das Kapitel des groben politischen Unfugs, weil heute weder die Flaggenfrage noch die Staatsform zur Debatte steht. Dagegen handelt es sich jetzt nur noch darum, ob mit dem neugewählten Reichstag der Sinn dieser Wahlen erfüllt und das Ziel erreicht werden kann, nämlich unter Führung der Mitte eine Regierungmehrheit zu schaffen, die Aussicht auf etwas mehr als nur eine vierteljährliche Lebensdauer besitzt.

Wie kann dies nun geschehen? Da steht vor allem im Vordergrund die Tatsache, von uns freudig begrüßt, von den anderen widerwillig zugegeben, daß die Deutsche Volkspartei die ausschlaggebende Partei des Reichstags ist. Dies ist für ihre Gegner umso peinlicher, als die Volkspartei und ihr Führer Stresemann während des Wahlkampfes die am meisten umbrandeten Felsen in der politischen Flut darstellten. Gerade gegen sie ist das Menschenmöglichste an Verleumdungen und Verdrehungen, Beschimpfungen und Verlästerungen geleistet worden. Und dennoch wird heute die Volkspartei gerade von der Linken am meisten umworben. Eben dieselbe Volkspartei, die noch vor acht Tagen als der Ausbund aller politischen Verworfenheit hingestellt wurde, wird heute mit Erinnerungen an die Große Koalition beschworen, die nach Ansicht der Reichsbannerleitung und ihrer blindwütigen Nachbeter als die einzige Regierung in Frage kommt, die dem „Willen des Volkes" entspricht und der „Rücksicht auf das Ausland" Rechnung trägt. Besonders überraschend ist dieses Geständnis von der Sozialdemokratie, durch deren Schuld im November des vorigen Jahres die Große Koalition in die Brüche ging. Köstlich auch die Naivität, mit welcher Selbstverständlichkeit über die Volkspartei dabei verfügt wird, da man anscheinend ohne weiteres annimmt, daß sich auf dem Verhandlungswege Einigung über gewisse von der Sozialdemokratie zu erhebenden Forderungen erzielen läßt. Ihr eigentlicher und auch wirklich ernst zu nehmender Führer ist jetzt der frühere und auch demnächst als solcher wohl wieder amtierende Präsident des Reichstags Loebe. Er hat in dem Breslauer sozialdemokratischen Organ eine kleine Uebersicht, gewissermaßen einen sozialdemokratischen Weihnachtswunschzettel veröffentlicht, in dem sich u. a. folgende Punkte befinden:

1. Beitritt Deutschlands zum Völkerbund.
2. Ablehnung der hohen Schutzzölle für das Getreide Abschluß günstiger Handelsverträge mit den Nachbarstaaten.
3. Vereinfachung und Neugestaltung des Steuersystems.
4. Vollziehung des Achtstundenabkommens von Washington, Beschäftigung für Erwerbslose, Aufbesserung der Renten für Kriegsopfer und Sozialrentner.
5. Aufwertung für Sparer, Anleihebesitzer und Hypothekengläubiger über den Rahmen der dritten Steuernotverordnung hinaus.
6. Energische Förderung des Wohnungsbaus und Siedlungswesens in Gemeinschaft mit den Länderregierungen.
7. Reform des Strafrechts.

Daß derartige Dinge, noch dazu in dieser Häufung, zunächst nicht diskutierbar sind, obwohl man natürlich im einzelnen darüber reden könnte, liegt auf der Hand. Die Sozialdemokratie verkennt aber den völligen Umschwung der Lage, der allerdings nicht durch die Reichstagswahl herbeigeführt ist, sondern durch den Ausfall der preußischen Landtagswahlen. Hier ist auch jene sensationelle Ueberraschung zu finden, von der bereits in unserer ersten Wahlbetrachtung am Montag Morgen die Rede war. Die preußischen Landtagswahlen haben einen derartig starken Ruck nach Rechts ergeben, daß von der Fortführung der Großen Koalition in Preußen nicht mehr die Rede sein kann. Das ungelöste Problem „Reich und Preußen", das immer gebieterischer die Forderung nach der innerpolitischen Flurbereinigung verlangt, tritt dadurch wieder in den Vordergrund. Das Nebeneinander der Regierungen und Parlamente in derselben Hauptstadt, das in den vergangenen Jahren vielfach zu einem Gegeneinander ausgeartet ist, weil das Reich heute eine andere Struktur hat als zur Zeit des Bundesstaatensystems, muß endlich von einer wenigstens in den Grundzügen identischen Regierungsmethode abgelöst werden. Die Frage der preußischen Regierungsbildung ist daher zweckbestimmend für die Lösung der Regierungskrisis im Reich. Vielleicht wäre das Verlangen nach der Großen Koalition und das schwärmerische Liebesbekenntnis zu ihr namentlich in der demokratischen Presse nicht so rasch entdeckt worden, wenn nicht die Wahlen eine weitere Stärkung der Deutschnationalen ergeben hätte. Daß dieses Ergebnis nicht zuletzt auf die geradezu verbrecherische Taktik des Reichsbanners zurückzuführen ist, unterliegt keinem Zweifel. Anderseits sind die Vorteile der unerhörten schwarz-rot-goldenen Agitation nur der Sozialdemokratie zugute gekommen, denn der Gewinn von ganzen vier Mandaten, also etwa 250 000 Stimmen für die Demokraten ist denn doch reichlich mager.

Des weiteren ist es nichts anderes als ein Taschenspielerkunststück, wenn das Zentrum in Bausch und Bogen für die Reichsbannerpolitik in Anspruch genommen wird. Dies gilt wohl für Dr. Wirth und neuerdings auch für den bisherigen Kanzler Dr. Marx, der sich namentlich in seinen letzten Wahlreden als ganz dem Ideenbannkreis des Reichsbanners verschrieben zeigte. Aber fast vier Fünftel des Zentrums sind mit dieser Linkseinstellung nicht einverstanden. Man darf nicht vergessen, daß von der Zentrumsfraktion in einer der letzten Sitzungen vor der Auflösung des Reichstags sich 48 Stimmen für die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung ausgesprochen haben. Diese Mehrheit besteht auch heute noch, ist vielleicht noch größer geworden. Die Meinung der eigentlichen Reichsbannerparteien, daß das Zentrum mit ihnen durch Dick und Dünn gehen würde, ist also durchaus abwegig und Dr. Marx konnte daher, nachdem er sich mehr oder minder stark auf die Linke festgelegt hatte, nicht gut an der Spitze bleiben. Aber auch Dr. Wirth ist unmöglich. Der Gedanke, ihn mit der Neubildung eines Kabinetts der Großen Koalition schon jetzt zu betrauen, wurde sofort wieder verworfen, nachdem er kaum schüchtern aufgetaucht war.

Es bleibt daher tatsächlich nichts anderes übrig, als zu der Erweiterung der aus den beiden bisherigen Mittelparteien gebildeten Regierung nach rechts zu greifen, nachdem sich die Demokraten endgültig an die Sozialdemokratie angeschlossen haben, also eine reine Linkspartei geworden sind. Die Politik der Volkspartei, der man auf der Linken schwankende Haltung und Charakterlosigkeit vorgeworfen hat, ist nur konsequent, wenn sie sich jetzt an der Bildung einer tragfähigen bürgerlichen Koalition beteiligt. Der Beschluß der Reichstagsfraktion vom 12. Januar 1924

Heeresreform in Frankreich

General Nollet vor der Kammer

Der französische Kriegsminister General Nollet erklärte vor der Kammer, daß, wenn auch die augenblickliche Lage Frankreichs heute günstig sei, man doch die Notwendigkeit des Friedens nicht verkennen dürfe. Frankreich müsse daher mit einer militärischen Organisation ausgestattet werden, die der neuen Lage angepaßt sei. Die Regierung werde daher von der Kammer fordern, daß sie auf Grund eines Gesetzes die bewaffnete Nation organisiere. Der Gesetzentwurf werde in den nächsten Tagen eingereicht werden. Die Reform müsse den politischen, wirtschaftlichen und geographischen Anforderungen des Landes angepaßt sein, da die kritische Periode für Frankreich im Jahre 1935 beginne, in dem Augenblick, in dem die Räumung des linken Rheinufers zur Verhandlung stehe. Nollet gab zu, daß für die Ausbildung eines Soldaten 18 Monate nicht erforderlich seien. Er wies auf die bedeutende Rolle hin, die in Zukunft die Reserven spielen müßten.

Im Anschluß daran verlangt der sozialistische Abg. Boncourt die Durchführung der versprochenen Herabsetzung der Dienstzeit. Der rechtsstehende Abg. Fabry versprach eine loyale Mitarbeit an der von Nollet beabsichtigten Reform, verlangte aber, daß die Sicherung Frankreichs unter keinen Umständen gefährdet werden dürfe.

Poincare gegen Herriot

V **Paris**, 11. Dez. (Von unserem Pariser Mitarbeiter). Auch Poincare hat sich jetzt entschlossen, aus seiner Reserve herauszutreten und gegen die internationale Politik des Kartells Stellung zu nehmen. Er bedient sich hierzu seines früheren Finanzministers Delasterne, um in Vortragsabenden vor einer auserlesenen Zuhörerschaft zu beweisen, daß die gegenwärtige politische Lage nicht geeignet sei, eine Gesundung der französischen Finanzen zu sichern. Gestern sprach Delasterne über die Inflation in Frankreich. Er machte dazu einige interessante Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß die französische Staatsbank bis zum Jahre 1922 gewaltige Papiermassen in Umlauf brachte. Das Defizit des Schatzamtes steigerte sich so rasch, daß es vorübergehend Ende 1922 die Gesamtsumme von 42 Milliarden Franken erreichte. Delasterne behauptet, daß unter dem Kabinett Poincare eine wesentliche Besserung erzielt wurde. Seine Ausführungen gipfelten in der Erklärung, daß die Finanzen eines Landes nicht in Ordnung gebracht werden können, so lange im Lande Unordnung herrsche. Damit wollte er gegen Herriots Politik Stellung nehmen. In der nächsten Zeit werden diese Vorträge unter dem Vorsitz Poincares fortgesetzt werden.

Das heute bekannt gewordene Resultat der inneren Anleihe läßt sich als „zufriedenstellend" aber keineswegs als günstig, wie man erhoffte, bezeichnen. Es wurden 4½ Milliarden Franken gezeichnet.

*

Die Verschiebung der Abrüstungskonferenz

+ **Genf**, 10. Dez. (Von unserem Schweizer Vertreter). In den Kreisen des Völkerbundes ist man über die Verschiebung der Abrüstungskonferenz doch etwas enttäuscht, obwohl dieser Beschluß nach dem Regierungswechsel in London erwartet worden ist. Es wird immer noch damit gerechnet, daß im Laufe des Sommers die vorgesehenen Konferenzen zusammentreten können, nachdem der Druck der englischen Wähler auf Chamberlain nachgelassen und dieser etwas größere Bewegungsfreiheit erlangt haben wird. Man setzt in Genf vor allem große Hoffnungen auf die Intervention Amerikas anläßlich der Abrüstungskonferenz.

Die Lage in Spanien

Die Diktatur in der Sackgasse

V **Paris**, 11. Dez. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) „Die spanische Diktatur hat sich im Kampfe gegen Abdel Krim aufgerieben, doch niemand hat Lust dazu, die Erbschaft Primo de Riveras anzutreten." So betitelt der „Matin" einen langen Madrider Situationsbericht, der offenbar die Zensur passiert hat und dazu bestimmt ist, die kritische Lage in Spanien den Umständen entsprechend mit einem gewissen Optimismus hinzustellen.

Der Berichterstatter meldet, daß der Uebergang von der Diktatur zu einem verfassungsmäßigen und parlamentarischen Zustand vorbereitet werde. Man wagt es aber nicht, das vor aller Welt einzugestehen und arbeitet im Dunkeln. Die politischen Kreise seien um das Schicksal des Königs besorgt, der sich momentan in der Ungunst der öffentlichen Meinung befindet. Kein Politiker von Ruf besaß die Entschlußkraft, dem Rufe des Königs zu folgen und an einer Regierungsbildung teilzunehmen. Die Folgen des unglücklichen Kampfes in Marokko lassen auch befürchten, daß Spaniens internationale Lage wesentlich verschlechtert werden könnte, sobald ein erniedrigender Friedensvertrag mit Abdel Krim zur Unterzeichnung gelangt ist.

Die Luft ist angefüllt mit Gerüchten über neue militärische Verschwörungen. Man weiß aber nicht, gegen wen sie sich richten und kennt nicht die Männer, die ihr Leben opfern wollen, um an Stelle der jetzigen Diktatur eine neue zu setzen. Diese Krise kann sich noch einige Zeit hinziehen, muß aber schließlich doch zu einer schweren Erschütterung des Landes führen.

Zu dieser Depesche des „Matin" sei bemerkt, daß auch in anderen Blättern ähnliche Berichte aus Madrid enthalten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Berichte auf eine maßgebende französische Quelle in Madrid selbst zurückzuführen sind. Dagegen läßt sich feststellen, daß auch in spanischen Zeitungen eine offene Darstellung der inneren Lage Spaniens gegeben wird, die sich im großen und ganzen mit den Informationen des „Matin" deckt.

Alarmnachrichten aus dem Osten

Das „Kownoer Echo" meldet, daß an der Sowjetgrenze, die an Estland, Lettland und Polen stößt, der Kriegszustand erklärt sei. Die Sowjets hätten starke Truppenmassen zusammengezogen. Diese Nachricht wird gleichzeitig ergänzt durch eine Meldung aus Warschau, wonach polnische Truppentransporte an die Ostgrenze gehen, um den Grenzschutz zu verstärken.

Polnische Blätter melden, daß die polnische Regierung entschlossen sei, im Falle eines Angriffes Rußlands auf Estland, letzterem sofort zur Hilfe zu kommen. In Warschau wurden von der politischen Polizei fünf Studenten unter Beschuldigung der Sowjetpropaganda verhaftet.

Wie wir hören, ist im lettischen Außenministerium die Mitteilung eingetroffen, daß die Helsingforser Konferenz der baltischen Staaten in Anbetracht der augenblicklichen unsicheren Lage bis Ende Januar vertagt worden ist.

---

* **Ebert an Hainisch.** Der Reichspräsident hat gestern an den neugewählten Bundespräsidenten Hainisch der Republik Oesterreich folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Mit aufrichtiger Freude begrüße ich Ihre Wiederwahl zum Bundespräsidenten und übermittle Ihnen zugleich im Namen des deutschen Volkes herzlichste Wünsche für eine glückliche Amtsführung zum Segen Oesterreichs."

MARCHIVUM

zuerst diese Forderung auf, die später durch Beschlüsse des Zentralvorstandes und der Parteitage von Hannover und Dortmund gebilligt wurden. Die Erklärung der volksparteilichen Verhandlungsführer am 21. Oktober besteht auch heute noch zu Recht: „Seit dem Zusammenbruch der Großen Koalition und der Ablehnung der Notgesetzgebung ist die Bildung einer tragfähigen Mehrheitsregierung aus den staatsbejahenden bürgerlichen Parteien für die Fortführung nationaler Realpolitik, staatlicher Konsolidierung und wirtschaftlicher Gesundung und zur Vermeidung dauernder Regierungskrisen das Kernproblem des Reichstags. Die Deutsche Volkspartei kämpft für dieses Ziel seit Jahresfrist und hat alle Mittel dafür eingesetzt."

Der Stimmenzuwachs ihrer selbst, des Zentrums und der Deutschnationalen rechtfertigen die Fortführung der bisherigen volksparteilichen Politik durchaus. Denn 112 Deutschnationale, 69 Zentrum, 51 Deutsche Volkspartei, 19 Bayerische Volkspartei, 32 Demokraten, wenn sie der Meinung Hamms und Geßlers folgen würden und 20 Wirtschaftspartei würden 303 Mandate ergeben, denen folgende gegenüberstehen: 131 Sozialisten, 45 Kommunisten, 15 Nationalsozialisten, insgesamt also nur 191 Mandate. Mit einer Mehrheit von 112 Stimmen wäre eine derartige Regierung ohne weiteres lebensfähig. Sie würde es auch dann noch sein, wenn, was wahrscheinlich ist, die 32 Demokraten sich nicht hieran beteiligen sollten, wodurch ein Verhältnis von 271 zu 222 sich gestalten, mithin immer noch eine Mehrheit von 49 Mandaten bestehen würde. Die Sprache der demokratischen Blätter, namentlich der „Frankfurter Zeitung", ist bereits jetzt so herausfordernd, daß man sich immer nur wieder wundern muß, wie wenig der Sinn für die Realitäten der Politik auf jener Seite entwickelt zu sein scheint. Die Demokratie täuscht sich selbst eine Macht vor, die sie nicht besitzt und glaubt an eine Bedeutung, die ihr nicht zukommt. Nicht minder groß ist die Ueberheblichkeit, mit der sie dem deutschen Wähler schlechte Zensuren erteilt, weil er noch nicht die genügende politische Reife bewiesen habe. Offenbar ist in ihren Augen nur der reif, der demokratisch wählt. Die fürchterliche Drohung, daß die Demokraten entschiedene Opposition betreiben würden, wirkt keineswegs, wie sie vielleicht glauben, erschreckend, sondern höchstens nur noch lächerlich. Und wenn sie etwa vermeint, auf die Volkspartei einen Druck ausüben zu können, irrt sie sich gründlich.

Der Weg der Volkspartei ist so klar wie nur möglich. Sie wird ihr Ziel, die Deutschnationalen zur Mitarbeit und damit auch zur Mitverantwortung an der Führung der Staatsgeschäfte weiter verfolgen und zusammen mit dem Zentrum und den oben genannten Parteien den Versuch einer bürgerlichen Mehrheitsregierung durchführen. Daß ihr dabei die Führung zufällt, ist eigentlich nur selbstverständlich. Das Zentrum kann und will nicht, nachdem es soeben erst den Reichskanzler gestellt hat, durch einen anderen Zentrumsangehörigen, der freilich zu den berühmten 45 gehören müßte, sich selbst bescheinigen, daß es jederzeit in der Lage ist, eine Schwenkung von 180 Grad auszuführen. Daß man die Deutschnationalen ihrer Stärke nach berücksichtigt, ist ebenso selbstverständlich. Hier besteht allerdings die Gefahr, daß ihre Scheuklappenpolitiker mit dem früheren Grundsatz der Alles- oder Nichtspolitik, die so viel Schuld trägt an den verworrenen Verhältnissen des letzten Jahres, noch nicht ganz gebrochen haben. Man wird ihnen daher bedeuten müssen, daß nicht die radikalen Heißsporne, sondern die wirklich staatsmännisch veranlagten Köpfe ihrer Fraktion dazu berufen sind, in die Regierung einzutreten. Man wird auch realpolitischerweise ihre Ansprüche und Wünsche besser durch preußische Ministersitze erfüllen können. Für das Reich steht es vor allem wegen der Wirkung auf die auswärtige Politik außer Frage, daß mangels einer weiteren noch in Frage kommenden Partei nur der Deutschen Volkspartei und damit Dr. Stresemann die Führung gebührt. Denn wenn auch die kommende Regierung in ihrer Zusammensetzung eine starke rechte Mitbeteiligung aufweist, kann sie doch nur die Politik der Mitte betreiben und nach außen die bisherige Außenpolitik fortsetzen. Eine derartige Regierungskoalition wäre ebensowenig rein konservativ wie die der Großen Koalition rein sozialistisch war. Auch hat die Erfahrung gelehrt, daß mit wachsender Regierungstätigkeit das Verantwortlichkeitsgefühl gestärkt und dadurch Prinzipienreiterei und Programmerfüllungspolitik von selber aufhören.

Seit fünf Jahren haben die deutschen Regierungen in wechselnder Zusammensetzung nach den Methoden der Linken regiert. Was dabei herausgekommen ist, haben wir alle gesehen. Schon rein historisch genommen ist es eine Forderung der ausgleichenden Gerechtigkeit, wenigstens einmal den Versuch der Rechtserweiterung zu machen, um endlich aus dem unglückseligen System der wechselnden Mehrheit herauszukommen. Wenn die Opposition der Linken beabsichtigt, sich der bürgerlichen Mehrheitsregierung gegenüber rein doktrinär zu verhalten, kann ihr das natürlich nicht verwehrt werden. Daß sie damit aber allen demokratischen Ueberlieferungen selbst ins Gesicht schlagen würde, muß heute schon gesagt werden, um späteren Geschichtsklitterungen vorzubeugen. Der Traum des Reichsbanners, seine Herrschaft im Reich und in Preußen als einen demokratisch-sozialistischen Partei-Rocher de bronce zu stabilisieren, ist im Tageslicht dieses Wahlergebnisses verflogen. Die Zeit der sozialistischen und halbsozialistischen Experimente ist vorbei, jetzt muß die Wiederaufbauarbeit unter **bürgerlicher Führung** beginnen.

K. F.

* * *

Die „Erfolge" des Reichsbanners

kennzeichnet die „N. L. C." treffend mit folgender Kritik:

„Für uns ist es nicht überraschend, daß die Deutschnationalen ihre Stellung behauptet haben. Wir waren überzeugt, daß die Hoffnungen der Reichsbannerparteien, insbesondere der Demokraten und Sozialdemokraten, auf einen Zerfall der D.N.V.P. falsch waren. Wer aber Zweifel in dieser Hinsicht hatte, mußte sie in den letzten 14 Tagen vor den Wahlen aufgeben, als das Reichsbanner zu einer Offensive gegen schwarz-weiß-rot überging, die alle Grenzen des Anstandes überschritt und jede politische Ueberlegung vermissen ließ. Die Agitation des Reichsbanners, die jeden zum „Reaktionär", zum „Verfassungsfeinde", „Kulturfeinde", „Brotverteuerer" und „Lohndrücker" stempelte, der nicht wenigstens dreimal am Tage: „Es lebe die Republik!" schrie, diese Agitation des Reichsbanners, die nur noch von einem „schwarz-weiß-roten Fetisch", einem „schwarz-weiß-roten Wahn" sprach und nicht davor zurückschreckte, die alte ruhmbedeckte Flagge schwarz-weiß-rot als „Mörder-" und „Schandfahne" zu bezeichnen, mußte in einer unausbleiblichen psychologischen Reaktion dazu führen, daß ein großer Teil der Kreise, die sich von dieser Agitation in ihren heiligsten Gefühlen verletzt fühlten, in die Deutschnationale Volkspartei hineingetrieben wurden. Ihr ist deshalb auch in erster Linie der fast restlose Zusammenbruch der Völkischen zugutegekommen! Es sollte uns nicht wundern, wenn Herr Hörsing, der erste Bundesvorsitzende des Reichsbanners schwarz-rot-gold ein Schreiben des Inhalts erhält: „Dem Erhalter der Deutschnationalen Volkspartei der dankbare Parteivorstand (gez.) Winkler, Hergt."

Ein solches Schreiben würde gewiß wie eine Ironie klingen, gleichwohl der sachlichen Berechtigung nicht entbehren. Die Demokratische Partei hat sich durch den Lärm und das Getöse irreführen lassen, das der Riesenapparat des Reichsbanners täglich vollführte. Dank ihrer illusionären Veranlagung sah die demokratische Partei und Presse nur demokratische Riesenversammlungen und träumte von einem Riesenzulauf, wie von einer erstehenden demokratischen Riesenpartei. Statt dessen ist sie eine kleine Partei geblieben, die sich freuen muß, einen bescheidenen Mandatsgewinn buchen zu können. Wenn die notwendige Ernüchterung bei der Demokratischen Partei eingekehrt ist, werden sich die verantwortlichen Kreise sagen müssen, daß die gewonnenen Mandate wahrlich teuer genug erkauft sind. Ist es doch eine unbestreitbare Tatsache, daß kaum eine andere Partei — höchstens die Deutschnationale — mit einem solchen Aufwand von Geld und Mitteln gearbeitet hat wie die Deutsche Demokratische Partei. Ob sie noch einmal eine Wahl mit solchen schier unerschöpflichen finanziellen Mitteln führen kann, scheint uns mehr als fraglich. Ihre Geldgeber dürften bei einer kritischen Würdigung des Wahlausfalls den Unterschied von Schein und Sein nicht weiter übersehen können. Besteht doch der Erfolg der sogenannten „demokratischen" Agitation des Reichsbanners einzig und allein in einer erheblichen Zunahme der sozialdemokratischen Mandate."

Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen

V **Paris**, 10. Dez. (Von uns. Pariser Vertreter). Die für heute angesetzte deutsch-französische Vollsitzung zur Fortsetzung der Handelsvertragsbesprechungen konnte nicht abgehalten werden, weil die deutschen Sachverständigen für chemische Produktion noch nicht in Paris eingetroffen sind. Es wurden insbesondere Besprechungen über Textilfragen geführt. Man ist bereits soweit gekommen, daß in den nächsten Tagen eine Abmachung zollpolitischen Inhalts zur Unterzeichnung gelangen kann. Gegenwärtig wird auch zwischen den Delegierten für Lederindustrie und Keramik verhandelt. Wie es heißt, sind in diesen Fragen die Besprechungen dem Abschluß nahe. Dagegen gestalten sich die Verhandlungen über landwirtschaftliche Fragen nach wie vor sehr schwierig. Einige deutsche Delegierte sind zur Einholung weiterer Instruktionen nach Berlin abgereist.

Dawesplan und Versailler Vertrag

In der französischen Kammer hat der frühere Finanzminister Klotz an Herriot die Frage gerichtet, ob die Jahreszahlungen aus dem Dawesplan nach dem Londoner Protokoll überhaupt in Frage gestellt werden dürften. Herriot hat diese Frage verneint. Hierzu nahm gestern abend die „D. A. Z." in einem interessanten Artikel Stellung. Sie bezeichnet die Erklärung des französischen Ministerpräsidenten als völlig unhaltbar. Das Londoner Abkommen ändere nichts daran, daß das Versailler Diktat nach wie vor in Kraft bleibt. Das sei der Standpunkt, den die französische Regierung bisher immer mit dem größten Nachdruck betont habe. Selbstverständlich bleibe dann auch der § 234 in Kraft und gebe Deutschland das Recht, eine Nachprüfung seiner Leistungsfähigkeit zu verlangen. Aber auch der Plan der Sachverständigen stelle in dieser Beziehung sehr wichtige Grundsätze auf. Es heißt dort in Teil 1, Absatz 8a: „Die Tatsache ist zu berücksichtigen, daß der deutsche Haushalt sofort aus dem Gleichgewicht gebracht und auch die Währungsstabilität wahrscheinlich in Mitleidenschaft gezogen wird, wenn die an erster Stelle stehenden Reparationsverpflichtungen, die Deutschland begleichen soll, zusammen mit einem nicht noch weiter einschränkbaren Mindestbetrag für seine eigenen inneren Ausgaben in einem bestimmten Jahre eine Summe ausmacht, die seine Steuerkraft überschreitet." In diesem Falle ist natürlich der einzig mögliche Ausweg der, daß die Verpflichtungen aus dem Vertrag für das betr. Jahr dem angepaßt werden. Daher wird die Summe, die ohne Gefahr für die Reparationszwecke angelegt werden kann, mehr oder weniger dem Unterschied zwischen dem Höchstbetrag der Einnahmen und dem Mindestbetrag der Ausgaben für Deutschlands eigene Bedürfnisse entsprechen. Diesen Passus kommentiert Harold G. Moulton, der bekannte Direktor des Institute of Economics, Washington, in seiner Schrift „Der neue Reparationsplan" dahin, daß im gegebenen Falle die inneren Bedürfnisse Deutschlands den Vortritt erhalten müßten, andernfalls würde eine Gefahr für die Währung bestehen.

Die Lage in Aegypten

V **Paris**, 11. Dez. (Von unserem Pariser Mitarbeiter). Nach einer Information des „Petit Parisien" aus Kairo wird das ägyptische Parlament am 25. Dezember zusammentreten. Die neue Regierung wird sich dem Parlament vorstellen und das Vertrauensvotum verlangen. Die Session dürfte bis 2. Januar dauern. Sollte das Vertrauensvotum nicht gegeben werden, so ist eine Auflösung des Kabinetts zu erwarten. Das Kabinett Ziwar ist fest entschlossen, so lange wie möglich seine Existenz hinauszuschieben. Der Widerstand der Anhänger Zaghluls, die noch immer eine Mehrheit bilden, ist groß. Es bilden sich immer neue politische Gruppen. Während dieser innerpolitischen Verhandlungen soll der neue Vertrag mit England zustande kommen, wodurch sich die Lage des Kabinetts Ziwar bessern könnte.

Amerika und die Ernennung Maltzahns

(Spezialkabeldienst der United Preß)

≙ **Washington**, 11. Dez. In diplomatischen Kreisen äußert sich die größte Befriedigung über die Ernennung v. Maltzahns zum Nachfolger des Botschafters Wiedfeld. Trotzdem das Scheiden Wiedfelds allseitig bedauert, erkennt man an, daß Herr v. Maltzahn einer der erfahrendsten Diplomaten ist. Die Tatsache, daß er als Autor des Rapallovertrages angesehen wird, wird nicht zu Voreingenommenheit gegen ihn führen, obgleich der Vertrag s. Zt. eine unangenehme Ueberraschung für Staatssekretär Hughes in seiner Gegnerschaft gegen die Anerkennung Rußlands darstellte. Man sieht die Sache wesentlich anders an und ist überzeugt, daß der Vertrag nur eine strategische Maßnahme war, um einen Druck auf die Entente auszuüben, nicht aber eine Manifestation von Sympathien für den Bolschewismus in sich schloß. Dieser Glaube wurde durch die Tatsache erhärtet, daß Herr v. Maltzahn unter der konservativen Regierung Cuno im Amte blieb.

Amerikanische Luftverkehrspläne

„Daily Telegraph" meldet aus Newyork: Eine Gruppe von wohlhabenden amerikanischen Geschäftsleuten habe beschlossen, in Verhandlungen einzutreten mit dem Zwecke, in Deutschland erbaute Luftschiffe zu erwerben, die für den transatlantischen Handelsverkehr geeignet seien. Dem stehe zwar die betreffende Bestimmung des Versailler Vertrages entgegen, aber man glaube, daß die Zeit gekommen sei, sie abzuändern. Die an dem Plan interessierten Personen hätten Schritte unternommen, um sich die Unterstützung des Staatsdepartements bei der Eröffnung von Unterhandlungen mit dem Botschafterrat zu sichern, bei dem die Entscheidung über diese Frage liege.

Letzte Meldungen

Grausige Bluttat in Hamburg

Hamburg, 11. Dez. Gestern abend wurde hier der 40jährige in Siam geborene Kaufmann Fritz Westfeld verhaftet. Westfeld hatte in einem im Knickweg Nr. 8 gelegenen Grünwarengeschäft eine Frau Heinemann, ihre 21 Jahre alte Tochter Harriet und ihren 14 Jahre alten Sohn durch Bauchschüsse schwer verletzt. Die Tochter ist bereits im Krankenhaus gestorben, während der Zustand von Mutter und Sohn besorgniserregend ist. Der Täter erklärte den Polizeibeamten, daß er seine Pflicht getan habe. In seiner Wohnung liege ein gewisser Daliska, dem er den Schädel eingeschlagen und durch Messerstiche den Rest gegeben habe. Kriminalbeamte fanden in einem Hinterzimmer der Wohnung Westfelds den 37jährigen, in Serres geborenen Thomas Daliska ermordet auf. Die Leiche wies tiefe Schnittwunden am Hals auf. In der Brust steckte ein Dolchmesser. Westfeld hatte Daliska am Vormittag ermordet. Er verschloß dann sämtliche Türen und begab sich in das Grünwarengeschäft. Westfeld stand mit der Familie Heinemann in Geschäftsverbindung. Der Ermordete war der Bräutigam der ermordeten Harriet. Der Mörder sprach seine Befriedigung darüber aus, daß ihm seine Rache gelungen sei.

Heimkehr eines verschollenen Forschers

Hamburg, 10. Dez. Mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Trier" ist in der vergangenen Nacht der 11 Jahre im Fernen Osten verschollen gewesene deutsche Ethnograph Oskar Iden-Zeller in Hamburg eingetroffen. Zeller trat im November 1913 eine wissenschaftliche Expedition in die Gegend des Baikalsees und Lena an. Nach Ausbruch des Krieges begannen die Jahre des Mißgeschicks. Große Verdienste erwarb sich der Forscher durch Vertretung der deutschen Kriegsgefangenen, als deren Delegierter er zuletzt in Wladiwostok weilte. Nach dem Abtransport der letzten Gefangenen weilte Zeller in Kamtschatka, wo er Handelsstationen gründete.

London, 11. Dez. Nach einer Meldung aus Delhi ist der englische Leutnant Tapp im Kampfe von Aufständischen getötet worden.

Der Haarmannprozeß

)(Hannover, 11. Dez. (Eig. Ber.)

Haarmann wider Grans

Die Verhandlungen am Donnerstag werden zunächst unter Ausschluß der Oeffentlichkeit fortgesetzt. Die Durchsicht des Gästebuches des Gasthofes Wiedemann hat ergeben, daß am 30. März 1921 sich tatsächlich der betreffende Zeuge Böhner mit Haarmann im Gasthof Wiedemann eingetragen hat, was der Zeuge Böhner gestern mit aller Bestimmtheit bestritten und auf seinen Eid nehmen wollte, was sich als wahr erwiesen. Dieser Vorfall zeugt wieder von dem guten Gedächtnis Haarmanns. Es wird dann noch ein weiterer Fall festgestellt, der gestern unklar war und in dem sich jetzt wieder die Aussagen Haarmanns als richtig herausstellen.

Vorsitzender: „Haarmann, Sie haben gesehen, daß Grans Sie nicht schont, auch Witkowski nicht, nun sagen Sie doch einmal alles was Sie wissen."

Haarmann: „Fragen Sie doch Grans noch einmal ob er mir niemals junge Leute zugeführt hat?"

Vorsitzender: „Grans, antworten Sie darauf!"

Grans: „Nicht, daß ich wüßte. Es kann möglich sein, daß ich mal mit jemand bekannt geworden bin, den Haarmann dann mitgenommen hat."

Oberstaatsanwalt Dr. Wilde: „Warum bestreitet Grans so energisch, Haarmann junge Leute zugeführt zu haben?"

Grans: „Haarmann suchte sich seine Leute selber."

Haarmann: „Grans hat mir viele zugeführt, ich will nur an den Namen Oskar Wenzel aufmerksam machen, ihn hat Grans mir auch zugeführt."

Grans: „Davon, daß die beiden verkehrt haben, weiß ich nichts. Wenzel habe ich jahrelang gekannt."

Haarmann: „Fragen Sie Grans, ob er nicht gewußt hat, daß ich junge Leute tötete, und ob er nie eine Leiche gesehen hat?"

Grans bestreitet das ganz entschieden.

Justizrat Benfey: „Hat Grans von der Tötung des Friedel Rothe gewußt?"

Grans: „Nein".

Haarmann: „Ich habe Grans alles erklärt, was mit Friedel Rothe passiert ist. Die Nacht, als Franke getötet wurde, war Grans nicht da, nachher wußte weder Grans noch ich, was wir anfangen sollten. Die Wrobel hat richtig gesehen, daß Franke tot im Bett lag. Grans hat davor gesessen und gesagt: „Die Weiber müssen raus."

Vorsitzender: „Wissen Sie etwas davon?"

Grans: „Nein, ich habe nie eine Leiche gesehen."

Haarmann: „Fragen Sie ihn einmal, ob er die Leiche in den Schrank gelegt hat."

Grans: „Ich nicht."

Haarmann: „Wir haben beide angefaßt und sie hineingeschoben."

Grans: „Haarmann will nur seine Aussagen glaubwürdig hinstellen, er hat sich belastet und will mich belasten."

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Grans bei der Beseitigung irgend einer Leiche zugegen gewesen wäre, erklärt Haarmann: „Wenn so etwas passiert war, hat er sich immer dünne gemacht."

Vorsitzender: „Bei wieviel Fällen ist Grans bei der Tötung dabei gewesen?"

Haarmann: „Bei der Tötung hat er nie geholfen."

Hierauf wird in die

Beweisaufnahme der einzelnen Fälle

unter Wiederherstellung der Oeffentlichkeit eingetreten.

Zu dem Fall Friedel Rothe sagt der Vater Rothes aus, daß sein Sohn, der im September 1918 vermißt wurde, die Woche vor dem Verschwinden einen unsoliden Lebenswandel geführt habe. Er habe seinen Sohn mit Haarmann zusammengesehen und deshalb eine Durchsuchung der Wohnung Haarmanns veranlaßt. Es wurde aber nichts gefunden.

Nach weiteren Vernehmungen wird der Fall Rothe abgeschlossen, da Haarmann die Tötung unumwunden zugibt.

Es kommt dann noch ein Zeuge, der wegen Diebstahl und Zuchthaus bestrafte Händler Johann Hartmann zur Vernehmung, der von Grans wiederholt Kleider zum Kaufe angeboten bekommen hat. Der Zeuge hat wiederholt gesehen, wie Grans junge Leute mitschleppte und mit ihnen in der Richtung „Rote Reihe" ging. Er erinnerte sich besonders an einen Fall, daß Grans mit einem jungen Manne ging, der einen grauen Anzug trug. Einige Tage später hatte Grans dem Zeugen den Anzug auf der Straße angeboten. Der Zeuge erinnert sich ferner an einen Fall, wo er mit Grans in einem Lokal war. Als er, Zeuge, einen Augenblick den Tisch verließ, hat er einen sonderbaren Geschmack gehabt. Dem Zeugen ist auch übel geworden. Er hatte damals ganz neue Kleider an und glaubt, daß Grans ihm etwas ins Bier getan habe. Der Zeuge erklärte ferner: „Ich kenne Grans sehr gut und habe die Ueberzeugung, daß aus ihm nichts herauszukriegen ist. Er verrät keinen. Grans ist ein ganz raffinierter Bursche."

Grans erklärte zu der Aussage des Zeugen: Das sei alles Schwindel.

Der Zeuge macht dann weiter die Mitteilung, daß Grans versucht habe, ihn im Gerichtsgefängnis zu beeinflussen. Bei den Gegenüberstellungen habe Grans den Finger auf den Mund gelegt und ihm gedroht. Da sei der vernehmende Beamte dazwischen gesprungen und habe zu Grans gesagt: „Grans, solche Sachen machen wir hier nicht."

Die Herbeirufung des betreffenden Beamten wird sofort angeordnet.

Darauf trat eine Mittagspause ein. Die Verhandlung wird nachmittags fortgesetzt.

Badische Politik

Der Kampf um das Heidelberger Stadtschulrektorat

sch. **Heidelberg**, 11. Dez. Die Frage der Neubesetzung des Ostern 1925 freiwerdenden Heidelberger Stadtschulratpostens ist nun auch in der gestrigen Sitzung vor den Stadtrat gekommen, dem das Vorschlagsrecht für einen der vom Unterrichtsministerium aufgestellten Kandidaten obliegt. Die Liste des Ministeriums weist fünf Mann auf. An der Spitze den Vorsitzenden des Badischen Lehrervereins Hauptlehrer Hofheinz-Heidelberg, ferner den Mannheimer Kreisschulrat Dr. Muckle und Schulinspektor Dr. Haufe-Heidelberg. Die kürzlich abgehaltene Stadtkonferenz der Heidelberger Lehrer sprach sich mit 125 Stimmen gegen 3 bei 6 Enthaltungen für Hauptlehrer Hofheinz aus, der ja auch zugleich demokratischer Landtagsabgeordneter ist. Die im katholischen Lehrerverein organisierten Lehrer enthielten sich der Abstimmung. In der Stadtratssitzung sollen von Zentrumsseite aus die sozialdemokratischen Stadträte von ihrer befürwortenden Stellung gegenüber der Kandidatur Hofheinz abgewichen und dafür gewonnen worden sein, daß sie dem vom Zentrum in Vorschlag gebrachten sozialdemokratischen Mannheimer Kreisschulrat Dr. Muckle ihre Stimme gaben. Diesem Vorschlage schloß sich auch die Deutsche Volkspartei an, so daß in der Abstimmung gegen Hofheinz Muckle die Mehrheit erhielt. Die letzte Entscheidung steht nunmehr dem Unterrichtsministerium zu. Es bleibt vorerst noch abzuwarten, ob in der Stellungnahme der volksparteilichen Stadträte eine parteipolitische Einstellung gegen den Demokraten Hofheinz erblickt werden muß, wie jetzt von demokratischer Seite angenommen wird.

⊙ **Berlin**, 11. Dez. Hier ist am Mittwoch ein neuer großer Aktienschwindel aufgedeckt worden, der zur sofortigen Verhaftung des angeblichen Staatsanwalts a. D. Dr. Kreischer durch die Kriminalpolizei führte. Kreischer wird des Betrugs und der Urkundenfälschung sowie des Aktienschwindels beschuldigt und steht unter dem dringenden Verdacht des Meineids und der Verleitung zum Meineid. Er war vor dem Kriege Bevollmächtigter des Fürsten Henckel von Donnersmarck und ist heute noch Vorsitzender einer ganzen Reihe von Aufsichtsräten kleinerer und größerer Gesellschaften.

MARCHIVUM

Wirtschaftliches und Soziales

Aeltere Angestellte in Not

Das Reichsarbeitsministerium hat sich mit einem besonderen Schreiben an die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände gewandt, damit diese auf die ihr angeschlossenen Unterorganisationen einwirkt, um bei der Vornahme von Entlassungen und Neueinstellungen auf die älteren und verheirateten Angestellten weitgehende Rücksicht zu nehmen. Das Schreiben lautet:

„Von Arbeitnehmerverbänden ist in jüngster Zeit wiederholt Klage darüber geführt worden, daß bei Entlassungen nicht immer die gebotene Rücksicht auf Alter, Familienstand und Dienstzeit genommen werde. Es seien Arbeitnehmer, die jahrzehntelang demselben Unternehmen angehört hätten, Verheiratete und Familienväter mit zahlreichen Kindern entlassen worden, während jüngere ledige Arbeitnehmer in den Betrieben behalten worden seien. Ich vermag die Berechtigung dieser Klagen nicht nachzuprüfen. Ich bin auch überzeugt, daß von der Mehrheit der deutschen Arbeitgeber bei unvermeidlichen Entlassungen in sozialer Weise vorgegangen wird. Ich möchte aber doch noch einmal darauf hinweisen, daß die Aufhebung des § 13 der Verordnung vom 12. Februar 1920 über die Einstellung und Entlassung von Arbeitern und Angestellten nicht erfolgt ist, weil der Grundsatz dieser Vorschrift verlassen werden sollte. Dieser Grundsatz lautet: Bei Entlassungen sollen für die Auswahl der Arbeitnehmer zwar zunächst die Betriebsverhältnisse, insbesondere die Erfordernisse des einzelnen Arbeitnehmers im Verhältnis zu der Wirtschaftlichkeit des Betriebes geprüft, dann aber das Lebens- und Dienstalter sowie der Familienstand des Arbeitnehmers derart berücksichtigt werden, daß die älteren und einsatzarbeitenden Arbeitnehmer und diejenigen mit unterhaltsbedürftigen Angehörigen möglichst in ihrer Arbeitsstelle belassen werden, immer vorausgesetzt natürlich, daß sie das gleiche leisten wie die Arbeitnehmer, die zur Entlassung kommen. Die Aufhebung dieses § 13 erfolgte in der Ueberzeugung, daß sein Inhalt bereits allgemein anerkannter Grundsatz und Rechtspflicht sei, weil bei seiner Verletzung eine unbillige Härte im Sinne des § 84 Nr. 4 des Betriebsrätegesetzes vorliegt. Ich wäre dankbar, wenn die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände ihre Mitglieder noch einmal auf diese Rechtslage hinweisen wollte."

Städtische Nachrichten

Die Brockensammlung der Notgemeinschaft

die gestern morgen begann und heute zu Ende geführt wurde, erzielte am ersten Tage ein selbst optimistische Erwartungen überraschendes Ergebnis. An die Gebefreudigkeit der Mannheimer ist ein treffendes Urteil, nicht vergeblich appelliert worden. Die Geldspenden sind sehr ansehnlich. Aber auch die hergegebenen Sachwerte können sich sehen lassen. Die 12 Wagen, die teils von der Stadtverwaltung, teils von der Vereinigung der Mannheimer Fuhrherren zum Transport der Spenden unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden, füllten sich schnell mit allen möglichen Gegenständen. Außer sehr viel Schuhwerk wurden den Unterprimanern der hiesigen höherer Schulen, die unermüdlich treppauf, treppab wanderten und die Gaben in Empfang nahmen, hauptsächlich sich gut erhaltene Kleidungsstücke verabfolgt. Man sah aber auch Möbel, sogar Betten und Sofas, her. Jeder Wagen war von einem Schutzmann begleitet, der dafür sorgte, daß die Spenden nicht vom Wagen verschwanden — Langfinger sind bei solchen Gelegenheiten immer zur Stelle —, sondern vollzählig in einer der in der Stadt errichteten drei Sammelstellen abgeliefert wurden. Es ist hocherfreulich, daß sich der bewährte Wohltätigkeitssinn der Mannheimer Bevölkerung wieder so glänzend bewährt. Kann doch mit den Spenden viel Not und Elend gemildert werden.

*

* **Zum Heidelberger Stadtschulrat** wurde gestern vom Heidelberger Stadtrat als Nachfolger des Geheimrats Rohrhurst der Mannheimer Kreisschulrat Dr. Muckle gewählt.

* **Der Brand im Kleiderschrank.** Vermutlich durch ein mit Streichhölzern spielendes Kind geriet gestern nachmittag im zweiten Stock des Hauses Parkring 9 ein Kleiderschrank mit den darin aufbewahrten Kleidern in Brand. Das Feuer war beim Eintreffen der um 3.04 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr schon durch Hausbewohner gelöscht. Der entstandene Schaden beträgt etwa 60 Mark.

Marktbericht

Auf dem heutigen Markte herrschte wieder ein lebhafter Verkehr. Die Zufuhren hielten sich auf der gewohnten Höhe. Gemüse waren zwar etwas schwächer angeboten, überwogen aber dennoch weit die Nachfrage. Obst und Südfrüchte haben sich nun auf den Winterbedarf eingestellt. Eier, Butter und Käse waren, wie immer reichlich angebracht. Lebendes und geschlachtetes Geflügel, sowie Wildbret ragten aus dem Angebot besonders hervor. Reges Leben und Treiben herrschte während des ganzen Morgens an den Fischbottichen, die mit Fluß- und Seefischen außerordentlich gut beschickt waren. Im Gegensatz zum Angebot blieb die Nachfrage nur mittelmäßig. Die Preise zeigten keine merkbare Veränderung. Das Stadtnachrichtenamt teilt uns die amtlich notierten Preise — in Goldpfennig für das Pfund — wie folgt mit:

Kartoffeln 4,5—5,5, Spinat 12—15, Wirsing 10—12, Weißkraut 5,5, Rotkraut 10—14, Meerrettich 30—90, Blumenkohl 20—130, Rosenkohl 30—40, Gelbrüben 8—10, Schwarzwurzeln 40—55, Rote Rüben 8—12, Endiviensalat 5—15, Feldsalat 60—80, Kohlrabi, Stück 5—8, Zwiebeln 15, Tomaten 70, Eier 14—22, Süßrahmbutter 240 bis 260, Landbutter 220, Citronen 7—10, Orangen 8—15, Birnen 10—30, Aepfel 10—30, Kabljau 55—60, Schellfische 35—45, Seelachs 30, Stockfische 40, Goldbarsch 40—45, Schleien 160—180, Hechte 150—180, Karpfen 160—180, Backfische 50—60, Aale 200, Hahn, lebend 150—350, Hahn, geschl. 200—500, Huhn, lebend 150—350, Huhn, geschlachtet 200—600, Gans, lebend 400—1100, Gans, geschlachtet 700—1200, Enten, lebend 350, Tauben geschlachtet 80—150, Hasen-Braten 180, Hasen-Ragout 120.

Vereinsnachrichten

* **Der Gesangverein Sängerlust** hielt am vergangenen Samstag abend im Vereinslokal „Zur Landkutsche" bei gutem Besuch seine diesjährige Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Herr Adam Ammann, begrüßte die Anwesenden und gedachte der in diesem Jahre verstorbenen Mitglieder: Gottfried Wolf, Heinrich Werner, Georg Fischer und Albert Heiland, zu deren Gedächtnis sich die Versammelten von ihren Sitzen erhoben. Hierauf verlas Schriftführer Wilhelm Baust die Protokolle und Kassierer Edwin Baum erstattete den Kassenbericht. Die Ausführungen wurden von den Mitgliedern durch Erheben von den Sitzen als zufriedenstellend anerkannt. Mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse kann der finanzielle Abschluß als befriedigend bezeichnet werden. Herr Ammann verbreitete sich über die im verflossenen Vereinsjahre würdig verlaufenen Veranstaltungen und Festlichkeiten, insbesondere des Wertungssingen der Mannheimer Sängervereinigung, das Deutsche Sängerbundesfest in Hannover mit anschließender Reise nach Hamburg und Cuxhaven, wobei die Sängerlust stark vertreten war, und das zu Ehren des 25jährigen Dirigenten-Jubiläums des Musikdirektors Wilhelm Sieder am 30. November im Nibelungenlocal gegebene Konzert, das mit Erfolg und verhältnismäßig gutem Abschluß durchgeführt wurde. Nach Entlastung des Gesamtvorstandes erfolgte die Neuwahl des Vorstandes, der sich wie folgt zusammensetzt: Adam Ammann, 1. Vorsitzender, Karl Gruber, 2. Vorsitzender, Wilhelm Baust, 1. Schriftführer, Bernhard Leyer, 2. Schriftführer, Edwin Baum, Kassierer, Karl Baust, Archivverwalter, Karl Braun, akt. Besitzer, Georg Reibel passiv. Besitzer. Der bisherige 2. Schriftführer Wilhelm Schröder ist wegen Krankheit aus dem Vorstand ausgeschieden. Die Mondsabgabe wurde um 20 Pfg. erhöht. Nach prompter Erledigung der übrigen Punkte schloß der Vorsitzende mit dem Wunsche weiteren Wohlergehens der Sängerlust die harmonisch verlaufene Versammlung. Die Aktivität sang zum Zeichen der Einigkeit: „Das ist der Tag des Herrn."

Veranstaltungen

Weihnachtsfeier der Taubstummen

Am letzten Sonntag feierte der Allgemeine Taubstummenverein Mannheim im Saale der „Bäckerinnung" sein Weihnachtsfest. Von nah und fern waren die Gehörlosen, die man vor einigen Jahrhunderten noch auf dem Scheiterhaufen verbrannte, oder als „vom Teufel besessene", im Wasser ertränkte, herbeigeströmt und mit ihnen auch viele Hörende, die Anteil nahmen an dem herben Geschick ihrer Mitmenschen. Kein Wunder also, wenn der Saal bis zum Brechen gefüllt war, als das „Mandolinenquartett „Rheingold" die Feier mit einem Marsch eröffnete. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Herrn Schlegels, die leider von den Hörenden nicht verstanden werden konnten, da sie in der Sprache der Tauben, der Zeichensprache, gesprochen wurde, ergriff der zweite Vorsitzende des Vereins für badische Taubstumme, Herr Gaberdiel aus Wiesloch, das Wort zur Festrede. In ergreifenden Worten schilderte der Redner die Not seiner Schicksalsgenossen, die durch das Fehlen des Gehörsinnes auch verständlich hinter den Hörenden zurückstehen müßten. Der Redner gedachte des fünfzigjährigen Jubiläums der Taubstummenanstalt Gerlachsheim, in der viele der Anwesenden erzogen wurden, und übermittelte herzliche Grüße. Den Hörenden dankte Herr Gaberdiel in warmen Worten für die gezeigte Anteilnahme und ihre Mitwirkung und bat sie, seinen Brüdern und Schwestern in ihrer schweren Lage behilflich zu sein. Die Hörenden gelobten es still in ihren Herzen. Da senkte sich der Geist der Weihnacht herab über all die schwer Geprüften und die Lichter am Weihnachtsbaum flammten auf. Eine große Familie war beisammen, verbunden durch gleiches Schicksal und gemeinsame Not, und freute sich an den strahlenden Lichtern des Gabenbaumes, an den mancherlei dekamatorischen und musikalischen Darbietungen, spendete den Theaterstücken, die die Taubstummen selbst in ihrer Art und mit guter Wirkung aufführten, reichen Beifall und jubelte über über den prächtigen Nikolaus, den eisbärtigen Pelznickel, der für alle Kinder der Tauben eine Ueberraschung hatte. So wechselten in bunter Folge Musik mit Theateraufführungen, deren es im ganzen vier waren, Zauberkunststücke und Gabenverlosung, bei denen es nun hübsche und nützliche Treffer gab, ab, und so wurde die Feier zu einem wirklichen Fest der Freude, an das jeder Beteiligte immer wieder gern zurückdenken wird. W. R.

* **Lichtbildervortrag.** Am Samstag abend wird auf Anregung des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Herr Walter Prinzhorn, der während der Inflationszeit als deutscher Werkstudent längere Zeit in Spanien geschafft hat, um sich dadurch die Mittel zur Beendigung seiner Studien zu erwerben, in der städtischen Kunsthalle einen Lichtbildervortrag halten mit dem Titel: „Spanien, Land und Leute". Herr Prinzhorn, der infolge der Inflationszeit gleich so vielen anderen seine Studien in Deutschland hatte abbrechen müssen, trat die Reise nach Spanien im Spätsommer des Jahres 1922 infolge des Mangels an Reisegeld als blinder Passagier auf einem kleinen Frachtdampfer an und hat sich mit ausgezeichneter Energie und Tatkraft durchgeschlagen. Die Zuhörer werden sicherlich mit einer genußreichen Stunde rechnen können. (Vergleiche Anzeige in dieser Nummer).

* **„Pst, Pst, die Liebe kommt" im Nibelungensaal.** In der sonntäglichen Aufführung der Schwankoperette „Pst, Pst, die Liebe kommt", die Karl Lulen vom Frankfurter Schauspielhaus in Szene setzt, wird Alma Saccur, die bekannte Operettensängerin, die Hauptrolle der Damenschneiderin Pauline spielen.

Frühzeitig einkaufen!

Es ist eine allbekannte Tatsache, daß selbst Leute, die das Geld zuhause liegen haben, den Einkauf von Waren und Geschenkartikeln bis auf die letzte Stunde hinauszögern. Diese Beobachtung läßt sich insbesondere im Weihnachtsmonat machen, wo sich in den letzten Tagen und Stunden vor dem Feste das laufende Publikum in manchen Geschäften beinahe totdrückt, während noch wenige Tage vorher der normale Verkauf kaum überschritten wurde. Daß eine derartige Zeiteinteilung in mehr als einer Hinsicht unklug und schädigend ist, liegt auf der Hand. Zunächst schädigt sich das laufende Publikum selbst, denn es ist klar, daß die Auswahl unter den Verkaufsgegenständen und die Bedienung eine weit bessere sein kann, wenn der Verkäufer eine oder nur einige wenige Personen zu bedienen hat, als wenn er seine Aufmerksamkeit nach allen Seiten hin richten soll. Das Publikum braucht in ersterem Falle auch nicht lange zu warten und es kann bei Sonderwünschen mit Sicherheit darauf rechnen, diese erfüllt zu bekommen, selbst wenn es notwendig sein sollte, das gewünschte Stück erst auswärts zu beschaffen. Dies alles fällt natürlich weg, wenn der Einkauf erst in den letzten Tagen oder gar erst in den letzten Stunden vor dem Fest vollzogen werden soll. Dazu kommt ferner noch, daß durch die Verzögerung der Einkäufe auf die letzten Tage und Stunden das Personal der Geschäfte in einer Weise überlastet wird, die nach keiner Richtung hin wünschenswert erscheint. Es ist nur natürlich, daß die Tage vor Weihnachten für das Personal besondere Anstrengungen bringen, aber das Publikum sollte sich doch mehr überlegen, daß die Leistungsfähigkeit jedes Menschen eine Grenze hat und daß auch ein Verkäufer oder eine Verkäuferin nicht über diese Grenze hinauskann, ohne ihre Gesundheit zu schädigen. Darum möge jeder, der es nur einigermaßen machen kann, in seinem und in des Personals Interesse seine Einkäufe möglichst frühzeitig vor dem Feste erledigen und insbesondere die Vormittagsstunden dazu benutzen, da am Nachmittag und gegen Abend der Verkauf bekanntlich auch in normalen Zeiten viel lebhafter ist. Gute Uebersicht, reichhaltige Auswahl, prompte und aufmerksame Bedienung und Zufriedenheit auf beiden Seiten werden die unmittelbare Folge einer derart klugen Zeiteinteilung sein.

Das Wetter in Baden im November 1924

Der Monat November brachte zu Beginn außerordentlich starke Niederschläge, die Hochwasser verursachten, war aber sonst mit Ausnahme der leichten Schneefälle um den 20. fast vollkommen trocken. Die gewaltigen Niederschläge vom 1. bis 8. wurden verursacht durch ein kräftiges Niederdruckgebiet über Nordeuropa, das stürmische ozeanische Luftmassen über das Festland führte, die ihren Wasserreichtum besonders an den Hängen der Mittelgebirge entluden. Am 4. erschien ein Hochdruckgebiet über den britischen Inseln, begleitet von kalten polaren Luftmassen, das sich über ganz Zentral- und Osteuropa ausbreitete und eine langandauernde Periode von Hochdruckwetter einleitete. In diesem winterlichen Hochdruckgebiet lagerte am Boden kalte Luft, in der sich Nebel und niedere Wolken bildeten, darüber wärmere, aus größeren Höhen absinkende Luft, in die die Mittelgebirge teilweise hineinragten. Sie hatten daher viel mehr Sonnenschein, als die Ebene und teilweise auch höhere Wärme. In dieser Beziehung glich die Witterung des diesjährigen November, der des November 1921. Das mächtige Hochdruckgebiet über dem europäischen Festland erhielt sich bis in die dritte Novemberwoche und war in den unteren Luftschichten von mäßiger Kälte begleitet, die jedoch keine große Strenge erreichte, da der Himmel vielfach trüb blieb und eine Schneedecke fehlte, die für die Entwicklung bedeutender Strahlungskälte notwendig ist. Erst am 19. zog sich das Hochdruckgebiet nach Westeuropa zurück und es erfolgte über Mitteleuropa ein Einbruch feuchter polarer Luftmassen von Nordwesten, der von Schneefällen begleitet war.

Im ganzen Lande, auch in der Ebene fiel der erste Schnee. Aber der Zufluß wärmerer atlantischer Luftströme brachte die dünne Schneedecke auch in den Mittelgebirgen bald wieder zum

Grosch's Tee
allseits gelobt

Aquis submersus

Die Lösung des Vineta-Rätsels

Von Dr. Erich Jenisch (Königsberg)

An der Küste Pommerns vor der Insel Usedom zeigt man dem Fremden auf einem Riff unter dem Spiegel des Meeres große Steinmassen als die Ueberreste Vinetas, jener stolzen Handelsstadt, die einst, wie die Sage erzählt, von den Fluten der See verschlungen sein soll. Allerdings scheint die Sage, die oft dichterisch gepflegt wurde — am bekanntesten ist wohl Heines Nordsee-Vision — einen wahren, wirklichen Kern in sich zu bergen. Alte Chroniken erzählen von einer Stadt Vineta, die man hier oder dort feststellen wollte. Auch in der Stadt Wollin ist sie wiederholt erkannt worden. Jetzt ist das Rätsel, das jene Stadt der Forschung bot, wohl endgültig durch Carl Schuchhardt, den Leiter des Berliner vorgeschichtlichen Museums, gelöst, der seine Ergebnisse in den neuesten Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften veröffentlicht. So klar liegt nun das Schicksal jener Stadt vor uns, daß wir ihre Geschichte schreiben können.

Die volkstümliche Ansicht, Vineta liege auf jenem Riff vor Koserow auf Usedom, ist von der Wissenschaft längst schon widerlegt. Die Mauern der alten slawischen oder germanischen Burgen bestanden nicht aus Felsblöcken, sondern zumeist aus Holz und Lehm. Die Steinmassen dort auf dem Meeresgrund sind Moränenreste, Felstrümmer, die in der Eiszeit nordische Gletscher mitschleppten und hier ablagerten.

Vineta, oder wie die Stadt eigentlich hieß, Jumne — Vineta ist nachweislich durch Verschreibung aus Jumneta, der latinisierten Form des Namens entstanden — Jumne war freilich nicht allzuweit von jenem Riff entfernt. Auf der Nordwestspitze von Usedom, dem Peenemünder Hafen, auf dem Teil, der jetzt von der See überflutet wird, lag die berühmte Stadt, von der Adam von Bremen wahre Wunder zu berichten weiß und die er gar die größte Europas nennt. Slawen, die noch Heiden sind, bilden die Hauptmasse ihrer Bewohner, doch dürfen auch Deutsche und griechisch-katholische Russen in ihr sich ansiedeln, sofern sie ihr Christentum nicht auffällig zur Schau trügen. In Sitte und Gastfreundschaft gäbe es kein ehrlicheres und gütigeres Volk. Waren aus allen nordischen Ländern seien in ihr aufgestapelt und nichts gehe ihr ab an Seltenheiten und Annehmlichkeiten. Auch ein Leuchtfeuer habe die Stadt besessen.

Schuchhardt entwirrt alle Rätsel, die sich an Jumne-Vineta knüpften, dadurch, daß er die alte Slawenstadt mit der Jomsburg in Verbindung bringt, jener berühmten Wikingerfeste, die um das Jahr 1000 in ganz Nordeuropa einen sagenhaften Ruhm besaß. Die Geschichte der Jomsburg ist uns aus nordischen Sagas bekannt. Der Dänenkönig Harald Blauzahn gründete sie um 950 in dem Lande Jom, dem nördlichen Teil von Usedom, den die Dänen schon lange besaßen. Nur Männer zwischen 18 und 50 Jahren wurden in die Burg aufgenommen, wo sie ein festgeregeltes Leben wie in einem Orden führten. Frauen durften ihr Gebiet nicht betreten; Feige stieß man aus der Gemeinschaft aus. Die Joms-Wikingersage berichtet von dieser Burg, daß zu ihr ein Hafen gehörte, der Raum bot für 300 Langschiffe und der ganz von der Burg eingeschlossen war. Kunstvoll war seine Einfahrt: Sie bestand aus einem Tor und einer großen steinernen Brücke darüber, auf der ein Turm stand, welcher die Einfahrt schützte.

Todesmutige Abenteuerlust trieb die Jomswikinger zu weiten Fahrten. Wir hören von kriegerischen Unternehmungen gegen Norwegen und Schweden. Bald nach dem Jahre 1000 müssen die Slawen in der Burg, die ihresgleichen im Norden nicht hatte, mächtig geworden sein, denn nun ziehen dänische Könige wiederholt gegen die Jomsburg. Sogar von der Zerstörung der Burg wird berichtet. Die Dänen konnten nämlich nicht dulden, daß die Slawen hier mächtig wurden. Sie wollten den Zwischenhandel zwischen dem Orient und dem Norden, den die Slawen vermittelten, in ihrer Hand behalten. Deshalb mußten sie die Slawen von Zeit zu Zeit unterdrücken und sie ihre Herrschaft fühlen lassen.

Jedenfalls entwickelte sich Jomne damals zu der Handelsstadt, deren Größe und deren Wunder Adam von Bremen rühmt. Um 1100 wurde sie dann von einer jener großen Sturmfluten vernichtet, die an der Küste Pommerns nicht selten sind und die oft große Veränderungen bewirken. So wurde im 14. Jahrhundert die Insel Ruden von Rügen durch die Gewalt der Wogen losgerissen und auch im 19. Jahrhundert richteten die Sturmfluten von 1872 und 1883 große Verheerungen an. Damals vor achthundert Jahren überspülten also die Meeresfluten die Spitze des Peenemünder Hafens und rissen Vineta mit sich. Heute noch zeichnet sich der überflutete Teil des Hafens deutlich in der Gestaltung des Meeresbodens ab.

Aquis submersus — in den Fluten versunken ist die Stadt also wirklich. Eine große blühende Siedlung wurde vernichtet, ohne daß von ihr eine Spur blieb und ohne daß sie aufs neue gegründet wurde. Nur in der Sage lebte die Erinnerung an Vineta fort, heute ist nun auch diese aufgeklärt. Sie ist uns jetzt ein Beispiel dafür, wie sich Sagen in historischer Zeit bilden. Die Naturkatastrophe, der Gegensatz zwischen Heidentum und Christentum und jene rätselhaften Felsblöcke auf dem Grunde des Meeres bilden die Elements, aus denen die Volksseele und die Sprache der Dichter jene Sage schufen, deren poetische Wirkung durch die wissenschaftliche Lösung des Vineta-Rätsels freilich vermindert wird.

Der unerhörte Herr

Von Peter Scher (München)

Endhaltestelle. Wagen noch ziemlich leer. Fahrgäste übel gelaunt, ereifern sich über dicken Herrn, der im Wagen immer auf und ab geht.

Immer auf und ab.

Schaffner, ebenfalls übel gelaunt, sieht durchs Türfenster, von draußen noch eine Weile zu. Ist zum Zerspringen gereizt, einzuschreiten . . . zum Zerspringen . . . wartet aber ab, weil Abfahrzeit noch nicht erreicht.

(Aber dann . . .!)

Dicker Herr marschiert, abwesenden Gesichts, auf und ab — immer auf und ab. Im Wagen . . . Unerhört!

Alte Dame, grün vor Aerger, kann nicht mehr an sich halten. Zischelt mit Blick auf promenierenden Herrn. „Was die Leute sich herausnehmen!"

Alter Herr gegenüber, ebenfalls gereizt, aber nicht zum Sprechen geneigt, spuckt aus.

Alte Dame, sowohl über Unzulänglichkeit als auch über Ausspucken empört, zeigt entrüstet auf Schild: „Nicht ausspucken!"

Dicker Herr marschiert auf und ab.

Lederkranker Mann mit grünem Gesicht kann es nicht mehr mit ansehen; macht Kopfbewegung und deutet mit Zeigefinger an Stirn.

Frau gegenüber, beugt sich vor, keift. „Dafür zahlt man Steuern, daß man sich das gefallen lassen muß!"

Mann brummt Beifall. Junger Brüllaff wiehert los. Alter Herr spuckt aus. Alte Dame droht nach Plakat. Schwüle Situation.

Dicker Herr marschiert auf und ab.

Schaffner lugt durchs Fenster, prall vor Energie; bebend vor Ungeduld; sieht auf Uhr. Endlich!

„Abfahren!"

Wagen setzt sich in Bewegung.

Dicker Herr — unerhört! — versucht, torkelnd, auf und ab zu gehen . . . auf und ab.

Alle — alte Dame, lederkranker Mann, junger Brüllaff, alter Herr — sehen Entspannung lechzend, auf Schaffner.

Schaffner streicht Bart, glupscht mit Augen, öffnet Gebiß, donnert: „Was soll das heißen! Warum sehen Sie sich nicht hin!"

Atem stockt. Aller Augen bohren sich in dicken Herrn.

Dicker Herr sieht verwundert erst Schaffner, dann Publikum an. Scheint zu erwachen — arglos — wie ein neugeborenes Kind.

Spricht (mit treuem Gesicht): „Nämlich . . . der Arzt hat mir — — — Bewegung verordnet . . . und . . . ich hab' doch [illegible] Zeit!"

MARCHIVUM

schmelzen. Ein neues Hochdruckgebiet folgte, das über Mitteleuropa nach Südrußland zog und von einem über dem Ozean erschienenen Sturmwirbel zurückgedrängt wurde. Auf der Vorderseite des Wirbels, der über den britischen Inseln halt machte, drangen warme südliche Luftströme über Mitteleuropa vor, die besonders in dem Gebirge starke Temperaturerhöhung brachten. Die Folge war Temperaturzunahme mit der Höhe, die z. B. zwischen der Baar und dem Feldberg wiederholt 10 Grad betrug. Diese föhnartige, besonders im Hochschwarzwald sehr milde Witterung dauerte bis Ende des Monats an. Infolge der eigentümlichen Wärmeschichtungen lag die Mitteltemperatur im Gebirge oberhalb ca. 600 Meter über der normalen Novembertemperatur, am meisten auf den höchsten Erhebungen des Landes. Höhenschwand war um 1½ Grad im Mittel zu warm. Die Eben- und die tieferen, abgeschlossenen Lagen in den Gebirgen waren dagegen zu kalt, Pforzheim und Buchen um ca. 1 Grad. Die mittlere Monatswärme betrug in der Ebene ca. 4 Grad, auf dem Hochschwarzwald ca. 3 Grad. In der Rheinebene stiegen die höchsten Temperaturen auf ca. 17 Grad, am badischen Bodenseeufer, das im Herbst von dem relativ warmen Bodenseewasser profitiert, sogar auf 19 Grad. Auch im Hochschwarzwald stieg die Temperatur unter Föhneinfluß noch auf 15 Grad. Die tiefsten Temperaturen sanken im ganzen Lande weit unter den Gefrierpunkt. In der Ebene wurden Fröste von — 5 Grad, auf dem Hochschwarzwald von — 11 Grad erreicht. Die Baar, das Bauland und die inneren Hochtäler des Schwarzwaldes hatten schon über 20 Frosttage, die Rheinebene und das Bodenseegebiet nur 10 bis 12. Mannheim hatte eine mittlere Temperatur von 4,1 Grad und war um 0,7 Grad zu kalt. Die höchste Temperatur betrug 18,6, die tiefste — 5,3 Grad.

Im Mittel aller badischen Stationen fielen ca. 118 Prozent des normalen Novemberniederschlags. Die Regenverteilung über das Land war aber sehr unregelmäßig. Im ganzen Baden nördlich der Kinzig war die Niederschlagssumme übernormal, besonders im Odenwald, wo stellenweise über 200 Prozent fielen, ebenso in einzelnen Teilen des Südschwarzwaldes. Das Bodenseegebiet, die Landschaften südlich der Kinzig, besonders aber die badische Südwestecke hatten unternormalen Niederschlag. Im Gebiete des Klemmbaches und Kenzingen fielen sogar nur 10 bis 20 Prozent. Der gesamte Niederschlag ging fast ausschließlich in den ersten Novembertagen nieder, die der Ende Oktober beginnenden Hochwasserperiode angehören, die in vielen Teilen des Landes schwere Ueberschwemmungen und Wasserschäden verursachte. So fielen an einzelnen Orten wie Ripoldsau am 1. in 24 Stunden über 100 Liter Wasser je Quadratmeter, also ca. ¾ des gesamten normalen Novemberniederschlages. Infolge dieser Eigentümlichkeit ist der Charakter des Monats doch als trocken zu bezeichnen, denn ca. 24 Tage brachten keine Niederschläge. Da die Ebene vielfach Nebel hatte, über den der Hochschwarzwald hinausragte, hatte das Gebirge mehr Sonnenschein als die Ebene. So schien auf dem Feldberg an 125 Stunden die Sonne, in Oberrotweil am Kaiserstuhl nur an 50. Auch St. Blasien stand mit 102 Stunden nicht viel gegen den Feldberg zurück. W. P.

*

* **Nicht Wegfall der Fakturenbeglaubigung, wohl aber Aufhebung der Fakturenbeglaubigungsgebühr.** Die Mitteilung, daß die von der französischen Regierung verlangte konsularische Fakturenbeglaubigung nicht mehr erforderlich sei, ist in dieser Form nicht zutreffend. Nur die Gebühr für die Fakturenbeglaubigung ist aufgehoben worden, wie aus einem veröffentlichten Auszug aus einem Rundschreiben des französischen Außenministers vom 13. Nov. 24 an die diplomatischen konsularischen Vertretungen Frankreichs in Europa hervorgeht. Danach sind diese angewiesen worden, die Gebühr für die in den Bestimmungen betr. Erhebung der Wiedergutmachungs-Abgabe auf deutsche Waren vorgesehene Beglaubigung von Fakturen und Belegen für Befreiungsgesuche niederzuschlagen.

* **Zu einer Reise nach dem sonnigen Süden ladet,** ähnlich wie vor dem Kriege, der Norddeutsche Lloyd ein. Der große neue Dampfer „München" soll am 24. Februar 1925 nach den Inseln des Atlantischen Ozeans, nach Spanien und Portugal fahren. Die Wunder der Atlantis werden sich auftun: Ponta Delgada und die heißen Quellen und Geiser von Furnas (Azoren), Madeiras unbeschreibliche Schönheit, Teneriffa mit seinem Haupthafen Santa Cruz und dem in seiner gewaltigen Ausdehnung einzig dastehenden botanischen Garten von Orotava. Weiter geht es nach Spanien, nach Malaga, Sevilla und Granada mit ihren architektonischen Wundern und ihrer landschaftlichen Schönheit; dann von Cadiz an der portugiesischen Küste entlang nach Lissabon, von wo Ausflüge nach Cintra, Pena, Coscaes, Monserate und Bocca de Inferno geplant sind; ferner nach Oporto, Luso und Bussaco. Auch hier gilt das Sprichwort: Geteilte Freude — doppelte Freude, insofern als, wie aus der Anzeige hervorgeht, ein Weihnachtsgeschenk in Form einer Fahrkarte zunächst Freude auslöst und die dauernde Erinnerung an den Genuß der Reise wiederum Freude bereitet.

* **Schlechte Großstadtgesundheit.** Die Sterblichkeit war in den deutschen Großstädten in der Woche vom 9. bis 15. November größer als seit Monaten. Auf 1000 Einwohner aufs Jahr ohne Ortsfremde und im Durchschnitt berechnet war sie in der Vorwoche auf 9,5 zurückgegangen, stieg aber auf 10,4, mehr als seit vielen Wochen. Sie stieg in 32 Städten, in Groß-Berlin auf 11,3, Alt-Berlin 12,1, Neu-Berlin 10,4, Köln 11,0, Essen 8,0, Duisburg 10,2, Barmen 10,5, Gelsenkirchen 6,9, Hamborn 10,9, Crefeld 10,8, Mülheim a. d. R. 10,3, Münster i. W. 10,1, Buer 10,9, Hamburg 11,9, Stettin 9,7, Kiel 9,8, Altona 11,2, Lübeck 13,1, Breslau 10,1, Hannover 10,9, Halle a. S. 12,8, Braunschweig 14,4, Leipzig 9,4, Dresden 11,3, Chemnitz 11,5, Mannheim 10,5, Karlsruhe 12,6, Wiesbaden 12,6, Ludwigshafen 8,8, Mainz 12,8, München 12,7, Nürnberg 9,7, Stuttgart 10,0, Augsburg 10,6. Sie fiel in Düsseldorf auf 7,8, Dortmund 7,0, Elberfeld 6,6, Bochum 7,9, Aachen 7,7, M.-Gladbach 9,5, Bremen 8,4, Königsberg i. P. 7,8, Magdeburg 11,0, Cassel 6,2, Plauen i. V. 6,4, Frankfurt a. M. 7,3. Sie blieb gleich in Oberhausen mit 8,4 und Erfurt 10,0.

* **Spanische Fremdenlegion.** Im Anschluß an die kürzlich veröffentlichte Mitteilung wird darauf hingewiesen, daß die Spanische Regierung zum Nachweis der Minderjährigkeit die Vorlage von Geburtsurkunden verlangt, die notariell beglaubigt und von dem zuständigen Spanischen Konsulat oder der Spanischen Botschaft in Baden legalisiert sind. Es besteht Hoffnung, daß es angesichts der durch die Beschaffungen der Beglaubigungen unvermeidlichen Verzögerungen gelingt, die unverzügliche Zurücknahme der Minderjährigen aus der Kampffront herbeizuführen.

kyk. **Regimentsdenkmäler auf dem Kyffhäuser.** Eine beachtenswerte Anregung veröffentlichte kürzlich Oberst a. D. Krebs in der „Kriegerzeitung", der illustrierten Wochenschrift des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" und der mit ihm zusammenhängenden Organisationen. Im Spätsommer dieses Jahres hat das Res.-Inf.-Regt. Nr. 27 auf dem Kyffhäuser ein Ehrenmal für seine Gefallenen eingeweiht. Dieses Denkmal ist das erste für Gefallene des Weltkrieges, das auf dem sagenumwobenen historischen Boden des Kyffhäuser, den das Monumental-Denkmal des Reichskriegerbundes krönt, errichtet wird. Es hat dort bodenständige Bedeutung, weil das Regiment zum guten Teil seinen Ersatz aus den Söhnen der Kyffhäusergegend, des Harzes und des Mansfelder Landes erhalten hat. Diese Erwägung war es aber nicht allein, die dem Urheber des Gedankens vorschwebte, als er den Kyffhäuser dem Denkmalsausschuß empfahl. Das Res.-Inf.-Regt. Nr. 27 ist ein Kriegsregiment und daher mit keiner Garnisonstadt verwachsen. Das Denkmal sollte deshalb nicht in eine Stadt kommen, wo es dem Städter zur alltäglichen Gewohnheit wird, sondern in Gottes freier Natur stehen, auf einsamer Bergeshöhe, in stiller Waldeinsamkeit, wo dem Menschen aus der Natur neue Kräfte zuströmen. Den einsamen Wanderer soll es zur Nachdenklichkeit stimmen und ihn mahnen an das furchtbare Ringen im Weltkriege und an die für das deutsche Vaterland Gefallenen. Wie anders können die Freunde der Gefallenen, die mit ihnen zusammengelebt, gelitten und gekämpft haben, hier in stiller Stunde sich sammeln und ihrer gedenken, als in der Hast einer fremden Stadt! Diesen Gedanken, die bei dem Denkmalsausschuß auf fruchtbaren Boden fielen, hatte sich auch der Vorstand des Deutschen Reichskriegerbundes nicht verschlossen und bereitwilligst sein Einverständnis dazu gegeben, daß das Ehrenmal des Res.-Inf.-Regts. Nr. 27 auf dem dem Kyffhäuserbund zu Erbpacht gegebenen Gelände errichtet werden durfte. Hieran ist der dankenswerte Wunsch geknüpft, daß auch andere Regimenter als Stätte für das Ehrenmal ihrer Gefallenen sich den Kyffhäuser auswählen möchten. Es möge sich daher das Augenmerk der Angehörigen anderer Regimenter, die noch keine endgültigen Entschließungen gefaßt haben, auf den Kyffhäuser lenken. In erster Linie kommen hierfür in Betracht Reserve-, Landwehrregimenter und diejenigen aktiven Regimenter oder Truppenverbände, die in den uns vom Feinde geraubten Gebieten beheimatet waren. Von selbst versteht sich allerdings auch, daß die landschaftliche und historische Bedeutung des Kyffhäusers besondere Rücksichten für den Bau solcher Ehrenmäler erfordert."

Kommunale Chronik

Nürnberger Gemeindewahl

Die Wahlen zum Stadtrat hatten in Nürnberg folgendes Ergebnis: Sozialdemokraten bei 80 400 Stimmen 20 Sitze, Kommunisten bei 14 421 Stimmen 3 Sitze, Demokraten bei 12 803 Stimmen 3 Sitze, Bayr. Volkspartei bei 14 587 Stimmen 4 Sitze, Bayr. Mittelstandspartei bei 16 840 Stimmen 4 Sitze, Volksg. Schwarz-Weiß-Rot bei 31 554 Stimmen 9 Sitze, Liste Streicher bei 24 972 Stimmen 6 Sitze und Christl. Volksdienst bei 5027 Stimmen 1 Sitz.

Aus dem Lande

Aus dem Heidelberger Verkehrsverein

Sch. Heidelberg, 10. Dez.

In seiner letzten Sitzung befaßte sich der Verkehrsverein wiederum eingehend mit der augenblicklich ja auch für Heidelberg brennendsten Frage, der der Neckarkanalisation. Es war bereits auf die höchst verwunderliche und betrübliche Tatsache hingewiesen worden, daß sich die Heidelberger Herren bei der Stuttgarter Sitzung von den Württembergischen Interessenten breitschlagen ließen und halbe Zugeständnisse machten, deren Folgen sie — das wollen wir wenigstens zu ihrer Entschuldigung annehmen — nicht überblicken konnten. Besonders bedenklich ist es, daß das Oberhaupt der Stadt, Oberbürgermeister Walz, erklärt hat, daß gegen die Errichtung eines Stauwehres an der Hirschgasse „unter den geänderten Verhältnissen" nichts einzuwenden sei. Worin bestehen denn nun aber diese „geänderten Verhältnisse"? Der Wasserspiegel wird um „höchstens" 2.50 Meter gehoben und der Brückensteg soll so niedrig gehalten werden, daß das Landschaftsbild nicht gestört würde. Oberbürgermeister Walz erhofft sogar von diesem Steg die Möglichkeit einer Verbreiterung der Uferstraße. Dagegen muß nun immer wieder betont werden, daß jeder Steg, gleichgültig ob hoch oder niedrig, das Landschaftsbild zerschneidet und unersetzlichen Schaden bringt. In der Verkehrsvereinssitzung wurde mit Recht darauf hingewiesen, daß vor 20 Jahren beim erstmaligen Auftauchen des Kanalprojekts der Stadtrat unter Oberbürgermeister Wilckens die Errichtung eines Stauwehrs an dieser Stelle einstimmig mit Entrüstung abgelehnt hat. Die treibenden Kräfte für den ganzen Kanalbau sitzen in Württemberg. In Stuttgart wurden die Pläne und Modelle ausgestellt, in Heidelberg blieben sie unbekannt! Großmütig verspricht man in Stuttgart, das Heidelberger Landschaftsbild „nach Möglichkeit" zu schonen. Mit einer solchen Formulierung aber kann man schließlich alles erreichen und durchsetzen. Das Lockmittel, Arbeitslosen durch den Kanalbau Beschäftigung zu gewähren, ist doch ein zweischneidiges Schwert, wenn dadurch die Schönheit der Heidelberger Landschaft unwiederbringlich zerstört wird! Dazu kommt noch, daß Fachleute die Rentabilität längst in Zweifel stellen, zumal in Anbetracht der ungeheuren Kosten. Daß jetzt die Entscheidung in Berlin liegt, kompliziert die Angelegenheit noch beträchtlich. Und wenn jetzt auch versichert wird, daß die Alte Brücke erhalten bleibt, so ist es doch mehr als zweifelhaft, ob man in späteren Jahren sich dieses Versprechens noch erinnern wird und die Brücke nicht doch der Notwendigkeit zum Opfer fällt. Die erste Forderung ist jetzt die, daß man auch in Heidelberg einmal die Pläne kennen lernt.

Weiter aber faßte der Verkehrsverein folgende Entschließung: „Der Verkehrsverein Heidelberg steht nach wie vor auf seinem Standpunkt, daß innerhalb des Gesichtskreises der Alten Brücke kein Stauwehr erstellt werden darf, und daß ein Uebergehen dieser für Heidelberg lebenswichtigen Forderung den Verkehrsverein in eine gegensätzliche Stellung treiben würde. Er begrüßt die Bestrebungen des von der Universität ins Leben gerufenen Schutzbundes zur Erhaltung der Brücke und des Neckartals."

In der gleichen Sitzung wurde auch über das zweite Sorgenkind der Stadt, den Theaterumbau, gesprochen. Sicher ist, daß nach dem Umbau besonders der Zuschauerraum ein geschmackvolles und ansprechendes Aussehen erhalten wird. Bedauerlich ist, daß die Windfänge in den Vorraum hineingebaut werden müssen, wodurch der ohnedies knapp bemessene Raum wiederum verkleinert wird. Viel brennender ist allerdings die Frage der Bühnennebenräume. Die Schauspielergarderoben sind unerfreuliche Löcher mit ungenügendem Licht und unzureichender Luft. Den Schauspielern steht während der Aufführungen kein Raum zur Verfügung, in dem sie sich aufhalten können. Sie müssen auf der Bühne herumstehen, was auch bei den Umbauten sehr störend empfunden wird. Ferner hat das Theater keinen richtigen Probenraum. Zweifellos hätten alle diese Umbauten, die, wenn sie jetzt nicht ausgeführt werden können, in 2—3 Jahren unabwendbar sind, von vornherein in das Projekt mit hineinkalkuliert werden müssen. Statt dessen hat man sich davor gescheut, dem Bürgerausschuß gleich mit einer höheren Vorlage zu kommen, hat bereits Nachforderungen für den Bühnenumbau einbringen müssen und hat dadurch eine leicht begreifliche Mißstimmung erzeugt. Der Bürgerausschuß wird jetzt seine Zustimmung zu neuen Forderungen nicht mehr geben. Deshalb hat sich der Verkehrsverein entschlossen, die wichtige Angelegenheit in die Hand zu nehmen und von sich aus eine Bewegung zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel einzuleiten. Die Mitglieder des Vereins werden nach Weihnachten den Neubau, der bis dahin abgerüstet sein wird, besichtigen.

Der Verlobungs-Anzeiger
der Neuen Mannheimer Zeitung

erscheint am Mittwoch, den 24. Dezember in der Mittagausgabe und bringt wieder in einem satztechnisch vorteilhaften und auffälligen Arrangement

die Mannheimer Verlobungen

den weitesten Kreisen zur Kenntnis. Die Einwohnerschaft von Mannheim und Umgebung ist gewohnt, sich durch ihn über die Weihnachts- - - - - verlobungen zu unterrichten - - - -

Bestellung. werden heute schon entgegengenommen

Theater und Musik

⊙ **Erstaufführungen in Krefeld, Duisburg, Düsseldorf.** Luigi Pirandellos „Sechs Personen suchen einen Autor" erlebte an der Krefelder Bühne seine rheinische Erstaufführung. Intendant Ernst Martin ließ die Tragödie zwanglos aus der Probe herauswachsen. Der eiserne Vorhang hob sich und die Schauspieler versammeln sich zur Probe, die beim Erscheinen des Intendanten ihren Anfang nimmt. Da erscheinen die sechs Personen und verlangen zu Ende gedichtet zu werden. Das Spiel voller Tragik, voller Ironie, unwirklich-wirklich setzt ein und läßt den großen Gegensatz zwischen Schein und Leben, Wollen und Verbringen lebendig werden. Das Publikum, zuerst erstaunt, vielleicht auch an einen Ulk glaubend, ward sichtlich immer mehr gebannt und gab durch herzlichen Beifall seine Zustimmung kund. — Man mag zu Schreker stehen wie man will, seine Opern bieten des Interessanten soviel, daß eine Aufführung immer Berechtigung hat. Vor allem dann, wenn musikalischer Leiter und Spielleiter es verstehen, dem Werke solches Leben zu verleihen, daß seine Wirkung eine stärkere wird, als sie Partitur und Textbuch erwarten lassen. Diese Glanztat vollbrachten Kapellmeister Wilhelm Grümmer und Oberspielleiter Dr. Schramm am Duisburger Stadttheater bei der Erstaufführung von Schrekers Der ferne Klang. Das schwierige Werk vollzog sich so glatt und reibungslos, daß einem Fernerstehenden gar nicht der Gedanke kam, welch gewaltige Schwierigkeiten zu überwinden waren, bis diese Leitung zustande kommen konnte, die mit Recht durch stärksten Beifall anerkannt wurde. Das Düsseldorfer Stadttheater veranstaltet eine Richard-Strauß-Woche. Auf eine Salome-Aufführung, die der Komponist selbst dirigierte, der bei dem beifallsfreudigen Düsseldorfer Sonntagspublikum jubelnden Beifall weckte, folgten, ebenfalls durch äußeren Erfolg angelohnte Gastspiele Max Semlers, Ami Schwaningers und Josef Gabeseons in Schlagober, der heiteren Ballettschöpfung des Komponisten. Dr. Karl Lehmann.

⊙ **Von der Kölner Oper.** Aus Köln wird uns berichtet: Donizettis komische Oper „Don Pasquale" feierte, nachdem sie 20 Jahre im Archiv geruht, im städtischen Opernhause eine fröhliche Auferstehung. Otto Julius Bierbaum hat vor Jahren für das 1843 zuerst aufgeführte Werk bessere Texte geschrieben, die, den Sinn der früheren beibehaltend, den Sängern mundgerechter sind, während des gleichzeitig um die Musik bemühten Wilhelm Kleefeld Beihilfe dahin gerichtet war, eine gewisse Verstärkung der vielfach sehr dünnen Orchestrierung durch Einfügung von Füllinstrumenten herbeizuführen, Verkürzungen vorzunehmen und die Begleitung der Rezitative prägnanter und farbiger zu gestalten. In dieser vorteilhaften Bearbeitung sahen wir jetzt das Werk, dessen sehr lustige Handlung, in der ein junges Liebespaar mit Hilfe des Arztes Doktor Malatesta den alten Onkel Don Pasquale von seinen Heiratsabsichten zum eignen Glücke gründlich kuriert, in Donizetti einen trefflichen musikalischen Illustrator hatte. Die anmutige, in ihrer frisch sprudelnden Melodik so graziöse Tonsprache, die in einer Fülle wirksamer Einzel- und Ensemblegesänge den Darstellern reiche Gelegenheit zur Betätigung von Kunstgesang und Humor bietet, geht so recht ins Ohr und läßt bei ihrer Ursprünglichkeit in keiner Weise ahnen, daß diese Oper das drittletzte von 64 Werken der Gattung war. Auffallend ist es aber, daß die Don Pasquale-Musik eine Aehnlichkeit mit den bekannten anderen Opern Donizettis lange nicht in dem Grade aufweist, wie mit Rossinis 1816 erschienenen „Barbier von Sevilla." Aller frohgemute Zauber des Werkes erstand jetzt in einer wahrhaft meisterlich gediehenen Aufführung vor uns. Auf kleiner Bühne hatte Generalintendant Remond drei stilschöne, von behag[illegible] Eleganz erfüllte Gemächer hergerichtet, dann aber in der Anordnung des lustigen Spiels der Opernfiguren seine ganze künstlerische Ueberlegenheit eingesetzt. Bewunderung verdient Generalmusikdirektor Szenkars mustergültige Einstudierung und Leitung. Duette und Ensemblesätze von solch köstlicher filigranartiger Ausarbeitung wird man selten zu hören bekommen und aus dem Zusammenwirken des kleinen Orchesters mit der in heller Freude an ihre dankbaren Aufgaben gehenden Sängergruppe sprachen alle guten Geister der Grazie und sieghaften Humors. Unter den Solisten sicherte sich der alle Sangeskünste virtuos beherrschende und seinen Doktor Malatesta mit vollendeter Eleganz spielende Karl Hammes den Vorrang, doch gebührt auch der vielvermögenden Durchführung des Don Pasquale, des Ernesto und der Norina durch die Herren Mertens und Riggemeier sowie Fräulein Herwig alle Anerkennung. Das Publikum zeigte sich von der Gesamtarbeitung entzückt, es gab einen echten, großen Erfolg und mit den Darstellern wurde Eugen Szenkar oftmals begeistert gerufen.

Paul Hiller.

⊙ **Vom Oldenburger Landestheater.** Unter der zielbewußten energieerfüllten Leitung von Richard Gsell, der früher am Mannheimer Nationaltheater war, hat das Oldenburger Landestheater einen neuen künstlerischen Aufstieg genommen. Ein abwechslungsreicher Spielplan pflegt Schauspiel, Oper, Tanz und Sinfoniekonzerte, während die Operette aus dem Theater verbannt ist. Mit einer kühn genialen Inszenierung von Schillers „Räuber" und einer märchenhaften Offenbarung von Kleists „Käthchen von Heilbronn" legte Gsell starke Bekenntnisse zur deutschen Kunst ab. Daß er ein durchaus musikalischer Regisseur ist, bewies er in Glucks Oper „Orpheus und Eurydike"; in edler Schönheit erstand die keuschherbe Größe der Antike. In der Oper ist der wertvolle Generalmusikdirektor Werner Ladwig, ein junger tatenfroher Künstler, der in ekstatischer Liebe und Inbrunst vor jedem Kunstwerk kniend im tiefen Ausdeutungen letzten Widerschein musikalischer Erlebnisfähigkeit beweist. Arthur Rosenstein besitzt für die romantische Oper die funkelnde Technik. Walter Gisker ist ein Bühnenbildner von rauschender Phantasie und Gestaltungskraft. Als Opernregisseur waltet mit Stilgefühl Wolfram Humperdinck, der Sohn des Märchenkomponisten. In der Oper bestechen einige außerordentliche Stimmen: der warmblühende Alt von Erna Schlüter, der kultivierte lyrische Tenor Willy Sperbers (ein vornehmer Liedersänger!) und Michael Diez' satter Bariton. Daß das Theater einen deutschen Spielplan pflegt, sei mit besonderer Anerkennung hervorgehoben. Marschners „Hans Heiling" gelangte vollendet zur Aufführung. Jetzt folgt unter des Komponisten szenischer und musikalischer Leitung: „Christelflein" von Hans Pfitzner. Und das Publikum geht freudig mit und beweist durch lebhafte Anteilnahme sein Vertrauen zu dem Theater und seinen Führern. Hg.

⊙ **Uraufführung eines deutschböhmischen Autors in Prag.** Der begabte Deutschböhme Paul Leppin, der sich bisher nur einen Namen als Lyriker und Erzähler zu machen verstand, hat die Prager deutsche Oeffentlichkeit mit einem Drama überrascht, dessen Uraufführung durch den „Literarisch künstlerischen Verein" vermittelt, das aber in den Spielplan des "Neuen deutschen Theaters" aufgenommen wurde. „Der blaue Zirkus" ist das Drama eines Dichters aber eines schwachen Dramatikers, dem ohne Zweifel Wedekind die stärksten Impulse gegeben hat. Der Held des Dramas, der Kriegsgewinner Siebenfältig, der diesmal nicht die gewohnte Maske dieser Spezies trägt, sucht der Inhaltslosigkeit seines Daseins ein Positives zu geben, indem er ein Ideelles Haustheater, „den blauen Zirkus" gründet, das die Aufgabe hat, alle Möglichkeiten der menschlichen Erotik darzustellen, durch die Darstellungskraft wahr und dem „Magister" (Siebenfältig) wieder zugänglich zu machen. Aber die Komödiantinnen der Liebe enttäuschen ihn, auch jene die aus heißer Liebe zu ihm Selbstmord begeht u. sein Liebestheater verschafft ihm nur Haß, Haß bei seinen Partnerinnen, bei seinen bezahlten Freunden und bei der Menge, die ihm ihre wirtschaftliche Auffassung bei weitem nicht [illegible] nimmt als sein sexuell literarisches Abenteuer. In dem Augenblick, da Siebenfältig die Sinnlosigkeit seines Unternehmens einsieht, da er erkennt, daß er statt Liebe abgründigen Haß und Verachtung geerntet hat, führt ihm das Schicksal ein unschuldiges, siebzehnjähriges Mädchen in den Weg, zu dem er in echter Liebe entbrennt und dies ihn aus dem erotischen Irrgarten herausführt. Dieses sexuelle Erlösungsdrama, das zum Teil einen schwachen [illegible] und einige unbeholfene Längen hat, würde durch Striche und [illegible] Ziehungen erheblich gewinnen und könnte, da es [illegible] eines wirklichen Dichters ist, den Weg über [illegible] deutschen B[illegible] Das Stück, in Regie und Darstell[illegible] kraftvoll [illegible] hatte einen starken Erf[illegible]

Dr. Paul [illegible]

* **Heidelberg**, 11. Dez. Einen grausigen Fund machte am Mittwoch Vormittag der Waldhüter Emig aus Handschuhsheim in einem Tannenschlag oberhalb der Holdermannseiche. Dem Drängen seines Hundes nachgebend, begab er sich in das Tannengestrüpp. Dort bot sich ihm ein grauenerregendes Bild. Wenige Fuß über dem Boden hing an einer Tanne die Leiche des seit etwa 7 Wochen vermißten etwa 50 Jahre alten Familienvaters aus Handschuhsheim. Ein Verbrechen scheint ausgeschlossen.

* **Pforzheim**, 11. Dez. Gestern nachmittag brach in dem Carl Bühler jg. gehörenden Anwesen in der Zerrennerstraße 29/33 ein Brand aus, der anfänglich sehr bedrohliche Formen annahm und besonders das nahe dabei befindliche große Fabrikanwesen der Doubletfabrik Fr. Kammerer gefährdete. Die rasch zu Hilfe gerufene Weckerfirma konnte jedoch das Feuer lokalisieren. Der ganze Dachstuhl des Hinterhauses in dem sich Bijouteriefabriken befinden, fiel dem Feuer zum Opfer. Eine seitliche Ausdehnung des Feuers die sehr gefährlich hätte werden können, wurde durch die massiven, das Gebäude überragenden Brandmauern verhindert. Der Brandplatz selbst ist schwer zugänglich. Das Feuer, dessen Entstehungsursache noch unbekannt ist, brach im Dachstock selbst aus, wo es an den dort aufbewahrten Materialien reiche Nahrung fand. Ein auf dem Dachstock befindlicher Installateur erlitt eine Rauchvergiftung und Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Die Augen blieben zum Glück unverletzt, er wurde ins Krankenhaus verbracht.

* **Grüningen bei Villingen**, 11. Dez. Die beiden Einbrecher, die vor einiger Zeit am hellen Mittag in die Wohnung des Landwirts Peter Hirt eindrangen, die aber nur wenig begehrenswertes vorfanden wurden nunmehr ermittelt und festgenommen. Es handelt sich um zwei gefährliche Einbrecher, die aus dem Gefängnis in Ludwigsburg ausbrachen. Einer davon ist schon mehrfach vorbestraft.

* **Freiburg**, 11. Dez. Am letzten Sonntag ist Geh. Rat Dr. Ludwig Aschoff von seiner Weltreise zurückgekehrt. Am 16. März dieses Jahres trat er diese Reise an, die ihn über den Atlantischen Ozean, durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika, über den Stillen Ozean und China führte.

* **Schopfheim**, 11. Dez. Am Samstag Abend wollte die 32 Jahre alte Anna Albiez, die bei einer hiesigen Familie auf Besuch weilte, die elektrische Leitung vom Heizofen ausschalten, wobei sie plötzlich bewußtlos zu Boden sank. Der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Es ist noch ungeklärt, ob die Frau durch den elektrischen Strom oder durch einen Herzschlag den Tod erlitt.

Die Haftung des Frachtführers infolge von Verwechslung des Frachtgutes

Die Klägerin, eine Aktiengesellschaft in Hamburg, nimmt die Vereinigten Elbeschiffahrtsgesellschaften A. G. in Dresden und die Firma M. u. Co. in Hamburg aus abgetretenen Rechten einer tschecho-slowakischen Gesellschaft in Prag auf Grund der folgenden Vorgänge auf Schadensersatz in Anspruch: Im November 1921 sollten zwei Posten Zucker, nämlich 1100 Sack A. J. R. fine Star und 600 Sack A. J. R. Star von Aussig nach Hamburg an die Klägerin verschifft werden. Die zunächst beauftragte Beklagte übertrug die Beförderung der Neuen Deutsch-Böhmischen Elbeschiffahrt A. G. und diese bediente sich der Mitwirkung des mitbeklagten Schiffers Otto M., dessen Kahn sie gemietet hatte. Nach Ankunft des Kahns in Hamburg beauftragte die Klägerin den M., 500 Sack fine Star an den nach Stockholm fahrenden Dampfer Johanna abzuliefern. M. verwechselte die Zuckersorten und führte der „Johanna" statt 500 Sack fine Star 500 Sack der Zuckersorte Star zu. Der Zucker schlug deshalb, als er am 25. November im Auftrage der Klägerin an einen nach Gefle fahrenden Dampfer geliefert werden sollte. Bei der Rückreise des Dampfers Johanna wurde der Zucker wieder nach Hamburg zurückgeschafft. Der entstandene Schaden wird in der Minderung des Kaufpreises infolge des in der Zwischenzeit eingetretenen Sinkens der Zuckerpreise erblickt und in der Gewichtsverringerung und Beschädigung des Zuckers infolge seiner irrtümlichen Beförderung von Hamburg nach Stockholm und zurück.

Das Landgericht Hamburg erkannte auf Abweisung der Klage. Dagegen hat das Hanseatische Oberlandesgericht die Schadensersatzansprüche soweit als dem Grunde nach gerechtfertigt anerkannt, als sie auf verspätete Ablieferung und auf Verlust von 290 Kilogramm Zucker gegründet sind. Die Klägerin behauptet, daß weit mehr Zucker verloren gegangen sei. Sie beziffert die Fehlmenge in der Klageschrift auf rund 717 Kilogramm. Sie hat Revision beim Reichsgericht eingelegt und den Erfolg gehabt, daß der höchste Gerichtshof das Urteil des Oberlandesgerichts aufgehoben und das landgerichtliche Urteil dahin abgeändert hat, daß der Klageanspruch in vollem Umfange dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt wird. Zur Verhandlung über den Betrag des Anspruchs ist die Sache an das Landgericht zurückverwiesen worden.

In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen wird hierzu unter anderem folgendes ausgeführt: Die Beklagte hat für die verspätete Ablieferung des Zuckers einzustehen, wenn nicht die Verspätung auf Umständen beruht, die durch die Sorgfalt eines ordentlichen Frachtführers nicht abgewendet werden konnte. Solche Umstände sind hier nicht nachgewiesen. Denn bei Löschung der unrichtigen Zuckersorte an den Dampfer Johanna hat der Schiffer M. den Sorgfalt eines ordentlichen Frachtführers in erheblichem Maße verletzt. Daß die Fracht für die 5000 Sack Zucker voll bezahlt war, ehe die tschecho-slowakische Gesellschaft mit Entschädigungsansprüchen herantrat, ist nicht bewiesen. Aus dem Abrechnungsverhältnis mit der Zahlung größerer Pauschalbeträge kann das nicht entnommen werden. Das Unterbleiben der Feststellung des Schadens durch amtlich bestellte Sachverständige ist zu Gunsten der Beklagten geschehen, weil der Zucker durch längeres Lagernlassen noch mehr im Preise gesunken und der Schaden noch größer geworden wäre. Daher kann die Beklagte auch die hier zu ihren Gunsten lautenden Bestimmungen nicht geltend machen. fn.

Gerichtszeitung

Im Dienste erschossen

Am Nachmittag des 12. August 1923 fuhr der jetzt 40 Jahre alte Straßenbahnschaffner Heinrich Höld in München auf seinem Fahrrade, begleitet von seiner Frau und seinem neunjährigen Sohn, in die Gegend von Dornach bei Riem, um auf den dortigen Aeckern Feldfrüchte zu entwenden. Die Fahrräder stellten sie in ein Wäldchen ein. Höld suchte zuerst ein Kartoffelfeld heim, entwendete einige Pfund Kartoffel, dann ging er in ein Weizenfeld, und während er mit einem Holzhammer Aehren ausklopfte und diese gewonnenen Körner samt der Spreu in einen mitgebrachten Rucksack füllte, wurde er von da in der Gegend zum Hirschwirt abkommandierten Unterwachtmeistern der Landespolizei Zeinz und Eigner betreten und von Zeinz festgenommen. Als dieser ihn zur Feststellung der Personalien nach Dornach verbringen wollte, ging Höld ein Stück mit, dann ergriff er die Flucht. Zeinz schoß nach ihm, fehlte, dann zog Höld eine geladene Walterpistole, die er vom Felde mit heimgebracht hatte, aus der inneren Rocktasche hervor und gab auf Zeinz mehrere Schüsse ab, von denen zwei trafen, so daß Zeinz an innerer Verblutung bald darauf starb. Durch die Schüsse aufmerksam gemacht, nahm Landespolizist Eigner die Verfolgung auf. Höld drehte sich um und schoß aus einer Entfernung von Metern auf Eigner, ohne ihn jedoch zu treffen und entfloh dann. Erst nach Jahresfrist gelang es, Höld zu verhaften; er hatte sich nun wegen Totschlags und Totschlagsversuchs vor dem Schwurgerichte zu verantworten.

In der Verhandlung gab Höld zunächst an, daß er als Straßenbahnschaffner in die Gehaltsstufe 4 eingereiht sei, er sei knapp mit seinem Gehalte ausgekommen, mußte aber zugeben, daß von einer eigentlichen Notlage bei ihm nicht gesprochen werden kann. Das neue Fahrrad seiner Frau war jedoch noch nicht bezahlt. Er sei verheiratet und Vater eines neunjährigen Knabens. Er habe nicht Feldfrüchte stehlen, sondern nur Aehren lesen wollen, was erlaubt sei. Als er bald darauf den Schuß, den Zeinz auf ihn abgegeben, krachen und die Kugel an seinem Kopf vorbeipfeifen hörte, habe er sich gedacht, jetzt gelte es sein Leben und in dieser Angst habe er seine Pistole herausgezogen, sie entsichert und geschossen, um die drohende Gefahr zu bannen. Eine Tötungsabsicht habe er nicht gehabt. Nach dem Wachtmeister Eigner habe er überhaupt nicht geschossen, wohl ihn aber mit geschwungener Pistole bedroht, um die Festnahme zu verhindern.

Der als Zeuge vernommene Wachtmeister Eigner hat seinen Kameraden Zeinz, der Höld festgenommen hatte, allein gelassen, da er letzteren für ungefährlich hielt. Plötzlich hörte Eigner rufen: „Halt oder ich schieß", hörte auch mehrere Schüsse und sah dann, daß Höld in einer Entfernung von drei bis vier Meter auf Zeinz geschossen hat. Der Zeuge nahm dann die Verfolgung Hölds auf, sah auch aus etwa 40 Meter Entfernung drei Schreckschüsse ab. Höld, der sich einigemal Male nach ihm umdrehte, hat die Pistole drohend auf ihn gerichtet und auch einmal geschossen.

Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten wegen eines Verbrechens des erschwerten Totschlags, eines Verbrechens des Totschlagsversuchs und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 14 Jahren Zuchthaus zu verurteilen. Das Urteil lautete auf zehn Jahre drei Monate Zuchthaus.

Blitzlichter aus Moabit

Die Hälfte und Drittel des Lebens im Gefängnis. — Chauffeur und Amtsvorsteher. — Die schlauen Diebe.

Der Zeichner Ludwig Dümmer ist heute 50 Jahre alt und hat davon die Hälfte, nämlich 15 Jahre, im Gefängnis zugebracht. Dieses Verhältnis von 50 zu 50 Prozent wird sich vielleicht weiter zu seinen Ungunsten verschieben, denn soeben aus dem Zuchthaus entlassen, wird er dort wieder verschwinden, nachdem er sich vier Wochen der goldenen Freiheit erfreute. Er hat sich als Zeichner auf das Fälschen von Urkunden geworfen, hat aber das Pech gehabt, jedesmal sofort erwischt zu werden. Auch diesmal hat er nur wenige Tage als Freiherr von Künsberg Schwindeleien verüben können, und wiederum schließen sich die Zuchthausmauern für zwei Jahre hinter ihm. Es ist fraglich, ob das ewige Einsperren eines Menschen, der sich doch nicht bessern kann und will, irgend einen Zweck hat, oder ob man ihn nicht lieber einem Arbeitshaus überweisen sollte? Leute wie Dümmer gibt es übrigens in Menge, es ist sicher zum mindesten unpraktisch, sie von Zeit zu Zeit stets wieder auf die Menschheit loszulassen.

*

Durch die Ortschaft Kalkberge fuhr gegen Abend ein Auto mit einer Seitennummer ohne Schlußnummer. Ein Mann hielt den Wagen an, fragte nach der Schlußnummer und wollte den Führer festnehmen lassen. Mit welchem Recht? Nun, er sei der Amtsvorsteher. Der Chauffeur ließ sich das nicht gefallen, sondern packte kurzerhand den angeblichen Amtsvorsteher in den Wagen und fuhr ihn zum Amtshaus. Dort stellte sich schnell heraus, daß er tatsächlich Amtsvorsteher von Kalkberge war. Nun wendete sich das Blatt, denn dieser ließ den Wagenführer einige Stunden einsperren und sich Anklage wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt erheben. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, es stellte sich nämlich heraus, daß der Amtsvorsteher eine Legitimation verweigert hatte und, als der Chauffeur ihn mitnehmen wollte, einen Revolver zog, was dem anderen verdächtig erscheinen mußte. Voraus zu lernen, daß jeder Beamte, so er eine Amtshandlung vornehmen will, einen Ausweis zu sich stecken muß.

*

Den oben erwähnten Rekord des Malers Dümmer hat der Arbeiter Fritz Karo bei weitem übertrumpft. Sein Prozentsatz lautet bisher 36 Prozent Freiheit, 64 Prozent Gefangenschaft, er ist nämlich heute 50 Jahre alt und hat davon 30 Jahre in Zucht- und Irrenhäusern zugebracht. Sein letzter Einbruch war mehr als eigenartig. Kaum aus dem Zuchthaus entlassen, traf er einen Freund, der ihm mitteilte, seine Braut habe ihn betrogen und er möge doch deren Wohnung ausräumen, da sämtliche Sachen sein Eigentum seien. Das tat denn Karo auch sofort ohne Besinnen, wurde ertappt und wandert jetzt wiederum für drei Jahre hinter schwedische Gardinen. Nachträglich wurde beschlossen, ihn einmal auf seinen Gesundheitszustand zu untersuchen, da man wohl annehmen darf, daß ein solcher Mensch nicht ganz normal ist. Auch er gehört besser in ein Arbeitshaus, falls er für die Irrenanstalt nicht „zuständig" sein sollte.

*

Es geht doch nichts über die Gutgläubigkeit, das mußte auch ein Schutzmann erfahren, der eines Nachts zwei Männer im Vorgarten einer Villa überraschte. Der Gärtner Wilhelm kletterte gerade die Fassade des Hauses empor, während sein Freund drunten mit einem Handwagen wartete. „Was machen Sie da?" fuhr sie der Polizist an. „Unser Freund Meier der hier wohnt, hat morgen Geburtstag, und da wollten wir ihm ein paar Blumentöpfe auf die Veranda stellen, damit er morgen früh eine Ueberraschung hat." „In der Nacht ist so etwas verboten", sagte der Polizeiwachtmeister. „das müssen sie am Tage machen". „Dann — müßten wir ja —" stotterte der eine der beiden." „Ja, gewiß, nehmen Sie die Töpfe ab und bringen Sie sie morgen wieder." Gesagt getan. Hurtig kletterte der Gärtner hoch, holte sämtliche Töpfe fort, man stellte sie in den Handwagen und fuhr dankbar grüßend davon. Wiedergebracht haben sie die Blumen nicht, denn sie zu stehlen war ja der Zweck ihres Kommens, das bemerkten zu ihrem Schreck am anderen Tage der Inhaber der Villa — und der gutgläubige Schutzmann. U. E.

Neues aus aller Welt

— **Rettung aus Seenot durch deutsche Torpedoboote.** Das Reichswehrministerium teilt mit: Bei heftigem Südoststurm wurde am 5. Dezember nachmittags durch das „Torpedoboot G 11" südlich von Flensburg die Besatzung aus dem Beiboot des durch Sturmschäden gesunkenen deutschen Dampfers „Kanal IV" aufgenommen. Der Dampfer gehörte der Vereinigten Flensburger Dampfschiffahrtsgesellschaft. Weiter südlich Breitgrund wurde das Wrack des dänischen Motorseglers „Asta" aus Aalberg (Kapitän Madsen) durch die Torpedoboote „G 8" und „G 10" angetroffen. Der Segler war entmastet, Schraube unklar. Die sehr schwierigen Schleppversuche mißlangen infolge des schweren Seegangs. Da Gefahr der unmittelbaren Strandung bevorstand, wurde die Besatzung auf Anfordern des Kapitäns durch „G 8" gerettet. Das Wrack des ungefähr 80 Tonnen großen Seglers mußte aufgegeben werden. Die geretteten Besatzungen der beiden Fahrzeuge wurden abends in Kiel gelandet.

— **Vom Massenmörder Ungerstein.** Ueber den Massenmörder Ungerstein und die Motive zu seiner Bluttat erfährt die „Frankf. Ztg." aus Haiger noch folgende Einzelheiten: Die Heilung der Wunden, die sich Ungerstein beigebracht hatte, macht recht gute Fortschritte, so daß wohl in kurzer Zeit die Ueberführung des Mörders in das Gerichtsgefängnis nach Limburg erfolgen kann. Die Annahme, daß Ungerstein die Tat mit voller Ueberlegung ausgeführt hat, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Der Mann zeigt nicht die geringsten Spuren einer etwaigen Geistesverwirrung. Der Brand in der Villa stellt sich jetzt als ein geradezu raffiniert ausgeführter Plan dar. Der Mörder wohnte früher in Niederscheld. Auch dort brach einmal in seinem Hause Feuer aus. Ungerstein leistete damals, um sich vom Strafrichter zu befreien, einen falschen Eid. Dieser Falscheid wurde die Ursache zu einem ernsten Zerwürfnis mit der Familie. Jetzt erinnert man sich auch eines unaufgeklärten Mordes in Wissen, mit dem Ungerstein jetzt auch in Verbindung gebracht wird. Die Untersuchung wird sich auch nach dieser Richtung hin erstrecken. Bekannt wird jetzt auch, daß Ungerstein am Nachmittag des Mordtages den pensionierten Bahnbeamten Dömrich aus Haiger in seine Wohnung zu locken suchte. Der Beamte leistete der Aufforderung zunächst Folge, kehrte aber, als ihm die unheimliche Stille im Hause auffiel, im Hausflur um und entging vielleicht so seinem Tode. Leider wird das Drama von geschäftigen Menschen in der schlimmsten Weise ausgenutzt. Nicht weniger als drei Filmgesellschaften sah man am Beerdigungstage in der Stadt und auf dem Friedhof an der Arbeit. Eine Filmgesellschaft ist bereits am Werk und bringt den traurigen Fall in Form eines Dramas auf die Leinwand. Man hat ferner bei den Angehörigen, allerdings vergeblich, versucht, Bilder der beteiligten Personen für Filmzwecke zu bekommen.

— **Flug über die Cordilleren.** Zwei Verkehrsflugzeuge der Junkers-Expedition in Buenos Aires landeten am 4. Dezember nach Ueberfliegen der Cordilleren in Santiago de Chile glatt. Dieser 1250 Kilometer lange Flug ist die erste Ueberwindung der Anden im Fluge unweit ihrer höchsten Erhebung dem 7040 Meter hohen Aconcaguagipfel.

Landwirtschaft

Pflanzenzüchterkurs in Rastatt

Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet auch in diesem Winter (vom 8.—11. Januar 1925) wieder einen Pflanzenzüchterkurs in ihrer Saatzuchtanstalt in Rastatt. Das große Interesse, das bei den drei vorhergehenden Kursen von allen Seiten der Landwirtschaft diesen entgegengebracht wurde, läßt erwarten, daß auch in diesem Jahre wieder der Pflanzenzüchterkurs zu einem Erfolg führen wird, zumal anschließend daran in Offenburg die diesjährige vierte ordentliche Generalversammlung des Vereins badischer Pflanzenzüchter stattfinden wird, verbunden mit Vorträgen und einer pflanzenzüchterischen Spezialausstellung.

Bäuerliche Ausstellung

Die von den derzeitigen und ehemaligen Schülern der Landwirtschaftlichen Kreiswinterschule Eppingen geplante bäuerliche Ausstellung, die kurz vor Weihnachten stattfinden soll, kann als gesichert gelten. Die Anmeldungen der Erzeuger sind so zahlreich eingelaufen, daß alle Plätze aufs äußerste ausgenutzt werden müssen. U. a. beteiligen sich auch die verschiedenen Abteilungen der Badischen Landwirtschaftskammer, einzelne Mitglieder des Vereins Badischer Pflanzenzuchtvereine des ehem. Bezirks Eppingen, des Bezirks Sinsheim und des Amtsgerichtsbezirks Neckarbischofsheim.

Der Landwirtschaftsminister in der Pfalz

Zur Zeit bereist der bayerische Landwirtschaftsminister Dr. Fehr die Pfalz, um wieder Fühlung mit der pfälzischen Landwirtschaft zu nehmen. Aus diesem Anlaß wird der Minister außer dem Landesgestüt Eichelscheiderhof auch die übrigen staatlichen Lehr- und Versuchsanstalten besuchen, die von kulturpolitischem Interesse sind. Am Freitag besucht der Minister die Kreisbauernkammer in Kaiserslautern.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Das trockene Hochdruckwetter hält an, doch ist fast im ganzen Lande eine Hochnebeldecke vorhanden, die in der Rheinebene 200 Meter hoch liegt. An vielen Stellen hat der Hochnebel nur eine Höhenerstreckung von 100 Meter (Königstuhl meldet heiteres Wetter), der Schwarzwald liegt dagegen im Nebel. Stärkere Temperaturänderungen sind in Deutschland nicht vorgekommen, es herrscht überall Frost von 2—6 Grad Kälte, je nach der Ortslage. Die europäische Luftdruckverteilung deutet auf eine Wetteränderung noch nicht hin.

Voraussichtliche Witterung für Freitag bis 12 Uhr nachts: Fortdauernd leichter bis mäßiger Frost, trocken, bedeckt. Höhen im Schwarzwald teilweise heiter.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Ein neu aufgefundenes Werk von Konrad Witz.** Das Werk des großen Baseler Meisters Konrad Witz, der als die bedeutendste Persönlichkeit aus den Anfängen unserer Malerkunst hervorragt, ist um ein sehr wichtiges neues Gemälde bereichert worden, wie W. Roeber im neuesten Heft des „Cicerone" ausführt. Bei der Ausstellung der Schweizer Kunst in Paris im vergangenen Sommer tauchte ein bisher ganz unbekanntes Tafelbild auf, das als Schenkung eines Dünkirchener Sammlers in das Stadtmuseum von Dijon gekommen war und zunächst einem „Jean de Bruges" zugeschrieben wurde. Die Untersuchung des Gemäldes durch zahlreiche Fachleute und Renner hat nun ergeben, daß es sich um ein Werk des Konrad Witz von außerordentlicher Schönheit handelt, und zwar haben wir in dem Bilde einen verloren gegangenen Teil des berühmten Baseler Altarwerkes zu sehen. Die doppelt bemalte Bildtafel ist 103 Zentimeter hoch und 81,5 Zentimeter breit. Die Bordseite ist sehr gut erhalten, nur der Goldgrund ist schlecht erneuert. Es sind zwei mit erhobenen Gesichtern aufwärts schauende Figuren dargestellt, in denen man den Kaiser Augustus und die Sibylle zu sehen hat, die die wunderbare Himmelserscheinung des Jesuskindes erblicken. Die beiden großartigen, im reichsten Farbenschmuck prangenden Gestalten blicken leider ins Leere; denn die Himmelserscheinung, wahrscheinlich das Christkind auf dem Schoß seiner Mutter sitzend, ist bei der Erneuerung des Goldgrundes abgekratzt und zugedeckt worden. Die Rückseite des Bildes stellt einen Bischof im feierlichen Ornat in einem Gemach dar, dessen weißlich graue Mauern durch Schlagschatten und helle Reflexe belebt werden. Es handelt sich in dieser ebenfalls auf das reichste ausgeschmückten Erscheinung wohl um den hl. Augustin. Die Erhaltung der Rückseite ist sehr viel schlechter als die der Vorderseite. Eine dicke Schmutzschicht hindert die Leuchtkraft der Farben. Wo aber, wie im Gesicht des Bischofs, dieser Schmutz entfernt werden konnte, offenbart sich eine Malerei von höchster Meisterschaft. Die ganze Art der Arbeit, die Farbe und Zeichnung von Gesichtern und Händen zeigen nicht nur den Stil des Konrad Witz, sondern sprechen auch für die Zugehörigkeit zum Baseler Altarwerk, die auch durch den Inhalt bestätigt wird.

⊙ **Wieviele Studenten studierten auf den altdeutschen Hochschulen?** Weit übertrieben sind gewöhnlich die uns überlieferten Angaben über die Besucherzahl altdeutscher Universitäten im Mittelalter. F. Eulenburg bringt uns in seinem interessanten Werke: Die Frequenz der deutschen Universitäten von ihrer Gründung bis zur Gegenwart (Leipzig 1904) genauere Angaben. — Wir erfahren, daß vom Jahre 1386 bis etwa zur Reformation die ältesten deutschen Universitäten — wenn wir von Prag und Leipzig absehen — nur eine recht bescheidene Besucherzahl aufwiesen. Nur für Erfurt und Wittenberg ergibt sich während des genannten Zeitabschnittes eine Durchschnittsfrequenz von 427 und 420 Studierenden (auf das Jahr gerechnet). Aber auch Prag und Leipzig haben, neuen Forschungen nach, nur eine Durchschnittsbesucherzahl von 500 gehabt. Mehr als 200 Studenten durchschnittlich zogen ihren Studien in Köln, Rostock, Ingolstadt und Heidelberg ab. Tübingen, Frankfurt an der Oder, Marburg an Freiburg hatten noch nicht einmal 200 Musensöhne und das kleine, alte Städtchen Greifswald in Pommern beherbergte durchschnittlich nur 80 Studenten in seinen Mauern. Viele deutsche Musensöhne zogen jedoch im Mittelalter auf die „Weltuniversitäten" Bologna, Padua, Pavia und Paris. Denn hier war das Leben für die jungen Leute noch weit lustiger und freier, als auf den deutschen Hochschulen. Nach Buschin von Ebengreuth waren im 14., 15. und 16. Jahrhundert höchstens je 2000 bis 3000 Studenten alljährlich auf letztgenannten Universitäten. Bologna war zu Zeiten stärker besucht; aber eine Zahl von 10 000 Studenten und darüber, wie vielfach angenommen wird, ist nicht zutreffend. Um die 15. Jahrhundertwende gab es, wie zum Schluß bemerkt sein möge, auf deutschen und ausländischen Hochschulen höchstens jährlich 10 000—11 000 reichsdeutsche Studenten.

Literatur

* **Betrachtungen eines Spießbürgers.** Aufgeschrieben von Alice Berend. Umschlag- und Einbandzeichnung von Prof. Walter Tiemann. Verlag: Albert Langen, München. — Ein behagliches Plauderbuch, das Buch der beliebten Erzählerin, deren Humor so bezwingend ist, daß eine große Leserschar seit Jahren freudig nach ihren Büchern greift. Aber es ist doch noch mehr als ein behagliches Plauderbuch! In diesen Tagebuchaufzeichnungen eines Großvaters, der sich selbst einen Spießbürger zu nennen liebt, in diesen Bemerkungen über Liebe, Ehe, Frauen und die große schwere Kunst, aus Sorgen und Nöten des Lebens, die kleinen Freuden, die kleinen Siege herauszuretten, damit man im Alter ein Eiland hat, auf dem man ruhen lassen kann, es bringt eine Fülle von Lebensweisheit, von klugem, scharfsinnigem Betrachten des Lebens und der Dinge, es bringt den Hauch warmen Lebens und eines tief- und feinempfindenden Menschenherzens, das in Wahrheit nichts Spießbürgerliches an sich hat. Allen denen dringend zu empfehlen, die, bedrückten Herzens, einmal ein wenig aufatmen wollen, ohne doch schwere Steine zu wälzen und ohne in Oberflächlichkeit und Banalität zu versinken.

* **James Hudson Taylor.** Ein Glaubenshelf im Dienste der Evangelisation Chinas. Evangel. Missionsverlag, Stuttgart. — Das Buch schildert die vielleicht längst vergessenen aber wie gebührend gewürdigten Anfangsschwierigkeiten, die bei der Aufnahme der Missionsarbeit im Innern Chinas und bei ihrer Ausgestaltung zu überwinden waren. Es beschreibt aber auch das Leben und Wirken von James Hudson Taylors, der furchtlos und treu sich der Mission als Lebenswerk widmete. Das Buch enthält eine Fülle von interessanten Einzelheiten aus dem Missionsleben.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◦ Handelsblatt

Devisenmarkt

Berliner Devisen

in Billionen

Amtlich	G. 10.	B. 10.	ep.	G. 11.	B. 11.	ep.
Holland	169,84	170,26	voll	169,79	170,21	voll
Buenos-Aires	1,618	1,622	„	1,627	1,631	
Brüssel	20,79	20,85	„	20,64	20,70	
Christiania	63,82	63,98	„	63,77	63,93	
Danzig	78,275	78,475	„	78,275	78,475	
Kopenhagen	74,51	74,69	„	74,21	74,39	
Lissabon	19,73	19,77	„	19,73	19,77	
Stockholm	113,06	113,34	„	113,06	113,34	
Helsingfors	10,551	10,591	„	10,55	10,59	
Italien	18,175	18,215	„	18,11	18,15	
London	19,715	19,765	„	19,71	19,76	„
New-York	4,195	4,205	„	4,195	4,205	„
Paris	23,05	22,71	„	22,49	22,55	„
Schweiz	81,27	81,47	„	81,27	81,47	„
Spanien	58,68	58,82	„	58,58	58,72	„
Japan	1,613	1,617	„	1,608	1,612	„
Konstantinopel	2,29	2,30	„	2,295	2,305	„
Rio de Janeiro	0,488	0,490	„	0,488	0,490	„
Wien, abg.	5,914	5,934	„	5,9074	5,9274	„
Prag	12,67	12,71	„	12,67	12,71	„
Jugoslavien	6,31	6,33	„	6,29	6,31	„
Budapest	5,718	5,738	„	5,734	5,748	„
Sofia	3,055	3,075	„	3,055	3,075	„

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Schwächere Tendenz — Deutsche Anleihen fester

Frankfurt a. M., 11. Dezbr. (Drahtb.) Die nunmehr nach den Wahlen auftretenden Schwierigkeiten um die Bildung der Regierung werfen bereits jetzt ihre Schatten voraus. Die Stimmung an der Börse ist mit Rücksicht darauf heute besonders für die Industriewerte schwächer.

Deutsche Anleihen sind gegen gestern aber noch weiter befestigt, weil auch jetzt verschiedentlich die Frage einer Rechtsregierung ventiliert wird. Man erlebt also den sonderbaren Zustand, daß die Anleihen aus dem gleichen Grunde fest sind, aus dem die übrigen Marktgruppen sich abschwächen. Deutsche Anleihen stiegen bis zum ersten amtlichen Kurs auf 0,895, nachdem sie vorher bereits bis auf 0,910 gesprungen waren.

Auf dem Industriemarkt überwiegen auf fast allen Gebieten die Kursabschwächungen, namentlich auf dem Chemiemarkt. Auch der Montanmarkt blieb etwas schwächer, doch betrug hier der Kursverlust selten mehr als eine Bill. Prozent, für Rheinstahl ist sogar ein Gewinn von über 2 Billionen festzustellen. Auch der Kassa-Industriemarkt liegt heute etwas schwächer. Erwähnenswert ist dagegen die feste Haltung der Berliner Handelsgesellschaft, die bis auf 135 nach oben ging und damit nicht weniger als 5 Bill. Prozent gewann.

Der Freiverkehr bleibt abgeschwächt. Api 1¾, Becker Kohle 5,8, Benz 5,25, Growag 0,115, Krügershall 7,25, Petroleum 16¾, Kabel Rheydt 5,50, Ufa 13¾ — Der Geldmarkt ist wieder sehr flüssig.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 11. Dezbr. (Drahtb.) Die schon gestern auf dem Aktienmarkt hervorgetretene Realisationsneigung, die mit der Unsicherheit der politischen Lage, namentlich wegen der Ungewißheit über die Bildung der Regierung, erklärt wurde, hielt auch an und bewirkte mit geringen Ausnahmen eine weitere Senkung des Kursstandes.

Die Kurseinbußen waren mit 2 Prozent am Montanmarkte die erheblichsten, weil diese ja auch an den Vortagen die stärksten Deckungen aufzuweisen hatten. Gut behauptet waren bei den Schwankungen Rheinstahlaktien. Einschließlich der chemischen und Elektrowerte betrugen die Kursermäßigungen nicht mehr als 1 Prozent. Für Banken- und Schiffahrtswerte zeigte sich weniger Interesse. Handelsanteile aber verloren 5 Prozent.

Das Geschäft nahm einen größeren Umfang nicht an. Die Spekulation scheint sich wieder mehr nach dem Rentenmarkt gezogen zu haben, an dem die Umsätze in Vorkriegsanleihen zeitweise einen größeren Umfang bei mäßigen Kursbesserungen annahmen. Das Interesse für ausländische Anleihen erhielt sich bei behaupteten Kursen. Südseephosphat-Aktien vermochten ihre gestrige Steigerung nicht zu behaupten und gaben zeitweise bis 59 nach.

An der Flüssigkeit des Geldmarktes hat sich nichts verändert. Die Abschwächung machte sich auch in mäßigen Rückgängen auf dem Markte der zu Einheitskursen gehandelten Industriepapieren bemerkbar.

*

*** Von der Berliner Börse.** Der Börsenvorstand der Berliner Börse beschloß in seiner vorgestrigen Sitzung, vom 2. Januar 1925 ab Börsenversammlungen auch am Samstag und zwar in der Zeit von 11 bis 3 Uhr, stattfinden zu lassen. Vorher soll jedoch noch mit den Provinzbörsen Fühlung genommen werden.

Süddeutsche Festwertbank A.-G., Stuttgart

Das umgestellte Eigenkapital (Aktienkapital und gesetzlicher Reservefonds) übersteigt um mehr als 100 Prozent den Einzahlungswert des alten Papiermarkaktienkapitals. Mit Rücksicht auf den erheblichen Umlauf an Schuldverschreibungen wurde in der G.-V. vom 18. September 1924, die die Goldbilanz genehmigte, die Erhöhung des Aktienkapitals um 228 000 G.ℳ auf 240 000 G.ℳ beschlossen. Die Kapitalerhöhung ist inzwischen durchgeführt worden, die neuen Aktien wurden von den Gründerbanken übernommen. Die G.-V. vom 18. September 1924 hat ferner die Umwandlung der Süddeutschen Festwertbank in eine Hypothekenbank im Sinne des Hypothekenbankgesetzes beschlossen; der Reichsrat hat diese Umwandlung genehmigt.

In der Goldmark-Eröffnungsbilanz auf 1. Januar 1924 figurieren: Aktiva: wertbeständ. Darlehen mit 5 400 162 ℳ, Kassenbestand mit 11 350 ℳ, Wertpapiere mit Börsenkurs mit 24 877 ℳ und Guthaben mit 123 783 ℳ. Passiva: Aktienkapital 12 000 ℳ, gesetzlicher Reservefonds 7000 ℳ, Goldobligationen 5 400 162 ℳ, Goldobligationen-Zinsen 121 842 ℳ und Kreditoren 19 168 ℳ. ⊙

-o- **Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen.** Entgegen Nachrichten in verschiedenen Tagesblättern über Projekte der Badischen Anilin- und Sodafabrik zur Ausnutzung norwegischer Wasserkräfte erfahren wir von unterrichteter Seite, daß zwar Erwägungen in diesem Sinne gepflogen wurden, die aber noch zu keinem Resultat geführt haben.

:: **Gebrüder Himmelsbach A.-G. in Freiburg i. Br.** Die Ende 1921 mit 40 Mill. ℳ Stamm- und 2 Mill. ℳ Vorzugsaktien umgegründete Holz- und Imprägnierungsfirma stellte sich, nachdem sie Ende 1922 um 80 Mill. ℳ Stammaktien erhöht hatte, auf 9,61 Mill. G.ℳ, wobei 10 000 G.ℳ Vorzugsaktien beibehalten wurden. Dabei konnten auf 1. Januar 1924 nach Abwertung der Obligationsschuld auf 55 000 G.ℳ (1922: 35 Mill.) die Werke auf 6,68 Mill. G.ℳ belassen werden, so daß die Abwertung nur die Umsatzkosten betraf; den Kreditoren von 4,19 Mill. G.ℳ stehen 4,88 Mill. Waren und 1,93 Mill. G.ℳ Außenstände gegenüber.

*** Bamag-Meguin A.-G., Frankfurt.** Bei den schwierigen Verhandlungen innerhalb der Verwaltung der Bamag-Meguin A.-G. ist eine Verständigung dahin erzielt worden, daß gewisse Verpflichtungen der Gesellschaft gegenüber ihrem Konsortium aus dem Wege geräumt werden.

*** Stahlwerk Becker.** Zugleich mit der Goldmark-Eröffnungsbilanz legt die Gesellschaft auch ihren P.ℳ-Abschluß per 30. Juni 1922 vor, der einen Verlust von insgesamt 20 258 688 Bill. ℳ ausweist, während für 1922/23 noch ein Reingewinn von 3 897 234 214 P.ℳ ausgewiesen war. Den Berichten der Verwaltung ist Neues nicht mehr zu entnehmen. Die Umstellung wurde wie folgt beschlossen: 148 500 000 ℳ werden ausgeglichen: Das Grundkapital der Gesellschaft von 150 000 000 ℳ wird auf 1 500 000 Goldmark ermäßigt. Der Nennwert einer jeden Aktie (Stamm- und Vorzugsaktie), der zurzeit 1000 ℳ beträgt, wird auf 2 G.ℳ herabgesetzt. Je zwei Aktien werden zu einer Aktie zusammengelegt. 15 278 653 ℳ werden durch den Schulderlaß der Gläubiger beseitigt.

*** Gebr. Böhler A.-G., Berlin.** Die Gesellschaft weist in ihrer Bilanz vom 30. Juni 1924 einen Gewinn von 257 000 Bill. ℳ aus, aus dem 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien und 8 Prozent auf die Stammaktien p. r. t., das sind 4 Prozent effektiv gezahlt und 31 748 Bill. ℳ zur Aufrundung der gesetzlichen Reserve auf 2,8 Mill. Goldmark überwiesen werden sollen. Da die gesetzliche Rücklage in der ungewöhnlichen Höhe von 56 Prozent des Aktienkapitals ausgewiesen wird, erscheint das Zusammenlegungsverhältnis 10 : 1, das allgemein Ueberraschung ausgelöst hat, tatsächlich sehr hoch.

ℋ **Passage-Kaufhaus A.-G., Saarbrücken.** Die im Dezember 1919 begründete Passage-Kaufhaus A.-G., Saarbrücken (im Tietz-Konzern, Köln) weist für das am 30. Juni abgeschlossene Geschäftsjahr 1923/24 einen Reingewinn von 577 713 (i. V. 437 802) Fr. aus. Der auf den 16. Dezember anberaumten o. G.-V. wird eine Dividende von 7 Prozent (wie i. V.) auf die Stammaktien (Stammkapital 3 Millionen Franken) und von je 12 Franken auf die 5000 Genußscheine in Vorschlag gebracht. In dem Vorstandsbericht wird u. a. ausgeführt: Die Umstellung des saarländischen Geldwesens auf den französischen Franken, die ungefähr mit dem Beginn des Berichtsjahres zusammenfiel, brachte der Wirtschaft des Saargebiets nicht die mit der endgültigen Loslösung von der Papiermark erhoffte Stetigkeit. Angesichts der so oft veränderten Bestimmungen für die Einfuhr deutscher Waren und ferner mit Rücksicht auf die im kommenden Jahre eintretende volle Loslösung des Saarlandes vom deutschen Zollgebiet hielten wir es für notwendig, die uns zur Verfügung stehenden Kontingente voll in Anspruch zu nehmen und unsere Warenvorräte erheblich zu verstärken. Im neuen Berichtsjahre ist nach einer vorübergehenden Abschwächung während der Sommermonate eine erfreuliche Belebung des Geschäftsganges zu verzeichnen; es herrscht zurzeit in allen Abteilungen ein reger Kundenverkehr und die bereits erzielten Umsätze lassen ein günstiges Ergebnis erhoffen.

ℋ **Ford bleibt in Belgien.** Die „Mißverständnisse" zwischen der Ford Motor Company of Belgium und der belgischen Zollverwaltung dürften, wie verlautet, bereinigt werden. Die Antwerpener Anlagen sollen nächster Tage ihren Betrieb wieder aufnehmen, andererseits soll die Errichtung des neuen Werks in Hemixem nicht eingestellt werden

Waren und Märkte

Mannheimer Produktenbörse

m. **Mannheim**, 11. Dezbr. (Eigener Bericht.) Angeregt durch die fortgesetzt amerikanischen Terminnotierungen hat sich die Stimmung auch am hiesigen Platze etwas gebessert; besonders zeigt der Konsum eine etwas bessere Nachfrage. Die Umsatztätigkeit ist aber noch immer eng begrenzt. Man nannte gegen 12,40 Uhr: Weizen, inländ. mit 23,—, ausländ. 29—30,50, Roggen, inländ. 22,50, ausländ. 25,50—26,—, Gerste 25,50—28,—, Hafer, inländ 17,— bis 19,—, ausländ. 18,50—22,50, Mais, mit Sack, 21,25—21,50, Weizenkleie 12,75, Roggenkleie 12,50, Weizenmehl (Basis 0) 37,75 bis 38,25 und Roggenmehl 34,50—35,25 G.ℳ, alles per 100 Kg. bahnfrei Mannheim.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack zahlbar in Reichsmark

Preisnotierungen vom 11. Dezember 1924.

Weizen, inländischer	23,00 – 23,50	Roggenmehl	35,00 – 35,25
„ ausländischer	29,00 – 30,50	Weizenkleie mit Sack	13,00 13,25
Roggen, inländischer	22,50 –	Biertreber	— —
„ ausländischer	25,50 – 26,00	Rohmelasse	— —
Braugerste (alte)	25,50 – 28,00	Wiesenheu, lose	8,00 – 8,50
„ (neue)		Rotkleeheu	— —
Hafer, (neuer)	17,00 – 19,50	Luzerne-Kleeheu	9,50 – 10,00
„ (alter)	18,50 – 22,50	Preß-Stroh	3,40 – 3,60
Mais gelber mit Sack	21,50 – 21,75	Gebundenes Stroh	3,80 – 4,00
Weizenmehl B. Spez. 0 Richtpreis	38,00 – 38,65	Raps	— —

Tendenz: stetig.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Billionen Prozenten, Stückenotierungen in Billionen Mark pro Stück.

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	10.	11.		10.	11.		10.	11.
Allg. D. Creditbk.	3,05	2,90	D. Hypothekenbank	6,50	6,40	Rhein. Creditbank	3,35	3,25
Badische Bank	36,—	36,—	„ Ueberl.-Bank	96,—	94,75	Rhein. Hyp.-Bank	6,60	6,70
Bank für Br. Ind.	1,80	1,75	„ Vereinsbank	0,34	0,32	Südd. B.-Cred.-B.	—,—	—,—
Bayr. B.-Cred.-B.	—,—	—,—	Discont.-Gesellsch.	16,50	16,50	Südd. Discontog.	9,75	9,75
„ Hyp. u. Wb.	3,20	3,10	Dresdner Bank	8,35	8,35	Wiener Bankver.	6,60	6,50
Barmer Bankver.	1,40	1,40	Frkftr. Hyp.-Bank	6,65	6,90	Württbg. Bankanst.	—,—	—,—
Berliner Handelsg.	130,0	134,0	Metallb. u. M.-G.	17,70	17,10	„ Notenbank	70,50	—,—
Com. u. Privatbk.	6,15	6,15	Mitteld. Credit-B.	1,85	1,85	„ Vereinsbank	2,80	2,75
Darmst. u. Nat.-B.	12,65	12,30	Nürnberg. B.-Bk.	10,50	10,50	Mannh. Vers.-Ges.	—,—	—,80
Deutsche Bank	11,90	11,85	Oester. Cred. Anst.	10,20	10,10	Frankf. Allg. Vers.	68,—	68,50
D.-Asiatische Bank	—,—	—,—	Pfälzer Hyp.-Bk.	6,60	—,—	Oberrh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
D. Effekt. u. Werte	4,—	4,—	Reichsbank	63,25	63,—	Frankf. R. u. Mitv.	—,—	6,—

Bergwerk-Aktien.

Bochumer Gb. u. G.	78,—	78,—	Harpen. Bergbau	107,0	108,5	Oberschles. Eb.-Bd.	12,65	12,35
Buderus Eisenw.	16,30	16,—	Kaliwerk Aschersl.	15,60	15,—	do. Eisenind.	11,—	10,80
D. Luxem. Bergw.	81,25	80,—	Kaliwerk Salzdetf.	—,—	—,—	Phönix Bergbau	54,25	—,—
Eschweil. Bergwerk	117,0	—,—	Kaliwerke Westerr.	19,50	19,—	Rhein Braunkohle	88,—	87,75
Friedrichsh. Bgw.	—,—	—,—	Lothr. H. u. B.-G.	60,75	62,00	Salzw. Heilbronn	28,50	29,40
Gelsenk. Bergwerk.	86,50	85,—	Mannesmannröh.	59,75	58,40	Tellus Bergbau	3,—	3,—
Gelsenk. Gußstahl	26,50	26,60				V. K. u. Laurahütte	6,75	6,50

Transport-Aktien.

Schantungbahn	3,45	3,40	Norddeutsch. Lloyd	3,50	3,50	Baltimore & Ohio	61,25	60,90
Hbg.-Amk. Paketf.	25,85	25,50	Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—			

Industrie-Aktien.

[illegible]	60,—	61,—	Bad. Anil. u. Soda	27,70	27,60	Cement Karlstadt	11,75	11,50
H. Kempf-Sternb.	51,—	50,25	Bad. Elektr.-Ges.	0,32	0,32	„ Lothr. Metz	—,—	6,—
Mainzer Stamm.	—,—	90,50	Bad. Masch. Durl.	18,—	17,50	Chamotte Annaw.	—,—	—,—
Parkbrauerei	32,—	32,00	Bad. Uhrenfurtw.	28,—	26,50	Chem. Werk Albert	42,60	42,—
Schöfferh. Bindg.	27,80	27,10	Bayerisch. Spiegel	5,70	5,40	„ Goldenberg	33,50	34,—
Schwartz-Storch	26,—	25,—	Bayer. Celluloid	6,10	6,40	„ Griesheim	24,40	23,75
Werger	24,—	22,50	Bef & Henkel	2,75	2,75	„ Weiler t. M.	22,75	21,—
Adt. Gebr. Masch.	2,75	2,80	Bergmann Elektr.	17,05	17,25	Cont. Nürnb. Bzg.	—,—	—,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—	Bing Metallwerke	3,55	3,55	Daimler Motor	3,35	3,30
Adlerwerke Kleg.	3,75	3,70	Bl.- u. G. Braubach	—,—	—,—	Dt. Eisenh. Berlin	5,75	5,85
A. E. G. Stamm	10,70	10,50	Brem.-Besigh. Oel	30,—	30,—	D. Gold- u. S.-Anst.	21,30	[illegible]
AngloCont. Guan.	—,—	12,20	Brauer Stamm	—,—	—,—	Deutsche Verlag	—,—	14,—
Aschaff. Buntpap.	—,—	34,—	[illegible]	7,65	7,40	Dyckerh. & Widm.	4,05	4,—
Aschaff. Zellstoff	28,—	26,75	Brauerei Schlenk	38,50	38,—	Dingler Zweibrück.	5,50	—,—
Bahnbed. Darmst.	1,15	1,—	Brückenl. Erlang.	1,75	1,75	Dürrkoppwerk	64,—	—,—
Baden. Weinheim	0,80	0,90	Cem. Heidelberg	24,00	24,50	Düsseld. Rat. Dürr	3,05	3,20
Eisenwerk Kaisersl.	1,27	1,50	[illegible]	3,40	3,50	Hirsch Kupf. u. Mes.	19,20	18,—
Elberf. Farb. v. B.	24,85	24,50	Flugwerk Fulda	3,50	3,50	Hoch- und Tiefbau	1,80	1,95
Elektr. Licht u. Kr.	7,80	7,55	Frankfurter Hof	18,—	17,50	Höchster Farbwerke	24,75	24,30
Ell. Bad. Wolle	8,50	8,—	Frankf. Hof & Wit.	6,—	6,00	Holzmann Phil.	5,—	4,95
Email. Frankfurt	0,27	0,27	Fuchswag. Stamm	1,40	1,40	Holzverkohl.-Ind.	7,90	7,75
Emaillw. St. Ulrich	3,70	3,40	Ganz Gabr. Mainz	0,18	0,18	Junghans Stamm	12,20	11,50
Enzinger Werke	8,—	8,50	Geiling & Co.	1,40	1,35	Kammg. Kaiserl.	11,40	10,60
Ehrnd & Söhner	34,—	34,—	Goldschmidt Th.	19,50	19,10	Karlsr. Maschin.	3,60	3,50
Eßlinger Maschin.	7,55	7,50	Gritzner M. Durl.	31,50	30,—	Kemp. Stettin	0,12	0,45
Ettlinger Spinn.	—,—	—,—	Grün. Bilfinger	15,75	15,80	Klein, Sch. & Becker	4,55	4,65
Fab. Isol. Weißm.	13,10	12,90	Haid & Neu, Nähm.	22,75	22,25	Knorr, Heilbronn	3,83	3,75
Faber & Schleich	5,75	5,25	Hammer Osnabr.	22,—	21,—	Konserven Braun	0,82	0,80
Farbwerk Höchst	—,—	—,—	Hanfwerk. Füssen	17,—	17,50	Krauß & Co. Lok.	3,75	3,65
Fahr Gebr. Pirm.	7,50	7,50	Heddernh. Kupfer	8,—	8,60	Krumm, Otto	1,20	1,25
Fab. Guil. Carls.	31,—	31,—	Herzogs. München	—,—	5,75	Lahmeyer & Co.	13,10	12,75
Frankf. Zellst.	18,—	18,—	Hilpert Armaturf.	4,85	4,80	Lech Augsburg	13,75	[illegible]
[illegible]	—,—	—,—	[illegible]	1,80	1,80	Schnellpr. Frankth.	7,80	7,20
[illegible]	1,80	1,80	[illegible]	3,15	3,10	Schramm Lack	5,—	5,—
[illegible]	44,50	44,50	[illegible]	—,—	—,—	Schriftg. St. Fft.	9,80	10,—
[illegible]	37,—	38,75	[illegible]	4,60	4,50	Schuckert, Nürnb.	60,75	54,—
[illegible]	7,18	7,—	[illegible]	4,50	4,50	Sch. & Beffel St.	3,—	2,85
[illegible]	10,50	10,80	[illegible]	3,05	2,—	Schuhfabrik Herz	2,80	2,60
[illegible]	—,—	8,50	[illegible]	5,50	5,—	[illegible]	0,74	0,745
Metall Dannhaus	—,—	—,—	[illegible]	4,35	4,—	Seilindustr. Wolff	7,65	7,85
[illegible]	1,550	1,550	[illegible]	6,10	5,90	[illegible]	3,75	3,70
[illegible]	2,25	2,30	[illegible]	43,75	41,00	Siem. & Halske Berl.	—,—	60,50
Motoren Deutz	—,—	—,—	[illegible]	4,40	4,—	Sinalco Detmold	3,30	3,10
Motorf. Oberursel	20,75	20,75	[illegible]	17,50	17,00	Südd. Drahtind.	—,—	—,—
Neckarf. Fahrzg.	7,50	7,35	[illegible]	—,—	—,—	S. Hob. St. Ingbert	—,—	—,—
[illegible]	86,—	86,—	[illegible]	6,60	6,75	Stroßb. E. Druck.	8,30	8,—

	10.	11.		10.	11.		10.	11.
Tricotw. Besigh.	—,—	—,—	Ver. Ultramarinf.	22,—	21,—	Zschokkew. Kais.	1,15	1,10
Thüring. Wsf. Gotha	11,—	10,80	Ver. Zellst. Berlin	3,85	3,70	Zucker, B. Wagh.	3,50	3,30
Uhrenfabr. Furtw.	2,45	2,20	Vogtl. Masch. St.	3,65	3,50	„ Frankenthal	4,40	4,30
Ver. deutsch. Oele	—,—	36,—	Voigt & Häff. St.	1,85	1,84	„ Heilbronn	3,40	3,25
V. ch. Ind. Mainz	10,—	9,40	[illegible]	3,30	3,00	„ Offstein	3,60	3,45
Ver. Fabr. Cassel	3,90	3,90	Wayß & Freytag	3,15	3,—	„ Rheingau	3,55	3,40
Ver. Pinsel Nürnb.	18,—	18,40	Zellst. Waldhof St.	10,10	10,30	„ Stuttgart	3,50	3,20

Freiverkehrs-Kurse.

Benz	5,15	5,75	[illegible]	—,—	—,—	Rastatter Waggon	4,6?	—,—
Elberfeld. Kupfer	0,55	0,60	Mansfelder	4,30	4,15	Ufa	13,50	13,50
Enterprises	—,—	—,—	Mez Söhne	1,50	—,—	Rhen. Kohlenanl.	9,40	9,25

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

Schantungbahn	3,50	3,50	D.-Austral. Dtsch.	24,75	25,—	Norddtsch. Lloyd	3,50	3,50
Allg. Lok. u. Str.	48,50	40,—	Hb.-Amk. Paketf.	25,45	25,75	Roland-Linie	9,50	9,60
Südd. Eisenbahn	—,—	72,—	H.-Südam. Dtsch.	38,50	38,50	Verein. Elbeschiff	2,40	2,40
Baltimore	61,—	60,45	Hansa Dschiff	11,90	11,90			

Bank-Aktien.

Bank f. el. Werte	6,—	6,15	Dtsch. Asiat. Bank	32,50	33,—	Oest. Cred.-Anst.	10,—	10,—
Barmer Bankver.	1,50	1,50	Deutsche Bank	—,—	11,90	Reichsbank	63,75	62,90
Berl. Hd. Ges.	32,50	32,75	Dt. Ueberseeb.	95,75	93,75	Rhein. Creditbank	3,20	3,10
Com. u. Privatbk.	6,25	6,25	Disc. Commandit	16,50	16,50	Süddeutsch. Disc.	10,—	10,—
Darmst. u. Nt.-Bk.	12,50	12,25	Dresdner Bank	8,50	8,50	Weltbank	0,35	0,40
			Mitteldt. Kredit	1,85	1,85			

Industrie-Aktien.

Accumulat. Fabr.	48,85	47,75	Badische Anilin	27,75	27,40	Bremer Vulkan	34,—	80,50
Adler & Oppenh.	61,50	60,50	Balcke Maschin.	4,85	4,75	Buderus Eisenw.	18,60	18,25
Adlerwerke	2,80	2,70	Bayr. Spiegelgls.	5,30	5,50	Chem. Griesheim	24,16	24,—
A.-G. f. Anilinfarb.	23,75	22,75	J. P. Bemberg	28,45	28,50	Chem. Heyden	3,75	3,70
A.-G. f. Verkehrsw.	62,25	63,50	Bergmann Elektr.	17,50	17,25	Chem. Weiler	22,50	21,85
Alexanderwerk	4,20	4,—	Berlin-Anh. Masch.	4,85	4,60	Chem. Gelsenk.	88,—	83,50
Alfeld Delligsen	1,70	1,80	Ber.-Gub. Hutfbr.	28,—	28,—	Chem. Albert	43,75	43,25
Allg. Elektr.-Ges.	10,60	10,50	Berlin-Karlsr. Ind.	100,5	107,0	Concord. Spinner.	3,75	3,40
All. Portl. Zement	51,50	61,50	Berliner Maschb.	17,45	17,—	Daimler Motoren	3,35	3,30
[illegible]	4,40	4,40	Berzelius Bergw.	5,50	—,—	Dessauer Gas	33,75	33,90
Ammend. Papier	6,—	6,—	Bing Nürnberg	3,65	3,50	Dtsch. Atl. Telegr.	22,60	21,95
Anglo-Ct. Guano	11,95	11,15	Bismarckhütte	—,—	—,—	Deutsch-Luxemb.	81,—	80,25
Anhalt. Kohlenw.	28,65	27,75	Bochumer Gußst.	78,—	77,75	D. Eisenb.-Signal.	5,40	5,40
Annener Gußstahl	12,10	11,85	Gebr. Böhler & Co.	28,—	28,—	Deutsche Erdöl	49,75	49,50
Aschaffbg. Zellst.	26,65	25,35	Braunk. u. Brikets	47,—	46,75	Deutsch. Gußstahl	5,10	5,15
Augsb.-Nürnb. Masch.	28,—	28,—	Br.-Besigh. Oelf.	31,—	30,50	Deutsche Kabelw.	1,30	1,30
Deutsche Kaliw.	31,50	32,70	Elsbach & Co.	24,75	22,15	[illegible]	33,50	32,50
Deutsche Waffen	5,—	7,65	Emaille Ulrich	3,85	3,80	German. Portl.-Z.	11,50	10,75
Deutsche Steinzg.	11,10	10,60	Enzinger Filter	8,75	8,50	Gerresheim. Glas	54,—	58,75
Deutsche Wolle	6,45	6,45	Eschw. Bergwerk	113,0	115,0	Ges. f. elektr. Unter.	130,2	128,2
Deutsch. Eisenh.	5,50	5,50	Faber Bleistift	13,33	13,—	Gebr. Goedhardt	11,—	11,25
Donnersmarckh.	108,0	103,0	Fahl. List & Co.	5,15	5,15	Goldschmidt, Th.	19,75	19,—
Dürener Metall	110,0	110,0	Feldmühle Papier	4,65	4,60	[illegible]	6,—	6,—
Dürrkoppwerke	12,75	12,75	Felten & Guill.	31,—	—,—	Gothaer Waggon	3,40	3,30
Düsseld. Eisenh.	22,50	20,75	[illegible]	4,40	4,20	Greppiner Werke	43,25	42,—
Dynamit Nobel	11,50	11,50	R. Frister	5,10	5,—	Gritzner Maschin.	31,—	31,—
Eckert Maschin.	8,50	8,25	Fuchs Waggon	1,30	1,30	[illegible]	9,—	8,60
Eisenw. L. Meyer	1,30	1,20	Gaggenau Eisenw.	7,—	7,—	Gebr. Großmann	5,75	5,45
Elberfelder Farb.	24,70	24,15	Ganz Ludwig	0,175	0,175	Grün & Bilfinger	15,15	14,75
Elberfeld. Kupfer	0,55	0,50	Gebhard Textil	37,50	35,50	Gruschwitz Textil	8,—	7,90
Elektr. Lieferung	93,75	91,—	Gelsenk. Bergw.	86,—	84,25	Hackethal Draht	2,80	2,80
Elektr. Licht u. Kr.	7,70	7,90	Gelsenk. Gußstahl	27,—	25,50	Hallesche Masch.	10,40	10,25
Hammersen Spinn.	22,—	21,85	Hohenlohe-Werk.	24,40	23,50	Köln Rottweiler	12,70	12,30
Hannov. M. Egest.	—,—	75,—	Philipp Holzmann	5,—	5,—	Gebr. Körting	7,80	7,10
Hann. Waggonfab.	8,80	9,—	Horchwerke	12,75	12,15	Kostheimer Cell.	5,80	5,80
Hansa Lloyd	1,30	1,30	Humboldt Masch.	28,50	27,75	[illegible]	2,50	2,40
Hbg.-Wien Gummi	2,30	2,30	[illegible]	—,—	35,25	[illegible]	3,90	3,85
Harkort Bergwerk	6,—	5,50	Ilse Bergbau	25,90	26,—	Kyffhäuser Hütte	1,—	1,—
Harpen. Bergbau	107,3	107,3	R. Jübel & Co.	6,30	6,40	Lahmeyer & Co.	12,85	12,35
Hartmann Masch.	5,70	5,70	Gebr. Junghans	12,—	11,15	Laurahütte	6,60	6,60
Heckmann C.	70,—	68,50	Kahla Porzellan	7,80	7,90	Lindes Eismasch.	8,50	8,40
Hedwigshütte	23,90	22,—	Kaliw. Aschersl.	15,40	15,—	Lindenberg	48,—	47,—
Hilpert Masch.	4,50	4,40	Karlsr. Maschin.	3,50	3,30	Carl Lindström	24,75	21,75
Hinde. & Kuffern.	6,—	6,11	Kattowitz. Bergb.	25,75	25,75	Lingel Schuhfab.	2,30	2,15
Hirsch Kupfer	17,90	17,65	C. M. Kemp	0,48	0,45	[illegible]	10,75	10,50
Hirschberg Leder	54,50	53,—	Klöcknerwerke	62,—	61,75	Ludw. Loewe & Co.	70,—	66,—
Höchster Farbw.	24,75	24,15	C. H. Knorr	—,—	3,90	C. Lorenz	5,15	5,—
Hoesch Eis. u. St.	73,50	73,15	Kollmar & Jourdan	23,25	22,75	Lothr. Portl.-Zem.	5,20	5,10
[illegible]	2,75	2,60	[illegible]	4,80	4,75	[illegible]	7,50	7,90
[illegible]	3,60	3,50	[illegible]	7,50	8,50	Niederlaus. Kohlen	56,50	58,—
Magirus A.-G.	3,65	3,50	[illegible]	8,55	8,40	Nordd. Wollkäm.	65,50	65,25
Mannesmannröhr.	58,85	58,25	[illegible]	27,—	26,75	Oberschl. Eisb. B.	11,30	12,25
Mansfeld. Aktien	4,—	3,80	Mix & Genest	7,53	7,50	„ Eisenind.	10,80	10,85
Markt- u. Kühlhall.	153,5	15,—	Motoren Deutz	24,50	24,25	„ Kokswerke	47,00	46,—
[illegible]	9,60	9,50	Mülheim Bergw.	61,—	60,—	Orenstein & Kopp.	18,70	17,65

	10.	11.		10.	11.		10.	11.
Phönix Bergbau	54,—	53,—	Rombach. Hütten	27,50	21,25	Schuckert & Co.	58,50	58,80
Hermann Pöge	1,40		Rositzer Braunk.	22,50	21,25	Segall Strumpf	1,20	1,15
Rathgeber Wagg.	6,50	6,30	Rositzer Zucker	50,—	48,—	Siemens Elektr.	6,75	6,25
Reisholz Papier	12,60	13,85	Rückforth Nachf.	0,06	0,05	Siemens & Halske	60,—	67,50
Rhein. Braunkohl.	90,—	87,90	Rütgerswerke	17,75	17,50	Sinner A.-G.	9,25	9,25
Rhein. Chamotte	84,—	85,—	Sachsenwerk	1,75	2,—	Stettiner Vulkan	14,50	14,—
Rhein. Elektrizität	8,40	8,30	Sächs. Gußstahl	14,—	13,50	Stoehr Kammgrn.	47,50	47,00
Rhein. Masch. Led.	4,25	4,40	Salzdetfurth	23,30	20,50	Stoewer Nähm.	17,25	16,70
Rhein. Met. Vorz.	9,13	9,13	Sarotti	1,73	1,73	Stolberger Zinkhütten	40,30	41,50
Rhein. Möbelstoff	2,20	2,25	Scheidemandel	20,60	20,25	Südd. Immobilien	3,90	—,—
Rheinstahl	45,—	[illegible]	Hugo Schneider	5,50	5,50	[illegible]	21,—	21,—
Rhenania Chem.	6,10	27,25	Schubert & Salz.	11,30	10,90	Teichgräber	1,25	1,25
Teleph. Berliner	4,25	4,45	V. Glanzstoff Elbf.	70,50	70,25	[illegible]	21,75	19,75
Thale Eisenhütte	—,—	—,—	Ver. Harzer Kalk	2,75	2,75	Wicking-Cement	40,25	38,80
Thoerl Oelfabrik	5,65	5,60	[illegible]	3,—	2,90	Wiesloch Tonwar.	15,50	13,50
Thüring. Salinen	5,40	5,45	V. Stahlw. v. d. Zyp	120,0	120,0	[illegible]	8,60	8,50
Unionwerke Mhm.	7,40	7,10	Ver. Ultramarinf.	31,—	30,—	Wissener Stahl	10,—	10,50
Union-Gießerei	6,60	6,50	Vogel Telegr.-Dr.	2,65	2,70	Witten. Gußstahl	42,—	39,25
Varziner Papier	5,25	5,25	Vogtländ. Masch.	3,—	3,—	Wolf, Buckau	7,10	6,75
Ver. B. Frft. Gum.	2,60	2,50	Wanderer-Werke	—,—	9,—	Zellstoff Verein	2,80	2,80
Ver. Chem. Charl.	14,90	14,50	Weser Akt.-Ges.	7,—	7,15	Zellstoff Waldhof	10,40	10,—
V. Dtsch. Nickelw.	31,25	31,50	Westeregeln Alkali	19,25	18,90			

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

Adler Kali	24,—	25,—	Heldburg	48,—	49,—	Pomona	—,—	—,—
Ant. Allg. Petr. Ind.	1,75	1,60	Hochfrequenz	6,90	6,50	Ronnenberg	—,—	—,—
Becker-Kohle	3,75	3,50	Int. Petr. Ind. [illegible]	35,—	30,—	[illegible]	8,50	8,25
Becker-Stahl	0,75	0,75	Krügershall	7,25	7,60	Sichel & Co.	2,70	2,80
Benz-Motor	4,75	5,—	Neuer Textil	0,135	0,135	Sloman Salpeter	12,50	11,70
Deutsche Petr.	16,10	16,75	Muldenh. Papier	0,125	0,125	Südsee Phosphat	54,50	58,63
Diamond	17,—	16,50	Petersb. Int. Hand.	2,95	2,90	Ufa	13,50	13,25

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

Dollarschätze	88,50	88,50	3½% D. Reichsanl.	0,980	0,900	5% Pr. Kohlenanl.	9,84	[illegible]
Goldanleihe	94,75	94,75	3% „	1,370	1,405	5% Preuß. Kalianl.	3,[illegible]	[illegible]
Reichsschatz. IV-V	0,710	0,745	4% Pr. Konsols	1,100	1,083	„ Roggenwert.	4,60	4,65
„ IV-IX	0,620	0,620	3½% „	1,360	1,375	5% Roggenrentb.	4,—	4,40
„ 1918er	0,490	0,490	3% „	1,110	1,170	5% Sdl. Braunk.	1,70	1,70
5% D. Reichsanl.	0,810	0,805	4% Badische Anl.	—,—	—,—	„ Landsch. Rogg.	4,57	—,—
4% „	0,970	1,030	3½% Bayer. Anl.	1,45	1,47			

b) Ausländische Rentenwerte.

4% Mexikaner	—,—	42,—	4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—	4% „ Goldprior.	4,50	4,50
4½% Oest. Schatzs.	7,20	7,25	4% „ Bagd. 1911	10,75	10,50	3,60% [illegible]	7,[illegible]	7,[illegible]
4% „ Goldrente	10,25	10,30	„ 400-Fr.-Lose	23,—	23,40	3,00% „ neue Pr.	—,—	—,—
4% „ conv. Rte.	0,87	0,88	4½% U. Gold-Anl. 1911	7,13	7,—	5% „ Obligat.	7,50	7,50
4% „ Silberrente	1,50	—,—	4½% „ 1914	7,10	6,80	4½% Anat. Ser. I	7,13	[illegible]
4% „ Papierrente	—,—	—,—	4% „ Goldrente	—,—	7,13	4½% „ II	6,50	[illegible]
4% Türk. Ad.-Anl.	6,83	4,63	4% „ Kronenrente	—,—	1,60	4½% „ III	6,—	[illegible]
4% „ Bagd.-Ob. I	11,—	10,50	3% Oe.-U. Stb. alte	9,60	9,90	5% Tehuantepec	—,—	21,—
4% „ „ II	9,35	9,35	3% Oe.-U. (X. Em.)(74)	—,—	9,50			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

Dollarschätze	—,—	—,—	4% D. Schutzg. 08	6,80	6,85	4% Bayr. Eis.-Anl.	—,—	1,475
Goldanleihe	—,—	—,—	4% do. do. 1914	6,80	6,85	3½% do.	1,410	1,475
4½% Mbm. v. 1914	—,—	—,—	Sparprämi. 1919	0,510	0,510	3% do.	—,—	—,—
4% „ 1902	—,—	—,—	3% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—	4% Bay. Pf. Stb. P	3,500	[illegible]
3½% „ 1904/5	—,—	—,—	4% do. do.	—,—	0,900	3½% do.	3,500	[illegible]
5% Dt. Reichsanl.	0,860	0,847	4% Preuß. Konsl.	1,050	1,100	4% Hess. v. 99 u. 08	—,—	[illegible]
4% do. unk. b. 1925	0,930	—,—	3½% „	—,—	—,—	3½% „ abgest.	1,050	[illegible]
3½% D. Reichsanl.	0,930	0,990	3½% „	1,880	1,360	3% „	1,110	[illegible]
3% do.	1,325	1,400	3% „	1,100	1,170	4% Sächs. St. A. 19	—,—	—,—
5% I. R.-Schatzan.	—,—	—,—	4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	—,—	3% do. Rente	—,—	—,—
4½% IV. u. V. do.	0,700	0,725	3½% Bad. Anl. abg.	1,250	1,325	4% Würt. t. 1915	1,310	[illegible]
4½% VI.—IX. do.	0,608	0,620	3% do. v. 1896	1,300	1,360			

b) Ausländische (in Billionen %).

[illegible]	—,—	—,—	5% Rumän. 1903	—,—	—,—	4% do. St. R. 1910	7,25	[illegible]
4½% Oest. St. R. 1913	2,80	3,—	4½% do. Gold. am.	4,65	4,70	3½% do. „ v. 1897	—,—	—,—
4½% do. Schatz	7,50	7,20	4% do. am. Rt. 05	—,—	—,—	5% Mex. am. Inn.	—,—	—,—
4½% do. Silber.	1,600	1,65	4% Trk. Bagd. S. I	10,75	9,20	4% „ Gold	—,—	—,—
4% do. Goldrente	—,—	—,—	4% „ S. II	9,15	7,—	4½% „ Bewg. Anl.	—,—	—,—
4% do. einh. Rente	0,800	0,800	4% Ungar. Goldr.	9,—	8,60	5% Tehuantepec	—,—	—,—

MARCHIVUM

Sport und Spiel

Deutsche Automobil-Ausstellung

Die Eröffnung

Die Ausstellung der Personenwagen

(Von unserm Sonderberichterstatter.)

I

Berlin, 10. Dez.

25 Jahre ist es her, seit die erste deutsche Automobilausstellung in Berlin ihre Pforten geöffnet hat. Diese Ausstellung, die heute beginnt, ist also gleichsam eine Jubiläumsausstellung. Wundersam, welche Fortschritte die Kraftfahrzeugtechnik in diesen Jahren geschaffen hat! Wer einst den in letzter Woche achtzig Jahre alt gewordenen Benz auf seinem Erstlingsauto gesehen hat und wer den Benz-Wagen oder alle anderen Autos dieser Berliner Kraftfahrzeugschau heute betrachtet, der wird gewiß werden des gewaltigen Aufschwungs, den die Kraftfahrzeugtechnik im Laufe dieser anderthalb Jahrzehnte genommen hat.

Unendliche Menschenmassen ergossen sich in die Ausstellung, sobald die Tore geöffnet wurden. Schon am Dienstag, also am Tage vor der Ausstellungseröffnung, als nur Presse und Aussteller und deren Hilfskräfte die beiden Hallen bevölkerten, waren die großen Räume menschengefüllt. In der Tat: für jeden, ob Laie oder Fachmann, wird sich der Besuch lohnen.

Es ist selbstverständlich, daß bei der heutigen hohen industriellen Entwicklung technischer Neuerungen nicht mehr in Hülle und Fülle geboten werden können. Wer drum Sensationen auf der Berliner Autoschau zu sehen hofft, der bleibe zu Hause. Wer aber sich davon überzeugen will, welche hohe technische Vervollkommnung im deutschen Auto steckt, der wird voll werden von großen Eindrücken.

Eines sei zunächst erwähnt: bis vor kurzem hieß es allgemein „der teure deutsche Wagen". Diese Berliner Autoschau beweist, daß die Klage über den zu teuren deutschen Wagen überholt ist. Den Forderungen der Zeit entsprechend hat Deutschlands Automobil-Industrie sich umgestellt. Hat sich bemüht, das „Auto für Jedermann" zu schaffen. Es ist ihr gelungen. Ausgezeichnet gelungen. Denn jene im Preisniveau den amerikanischen und französischen Massenproduktionswagen gleichenden deutschen Wagen sind eben den deutschen Verhältnissen angepaßt. Sie allein entsprechen deutschem Geschmack und deutschen Anforderungen. Der billige deutsche Wagen wird auf den in der Nachkriegszeit arg demolierten deutschen Landstraßen nicht aus den Fugen gehen. Er wird stabil bleiben, auch bei Fahrten im schärfsten Tempo. Das sind die Vorzüge des deutschen Volksautos gegenüber den Wagen ausländischer Riesenfabriken.

Den zurzeit billigsten und doch hochqualifizierten deutschen Wagen fabrizieren die Opel-Werke in Rüsselsheim. Ihr im Frühjahr dieses Jahres geschaffener 4 PS-Wagen hat sich schon viel bewährt. Auf der Ausstellung finden wir ihn als Chassis als Zwei- und als Dreisitzer, und jede dieser Opel-Typen ist dem deutschen Geschmack, aber auch dem deutschen Alltagsbedarf und vornehmlich den deutschen Straßenverhältnissen angepaßt. Auch die anderen Opel-Ausstellungsobjekte, ein 9/30 PS, ein 10/35 PS, eine 14/48 PS Limousine und ein eleganter sechssitziger Sechszylinder-Tourenwagen, 21/80 PS mit Vierradbremse geben Zeugnis von gediegener deutscher Wertmannsarbeit und hochwertigem Material.

Auch die Brennabor-Werke paaren gutes Material mit guter deutscher Arbeit; der nach amerikanischem Herstellungsprinzipien geschaffene 6/20 PS Brennabor-Wagen ist in Art und Ausführung vorbildlich. Die technischen Einrichtungen und die streng gegliederten Arbeitsgänge der Brennabor-Werke schaffen heute schon eine tägliche Produktion von etwa 20 Wagen. Von ihren kleinen 6/20 PS-Typen zeigen die Brennabor-Werke ein braunes Phaeton mit brauner Lederpolsterung und einen Normalwagen dunkelgrün lackiert, der auch braun gepolstert ist. Wie die meisten mittelstarken und kleinen Wagen, so sind auch die Brennabor-Wagen mit Continental Ballonreifen versehen. Das 6/20 PS Brennabor Chassis weist eine verbesserte Bremsanordnung.

Benz bringt den neuen 16/50 PS-Sechszylindertyp und den 10/30 PS-Vierzylinder-Benz-Wagen. Der Sechszylinder gilt als eine Neuschaffung der Benz-Werke, die hervorragend ist in Leistung und Ausführung.

Eine neue, aber auf vielen Erfahrungen in Tourenfahrten und in schwersten Wettbewerben beruhende Type hat N. A. G. geschaffen. Sie hält von den alten Typen nur einen Sportwagen aus, vor dem die eindrucksvollen Erfolge gebucht sind, die N. A. G.-Wagen im letzten Sportjahre errungen haben. Hauptkennzeichen der neuen N. A. G.-Type ist ein Motor mit oben gesteuerten Ventilen und mit Vierradbremse. Der Blockzylinder des neuen Motors hat einen abnehmbaren Kopf. Getriebe und Motor sind zwecks leichterer Reparaturmöglichkeit von einander getrennt. Vorbildlich schön und vornehm karossiert sind die N. A. G.-Wagen für den Fachmann wie für den Laien gleich eindrucksvolle Ausstellungsobjekte.

Großen Eindruck werden auf alle Ausstellungsbesucher die Mercedes-Typen mit und ohne Karosserie machen. Der neue Mercedes-Typ 24/100/140 PS. als Chassis ausgestellt, scheint mit das Edelste, was sich autotechnisch schaffen läßt. Alle Teile des Motors sind eingekapselt, wodurch ein staubdichter Abschluß aller Organe erreicht und die Wartung des Motors auf ein Mindestmaß beschränkt ist. Der Kompressor ist zu einem gesondert montierbaren Block vereinigt. Beide Mercedes-Typen sind mit Vierradbremse ausgerüstet, wie denn überhaupt die Daimler-Werke alle ihre Wagen künftig mit Vierradbremse und Kompressor versehen werden. Auch auf den Ständen einzelner Karosseriefabriken befinden sich vorbildlich schöne Mercedes-Wagen, so z. B. auf dem Stande des Karossiers Kühlstein.

Zu den Neuerscheinungen unter den Personenwagen, die in letzter Zeit in Deutschland herausgebracht wurden, gehört der neue 10/50 PS Mölkamp-Sechszylinder. Der Motor erreicht 2400 Umdrehungen in der Minute. Interessant ist die eigenartige Steuerungskonstruktion. Der 10/50 Mölkamp-Typ fällt durch seinen großen 3480 Millimeter Radstand und seine Spurweite von 1400 Millimeter auf. Viel Beachtung wird auch auf der Ausstellung die leichte Mölkamp-Cetrano-Type von 6/30 PS finden.

Mit zu den interessantesten Ausstellungsobjekten gehören die Dürkopp-Wagen. Auf dem Dürkopp-Stand finden wir eine 12 PS Limousine, sowie drei karossierte Wagen und ein Chassis der bekannten 8 PS Dürkopp-Type. Auch hier keine sensationellen Neuerungen, die bei der Dürkopp-Qualität ja auch gar nicht nötig waren, sondern Ausbau und Verfeinerung. Die Schaltung wurde als Kugelschaltung ausgebildet, auf die Mitte des Wechselgetriebes gesetzt, sodaß sie nunmehr als Linksschaltung in der Mitte des Wagens liegt. Nun ist bei den zur Schau gestellten Dürkopp-Zweisitzer-Sportchassis der Zoller-Kompressor und die Vierradbremse. Der Zoller-Kompressor bringt die Dürkopp-Sporttype zu 80 Prozent höherer Geschwindigkeit als den normalen Tourenwagen gleicher Stärke. Der Zoller-Kompressor ist ein Kapsel-Gebläse mit gesteuerten Flügeln. Er hat gegenüber anderen Kompressoren den Vorteil, daß der von ihm entwickelte Ueberdruck fast unabhängig von der Umlaufzahl ist, sodaß er auch bei kleineren Umlaufzahlen, wie z. B. beim Anfahren, eine reichliche Ueberladung gewährleistet. Der Motor bekommt dadurch beim Anfahren verblüffend schnell Vollkraft. Der Dürkopp-Kompressor kann ständig mit dem Motor verbunden sein; sein Antrieb erfolgt ohne Zahnräder durch direkte Kuppelung mit der Kurbelwelle.

Schmuck und gefällig präsentiert sich auch der N. S. U.-Stand. Hier sieht man keine Rasse-Typen, sondern gediegene, hochqualifizierte Wagen für den Tagesbedarf in Stadt und Land. Ausgestellt sind die vielbewährten N. S. U.-Typen von 5/15 PS, 8/24 PS und 14/40 PS.

Die Wanderer-Werke sind in der Personenwagen-Halle mit vier 5/15 PS Viersitzern, dem vielversprechenden Wanderer-Typ der Zukunft, und mit einem Chassis des 5/15 PS Typs vertreten. Von den vier Sitzen sind drei fest, der Sitz neben dem Führer klappbar. Die Konstruktion des Chassis ist annähernd die gleiche mit die der vielbewährten Wanderer Dreisitzer, nur etwas verstärkt. Einer der Wanderer-Wagen hat Vorderradbremse.

Vielbeachtet werden die neuen Simson-Typen 8/30 PS. Alle Simson-Supra haben Vorderrad-Bremse. Die Fabrik garantiert für die äußerst gediegen gearbeiteten Simson-Supra-Wagen eine Geschwindigkeit von 120 Km. Der Motor kommt auf 4000 Touren. Die Simson-Supra-Wagen werden in zwei Ausführungen geliefert: als normaler Viersitzer mit einem Radstand von 3000 mm. und als Sport-Zweisitzer mit einem Radstand von 2400 mm.

Auch Dixi braucht keine umstürzlerischen Neuerungen und kein Bluff zu bringen, denn der 6/24 PS Dixi-Wagen gilt mit als der beste Kleinwagen, den es in Deutschland, ja überhaupt auf der Welt gibt. Auf dem Personenwagen-Stand finden wir außer einem blanken Fahrgestell einen offenen Sport-Viersitzer, einen Innenlenker, ein Coupe und ein Cabriolet.

Auch die Aga hat keine umstürzlerischen Neuerungen, sondern ist ihren alten, vielbewährten Typen treu geblieben. Die Karosserien machen in ihrer ruhigen Linienführung einen vornehmen Eindruck.

Die Dux-Werke haben ihren 17/30 PS Sechszylinder mit Vierradbremse, der im Vorjahre besonders bewundertes Ausstellungsobjekt war, verbessert und untadelig gemacht. Vornehm karossiert, machen die Dux-Wagen einen ausgezeichneten Eindruck und rechtfertigen erneut ihren alten, hohen Ruf.

Viel Beifall werden auch die Phänomen-Wagen der Gustav Hiller A. G., Zittau, finden. Ausgestellt ist der Phänomen-Typ 12/50 PS. Auch Phänomen hat die Vierradbremse eingeführt.

Aus der Fülle der Ausstellungsobjekte, unter denen sich manche von öffentlich noch wenig hervorgetretenen Firmen befinden, mögen nur noch einzelne erwähnt sein, die es wahrlich verdienen. So die Stoewer-Wagen, die bekannt sind als Hochleistungen deutscher Arbeit. Von den Stoewer-Wagen tritt besonders in Erscheinung die 12/45 PS Sporttype, mit Sechszylinder-Motore u. die neue Sporttype 10/50 PS mit Viersitzer-Motor u. überaus schnittiger Sportkarosserie. Die Elite-Werke zeigen vier Wagen ihres vielbewährten Sechszylinders, die in technischer Konstruktion wie auch in ihrer Ausstattung Hochkultur verkörpert. Die Steiger-Werke haben ihren Touren-Wagen einen wunderhübschen, überaus schmucken Sport-Zweisitzer mit Vierradbremse vorangestellt.

Mit zu den meist bewunderten Objekten in der Personenwagenhalle gehören die beiden Audi-Typen der 18/70 PS Sechszylinder und der 14/50 PS Vierzylinder. Das Chassis des Vierzylinder-Wagens hat gleichfalls Flachkühler; beide Audi-Typen werden mit Vierradbremse geliefert. Chassis und Karosserie, jeder Einzelteil, zeugt hier von technischer Kultur. Snobismus und Überzüchtungen sind vermieden.

Über die Lastwagen-Schau, über die Motorräder und Zubehör-Exponate wird später mehr gesagt werden. Zusammengefaßt sei nur der erste Eindruck der Ausstellung: Hochqualität und Zeitanpassung. Kaum irgendwo Überladenes, sondern auch im Karosseriebau zumeist Kultur, wirklich guter Geschmack. Und das allein muß zum Erfolg dieser Berliner Autoschau führen.

S. Doerschlag.

Das Solitude-Rennen — Die deutsche Targa Florio

Erweiterung und Ausbau der Solitude-Rennstrecke

(Von unserm Sonderberichterstatter)

In Deutschland gab es bisher eine Auto-Flachrennstrecke. Das war die Berliner Avus. Nunmehr wird eine Bergrennstrecke, die Prüfstrecke für den Tourenwagen, den Gebrauchswagen, den Alltagswagen, gebaut. Das ist die Solitude-Strecke. Sie war schon in den letzten Jahren Prüfstrecke für Deutschlands beste Fahrer, für des deutschen Reiches beste Wagen. Jetzt aber wird sie ausgebaut, wird verlängert, wird zur großen Dauerprüfungsstrecke eines gesperrten, offenen Rennens gestaltet. Zu ihrer Besichtigung hatte die neugegründete Solitude G. m. b. H. eingeladen . . . und der Dürkopp-Wagen der Oberleitung führte uns rund durchs Gelände. Vom Start des bisherigen Solitude-Rennens hinauf ins tannenbewachsene Bergreich. Die ganze bisherige Solitudestrecke entlang. (Noch nie hatte ich so viele Zuschauer gesehen, wie beim diesjährigen Solitude-Rennen auf dieser Strecke.) Vom Schlosse Solitude aus aber ist sie erweitert. Führt von des Berges lustiger Höhe in vielen Kurven bergab. Verläßt die Hauptstraße jählings zu Füßen des 604 Meter hohen Studentenbäumle. Abwärts, in wilden, zackigen Kurven abwärts. Viele, viele Arbeiter sind hier mit der Erweiterung der Straße beschäftigt. Schütten den Straßengraben zu. Holzen die Bäume ab. Die Tannen, die Birken. Erweitern die künftige Rennstrecke, die Autorennstraße Deutschlands. Dann gehts herab auf leidlich gerader Straße gegen Eltingen. Hier werden einst, — bald — beim ersten großen, internationalen Solitude-Rennen die Wagen die es können und die Fahrer die es wagen, mit 110 Kilometer Geschwindigkeit langpreschen. Wer es wagt, wessen Nerven stark genug dazu sind, wird den andern überholen. Wer nicht alles riskiert, Mann, Leben, der wird überholt werden. Am Eingang des Dorfes Eltingen ein Schulgebäude mit allerhand freiem Raum davor. Die neue Solitude G. m. b. H. hat ein Stück des Freiraums abgekauft. Hat die rechtwinklige Kurve abdämmen lassen, damit die Fahrer künftig mit 70, wer Mut hat, mit 80, 90 km. Geschwindigkeit ihren Wagen herumwerfen können. Der Ort selbst wird nicht berührt, nur dies Schulgebäude. Wie denn überhaupt das Solitude-Rennen der Zukunft keinen Ort berühren wird. Nur Freiland. Auf dem das Fahrzeug sein Können beweisen kann. Und der der Fahrer seinen Mut.

Von Eltingen an aber gehts aufwärts. Die Straße wird schmal. Und steil. Und steinig. Doch sie soll anders werden. Denn wenige Kilometer aufwärts treffen wir Straßenbauarbeiter. Treffen wir Leute, die die Tannen zu Seiten der Straßen holzen, die die deutsche internationale Rennstrecke der Zukunft schaffen. Planieren. Breiter machen. Am Frauenkreuz eine schlimme Kurve. Die dem, der Mut hat, noch ein 60 Km. Tempo wagen läßt. Nur den. Und nur den Vierradbremswagen. Und dann vorbei an wundervollen, tiefgebetteten Seen. Bis plötzlich die Straße breiter wird. Das ist die zum Stadtbezirk Stuttgart gehörende Chaussee. Am Schattendenkmal tolle, mutprüfende Kurven. Man beißt die Zähne zusammen, jagt herum . . . zum Sport gehört Optimismus, gehört sieghafte Zuversicht. Und dann, am Christophsstollen, wieder hinauf die alte Solitude-Rennstrecke. Kilometerlang eine schnurgerade Flachstrecke entlang. Herum um jene waghalsige Zielkurve, die in den Vorjahren das Solitude-Rennen beschloß. Dann ist das Solitudeschloß erreicht. Vor dessen Vorderfront sich das Ziel befinden wird. Und der Start. Und die Zeitnahme jeder Runde . . .

Behörden und Kraftfahr-Sportklubs arbeiten hier Hand in Hand. Das ging aus den Ansprachen klar und deutlich hervor, die nach Abfahrt der Solitudestrecke droben im historischen Solitude-Schloß von Sportvertretern und von Behörden gehalten wurden. Hier gibt es zwischen Sport und Behörden ein Gegeneinander Nur ein Füreinander. Hier im Württembergischen ist die Autoindustrie heimisch. Hier haben die Mercedes-Werke ihren Sitz. Die Steiger-Werke. Und Bosch. Und die Zahnradfabrik Friedrichshafen, die Schöpferin des Sobengetriebes . . . hier kennt man das nutzbringende Zusammenarbeiten von Kraftfahrsport, Industrie, Behörden . . . Stimmungsvoll, eindrucksvoll für jedermann, bezeugt von allen Parteien so endete die Rundfahrt um die künftige Solitude. Um Deutschlands Motor-Prüfungsstrecke der Zukunft.

S. D.

Stand der süddeutschen Bezirksliga

Das Meisterschaftsrennen in den fünf Bezirken nähert sich mehr und mehr seinem Ende. Schon sind einige Favoriten in die Zielgeraden eingebogen und haben nur noch ein oder zwei Hürden bis zum Ziele zu machen. Schon der letzte Sonntag hat zwei Meister gebracht. 1. F. C. Nürnberg und Fspv. Frankfurt werden auch in diesem Jahre ihren Bezirken in den Schlußspielen um die Meisterschaft des S. F. V. vertreten. Der dritte des Trios der „sog. bereits sichere Meister" V. f. R. Mannheim bezog letzten Sonntag von Phönix Ludwigshafen seine erste Niederlage; dadurch ist im Rheinbezirk die Lage wieder unklarer geworden und auch der 5:1 Sieg Waldhofs hat bewiesen, daß der Meister seine Würde noch stark zu verteidigen gedenkt. So werden also die nächsten Wochen noch entscheidende Kämpfe bringen müssen, sowohl in unserem Rheinbezirke als auch in Württemberg—Baden und in Rheinhessen—Saar.

Bezirk Bayern

Das Spiel der Spiele stand wieder einmal auf dem Programm. Und auch diesmal gelang dem Favoriten der Sieg. 2:1 siegte der Meister 1. F. C. Nürnberg gegen die Spielvg. Fürth, nachdem er schon vor der Pause einen Vorsprung von zwei Toren herausgeholt hatte. Das andere Spiel in Bayern zwischen Bayern München und Fv. Nürnberg endete 1:1. Das Resultat des Vorspieles wurde also bestätigt. Die Münchener hatten sogar Glück, daß sie noch kurz vor Schluß ausgleichen konnten und damit einen Punkt retteten. Das Spiel Schwaben Ulm — Teutonia München fiel aus, ihm kommt allerdings nicht mehr die geringste Bedeutung zu. Denn in keinem Bezirk ist die Lage klarer als gerade in Bayern. Sicherer Meister ist wieder der Club und ebenso sicher müssen die Neulinge Schwaben Ulm und Teutonia München wieder die Gilde der Bezirksliga verlassen. Für die anderen kann es sich nur noch um Positionskämpfe handeln.

Bezirk Württemberg Baden

Auch der erste Dezembersonntag brachte die Meisterschaftsfrage nur wenig vorwärts. Zwar konnte Kickers Stuttgart seinen Kollegen in der Tabellenführung 1. F. C. Pforzheim nach einem 4:2 Siege abschütteln und sich an die Spitze des Quartetts der Meisterschaftsfavoriten setzen. Aber auch die beiden anderen siegten. Der 1:0 Sieg des V. f. R. Heilbronn über V. f. B. Stuttgart kommt sogar etwas überraschend und zeugt für die Zähigkeit der Provinzler, die sich nicht so leicht abschütteln lassen wollen. Auch der 1. F. C. Freiburg hat durch seinen 6:0 Sieg über Sportklub Stuttgart gezeigt, daß er noch mitzutun gedenkt und allerhand vor hat. So liegen also die vier Favoriten immer noch dicht beisammen, geführt von Kickers Stuttgart mit 16 Punkten, an zweiter Stelle liegt wieder einmal Heilbronn mit 15, während Freiburg und Pforzheim mit je 14 Punkten dichtauf folgen. Die Entscheidung spitzt sich also auf den Kampf F. C. Freiburg—Kickers Stuttgart zu. Wenn nicht alles trügt, kommt in Württemberg—Baden die Entscheidung auch in diesem Jahre erst wieder in einem Ausscheidungskampfe. Etwas klarer ist die Lage im Tabellende. Auch ein 2:1 Sieg über Sportklub Freiburg wird den F. C. Mühlburg nicht vom Abstiege bewahren können. Zweifelhafter war den Leidensgenossen der Karlsruher Vorstädter abgeben wird. Der V. f. B. Stuttgart hat gute Aussichten sich zu retten, er besitzt bereits 10 Punkte. Sportklub Stuttgart und Sportklub Freiburg müssen die Sache wahrscheinlich unter sich ausmachen. Allerdings können hier noch Ueberraschungen eintreten, denn gerade in frischen Verzweiflungskämpfen kommt es öfters anders als man denkt.

Mainbezirk

Am Main kam am Sonntage die entscheidende Wendung. Helvetia Frankfurt und Hanau 93, die allein dem Meister noch hätten gefährlich werden können, büßten Punkte ein. Helvetia konnte gegen V. f. B. Frankfurt nur 1:1 spielen und hatte sogar Mühe, dieses Resultat zu halten, nur einer verstärkten Verteidigung gelang dies. Hanau 93 mußte sogar beide Punkte ihrem Gaste Kickers Offenbach überlassen. 3:1 für Offenbach endete der Kampf, der schon bei der Pause dieses Ergebnis hatte. Fspv. Frankfurt bestätigte seine Klasse durch einen 5:0-Sieg über Sp.Cl. Bürgel und konnte dadurch seine Würde als Bezirksmeister endgültig bestätigen. Der Ausgang des noch ausstehenden Treffens gegen Hanau 93 ist für die Meisterschaft nicht mehr ausschlaggebend. Eintracht Frankfurt, in früheren Jahren der schärfste Rivale des Meisters, befindet sich nun in der Gefahrzone. Das Pech ist in diesem Jahre treuer Begleiter der Niederwälder und trotz weit besserem Spiele mußten sie Union Niederrad durch einen Handelfmeter den Sieg überlassen, der dem Neuling wohl die Erhaltung der Bezirksliga gebracht hat. Sp.Cl. Bürgel muß nach langer Zugehörigkeit zur 1. Klasse des Verbandes, diese sicher verlassen. Als 2. Absteigender kommt Eintracht und V. f. B. Frankfurt in Betracht und es ist sehr fraglich, ob die zwei Punkte, die Eintracht bisher mehr erzielt hat als V. f. B., ausschlaggebend sein werden, da das 1:1-Resultat der Rasenspieler gegen Helvetia sehr zur Beachtung zwingt.

Bezirk Rheinhessen—Saar

Am unklarsten ist immer noch die Lage im einzigen rein linksrheinischen Bezirke des Verbandes. Der derzeitige Tabellenführer Sportverein Wiesbaden konnte den letzten Sp.-V. [illegible] nur mit viel Mühe 2:1 niederringen. Borussia Neunkirchen, die man vielfach schon totgesagt hatte, vollbrachte eine [illegible] Leistung und schlug die auf eigenem Platz gefürchtete T. u. Sp.-Gde. Höchst sicher mit 1:0, hätte dem Spielverlaufe entsprechend sogar noch höher gewinnen müssen. Auch die Leistung von Saar Saarbrücken ist sehr zu beachten. In Idar müssen die Gäste meistens beide Punkte lassen. Das 1:1 wird den Saarbrücker sehr zu statten kommen, wenn auch diesmal noch nicht zum Verlassen des zweitletzten Tabellenplatzes reichte. Z. Zt. hat also Spv. Wiesbaden die meisten Chancen zur Meisterschaft. Aber auch Wormatia Worms, Fv. Saarbrücken und vor allem der vorjährige Meister Borussia Neunkirchen kommen noch in Betracht. Die Abstiegsfrage ist noch ähnlich ungeklärt. Am meisten ist Trier gefährdet, mit dessen Abstieg man bereits rechnen kann. Wer wird der 2. sein? Saar Saarbrücken ist auf dem besten Wege, sich zu halten und außer Wiesbaden und Borussia können alle anderen Mannschaften des Bezirkes noch in die Gefahrzone kommen. Erst die nächsten Spieltage werden oben und unten etwas Klarheit bringen können. S.

A-Klasse Gau Mannheim

1913 — Käfertal 0:2

Kickers — Union Neckarau 3:0

Mit diesen Spielen hat die A-Klasse, bis auf das Treffen Rheinau—Wallstadt, die Vorrunde beendet. Aus den beiden angesetzt gewesenen Spielen gingen die Favoriten erwartungsgemäß als Sieger hervor. Auf dem Kickersplatz erzielten die Platzherren drei Tore, während auf dem 13er Platz Käfertal deren 2 erzielte. Keinem der Neulinge war es dagegen beschieden, die gegnerische Verteidigung zu überwinden. Dadurch, daß Rheinau aussetzte, war es den beiden Siegern möglich, näher an den Tabellenführer zu rücken. Käfertal setzt sich sogar an die Spitze, während Kickers punktgleich mit Rheinau ist. Allerdings sind letztere ein Spiel zurück. Nach Verlustpunkten gerechnet steht Rheinau (1) am günstigsten, gefolgt von Käfertal (2) und Kickers (3). Dieses Trio wird wohl die Meisterschaft unter sich ausmachen, da die Mittelgruppe Wallstadt und Viktoria Neckarau mit 6 bezw. 8 Verlustpunkten zu sehr im Hintertreffen liegt. Den Schluß der Tabelle bilden Union Neckarau, Eintracht Mannheim und M.F.G. 1913. Letztere sind immer noch ohne Sieg, während der Alemannia Rheinau noch der Nimbus des Unbesiegten anhaftet. Eigenartig ist, daß nur die drei Spitzenvereine mehr Tore erzielten, als sie hinnehmen mußten, während alle übrigen ihr Torverhältnis im negativen Sinne belastet sehen. Darnach beurteilt, müßte man Käfertal den besten Sturm und Rheinau die beste Verteidigung zusprechen und umgekehrt war bis jetzt bei 1913 der Sturm und bei

MARCHIVUM

Union Neckarau die Verteidigung am wenigsten erfolgreich. Da jedoch gerade beim Fußballsport bei Erfolgen sowohl als auch bei Mißerfolgen, Faktoren mitsprechen, die neben der spielerischen Leistung einer Mannschaft, nach dieser oder jener Richtung hin in's Gewicht fallen, sind diese Zahlenvergleiche wohl interessant, aber zu absoluten Beurteilungen ungeeignet. Nach dem ersten Durchgang hat die Tabelle folgendes Bild:

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
S.C. Käfertal	7	6	—	1	22:9	12
Alemannia Rheinau	6	5	1	—	18:5	11
Kickers Mannheim	7	5	1	1	20:8	11
Viktoria Wallstadt	6	3	—	3	10:12	6
Viktoria Neckarau	7	3	—	4	16:14	6
Union Neckarau	7	2	—	5	9:24	4
Eintracht Mannheim	7	1	1	5	5:18	3
M.F.G. 1913	7	—	1	6	6:19	1

Mit vollen Segeln geht es am kommenden Sonntag in die 2. Runde. Während Kickers außer Konkurrenz spielt, müssen Käfertal und Rheinau auf des Gegners Platz, um ihre Position zu verteidigen und stärken. — In Neckarau treffen sich die Viktoria—Käfertal. Im Vorspiel trennten sich die Gegner bei 2:1 für Käfertal. Auch dieses Mal sollte Käfertal Sieger bleiben, doch werden sich die ehemaligen Ligaleute auf einen harten Kampf gefaßt machen müssen. — Eintracht empfängt Rheinau, und wird der Meisterschaftsanwärter wohl leichter als im 1. Spiel (2:1 für Rheinau) gewinnen; denn Eintracht war in letzter Zeit wenig erfolgreich, aber sollte gegen den starken Gegner ein besonderer Ehrgeiz erwachen? — Auf dem Unionplatz stehen sich die beiden Neulinge Union und 1913 gegenüber. In der 1. Runde gewann Union 1:0. Auch in diesem Treffen wird es hart auf hart gehen. Im Vorteil des eigenen Platzes wird Union den Anschluß an die Mitte erzwingen wollen, während 1913 der erste Sieg greifbar wird. Vielleicht teilt man sich brüderlich in die Punkten. — Außer Konkurrenz spielen Kickers — V. f. R. und Waldhof — Wallstadt.

Gr.

Die Spiele in Württemberg-Baden

Stuttgart sah am Sonntag einen Kampf um die Führung; auf dem Kickersplatz fiel die Entscheidung, wer, von beiden — Kickers oder Pforzheim — die Führung übernehmen sollte. In großem Stil siegten die Stuttgarter Kickers über den F.C. Pforzheim, der viel zu spät die Gefahr erkannte. Schon nach 3 Minuten Spielzeit hieß das Ergebnis 1:0, unmittelbar vor der Pause 2:0. Beim Wiederbetreten des Platzes ließen die Pforzheimer den Kopf sichtlich hängen. Einer der ersten Kickersangriffe führte auf einen Eckball (Wunderlich) durch Müller zum 3. Tor. Kaum 5 Minuten später stand Keßler (Kickers) vor der Elfmetermarke und schoß den Ball (Elfmeter wegen Handspiels von Wegel) neben das Tor. Weiter blieben die Kickers im Angriff. Die Wendung brachte die Mitte der zweiten Spielhälfte als Wunderlich verletzt ausscheiden mußte. Ein 4. Tor durch Keßler besiegelte die Niederlage der Gäste. Damit waren die Kickers am Ende ihrer Kraft. Pforzheim kam sehr stark auf. Ein Eckball wurde zum 1. Tor verwandelt und ein Weihenbächerscher Schuß stellte das Endergebnis her. Die letzten Minuten waren für die Stuttgarter äußerst unangenehm, fast schien es, als wolle Pforzheim noch ausgleichen. Glück auf der einen, Pech auf der anderen Seite verhinderte den Erfolg.

Da der nächststehende Meisterschaftsanwärter V. f. R. Heilbronn gegen V. f. B. Stuttgart nur unentschieden 1:1 spielte, liegen die Kickers nun mit 2 Punkten Vorsprung in Führung, gefolgt von Pforzheim, Heilbronn und F.C. Freiburg mit gleicher Punktzahl. Der Freiburger Fußball-Club hat noch die besten Aussichten auf die Meisterschaft, da er noch auf heimischem Boden gegen die Kickers zu spielen hat und außerdem voraussichtlich die zwei in Mühlburg verlorenen Punkte zugesprochen erhält. Am Sonntag schlugen die Freiburger den Stuttgarter Sport-Club 1900 überlegen mit 6:0. Der Sieg des F.F.C. stand schon nach wenigen Minuten außer Frage. Hart auf hart ging es in Mühlburg zu, wo der F.C. den Sport-Club Freiburg mit 2:1 besiegte. Durch den Sieg rückt zwar Mühlburg näher an den Besiegten und den mit gleicher Punktzahl daneben stehenden Sport-Club Stuttgart heran, es wird aber für Mühlburg dennoch aussichtslos sein. Wer die Karlsruher Vorstädter auf dem Gang zur Kreisliga begleiten wird, ist noch fraglich; fast scheint es, als habe der Freiburger Sport-Club die zweifelhafte Ehre. Die Spitzengruppe ist heute etwas geklärt, aber immerhin dürfen sich die führenden Stuttgarter Kickers nicht sicher fühlen. Bei je 11 Spielern haben heute Punkte: die Stuttgarter Kickers 16, F.C. Pforzheim, V. f. R. Heilbronn und F.C. Freiburg je 14, V. f. B. Stuttgart 11, Sport-Club Freiburg und Sp.-Cl. Stuttgart je 7, der F.C. Mühlburg 5 Punkte.

Am nächsten Sonntag ruht der Spielbetrieb der Bezirksliga in Württemberg-Baden wegen des Länderspieles gegen die Schweiz. Die Vorbereitungen sind getroffen, der Vorverkauf hat bereits eingesetzt. Sämtliche Sitzplätze waren schon am ersten Tage ausverkauft. Das Spiel beginnt am 14. Dezember, nachmittags 2 Uhr, auf dem Sport-Club-Platz in Stuttgart-Gaisburg. Für auswärtige Besucher wird im Stuttgarter Hauptbahnhof eine Kartenvorverkaufsstelle eingerichtet.

L. S.

Bayerische Rundschau

1. FC. Nürnberg abermals Meister von Bayern

In einem gigantischen Ringen, wie es noch immer zustande kam, wenn ein geeigneter, mit der bei den beiden Gegnern notwendigen Energie ausgestatteter Schiedsrichter zur Stelle war, knöpfte der 1. F. C. Nürnberg seinem großen Rivalen der Sp Vg. Fürth zum zweitenmal in dieser Saison die Punkte ab. Eine Seltenheit, die bei den 77 Treffen, die sich die Mannschaften bisher geliefert haben, zu zählen ist, daß eine Mannschaft Vor- und Rückspiel gewinnt. So gut wie auch die Leistungen der beiden Mannschaften, die zeitweise in bestechendem Stil spielten, so spielte doch allem der Unparteiische R. Rettelbach-Ludwigshafen die Krone auf durch seine einwandfreie peinlich genaue Amtierung. Er ist der rechte Mann für derartige Spiele und hätte Zwieteren im Spiel Deutschland—Italien nur 50 Prozent von Rettelbachs Können und Energie gezeigt, hätte Deutschland nicht verloren. Es heißt etwas, ein Spiel von der Bedeutung wie dieses, umgeben von 18 000 nicht immer einwandfreien, ja zum Teil fanatischen Zuschauern, und 22 Spielern, von denen ein Teil darauf bedacht ist, dem Gegner möglichst unauffällig eins auszuwischen, zur vollsten Zufriedenheit zu leiten. Rettelbach hat aufs neue bewiesen, daß er zur Elite der kontinentalen Schiedsrichtergilde zu zählen ist und bei Spielen, wo es hart auf hart geht, von keinem andern übertroffen wird. Daß die Mannschaften, wenn auch von Anfang bis Ende ziemlich hart spielend, mit Fußballdelikatessen aufwarteten, bewies die rege Anteilnahme des Publikums am Spiel. Einen Angriff, wie man ihn wohl nur selten zu sehen bekommt und die Tausende von Zuschauern fiebernd machte, leitete der Club ein, der mit einem Schuß von Träg um Millimeter über die Latte nicht den lebenden Abschluß fand, den er verdient hätte. Auch eine, wohl von 4/5 der Zuschauer noch heute umstrittene Situation, wird mir geistesaus im Gedächtnis haften bleiben. Der Durchbruch des 1. F. C. N. wird mit einem Schuß, wie er sonst nur dem Fußballulk Scheffer eigen war, abgeschlossen. Rein, raus — oder war er tatsächlich nicht im Tor — das war ein Augenblick, der eine ewige Streitfrage sein wird. Auf demselben Platz, auf dem gleichen Tor und in der gleichen Ecke, nur hoch, während dieser ziemlich flach kam, landete vor 4 Jahren ein Bombenschuß Scheffers im Tor mit einer solchen immensen Wucht, daß 99 Prozent und auch der Schiedsrichter nicht gesehen haben, daß der Ball am hinteren Torpfosten abprallte. Doch der Beweis war erbracht, der etwas feuchte Ball war in ¾ Lebensgröße am hinteren Torpfosten zu sehen. Beinahe hätte dieser Vorfall zum Spielabbruch geführt, denn Scheffer und Szabo wollten bei Nichtanerkennung des Tores den Platz verlassen. Nur der Umstand, daß der Club wie am Sonntag auch seinerzeit schon mit 2:0 in Führung lag, verhinderte einen Spielabbruch. Diesmal war es harmloser, da man an der gebogenen Eisenstange keinen sichtlichen Beweis hatte, daß tatsächlich die Spieler im Zweifel waren, weshalb man sich mit der Tatsache abfinden muß, als wäre der Ball vom Pfosten [illegible] Aber ein neuer Beweis der Wahrheit, daß sich im Leben alles wiederholt, selbst beim Fußballspiel. Die Tore waren das Verdienst guter Stürmerleistungen. In der 15. Minute fiel das erste Tor durch Hochgesang, der einen abprallenden Ball mit Wucht unter die Latte jagte. Kurz vor Halbzeit kommt der Club noch zu seinem 2. Tor. Eine prächtige Flanke Riegels vors Tor wird innen Träg vor die Füße gespielt, der dann auch geistesgegenwärtig genug den Ball ins linke Eck plaziert. Mit Anstoß ertönt auch zugleich der Halbzeitpfiff.

Mit doppeltem Energieaufwand wird nun um weitere Tore gekämpft. Kitzling stößt von Linksaußen über zur Mitte, Popp und Stuhlfauth lassen den Ball passieren und Franz hat Gelegenheit das Ehrentor zu erzielen, womit auch das Schlußresultat 3:1 feststeht. Unter glücklichen Umständen wäre das Tor zu verhüten gewesen, doch war es redlich verdient, denn einige sogenannte totsichere Chancen wurden von beiden Seiten ausgelassen. Wenn nun auch den Fürthern der Sieg nicht gelangen ist, so hat das Spiel wenigstens den einen Zweck erfüllt, daß die Kasse in der ziemliche Ebbe war, wieder Flut zu verzeichnen hat. Es ist nämlich chronisch, daß beide Vereine immer schon auf die Platzeinnahme von diesem Spiel im voraus sündigen. Mit der Erringung der bayrischen Meisterschaft durch den Club haben wir zweifellos die spielstärkste Mannschaft, die wir bei dieser Form auch 1925 wieder in den Endspielen sehen werden. Drum Glück auf zu neuen Taten.

Der Nürnberger Fußballverein in Sicherheit!

Außer dem großen Kampf in Fürth war nur noch die Begegnung Bayern München gegen Nürnberger Fußballverein fällig, da das Spiel Teutonia München gegen Schwaben Ulm nicht zum Austrag kam. Wie im Vorspiel, so teilten sich auch diesmal die beiden Mannschaften die Punkte infolge eines 1:1-Ergebnisses. Durch ihre energischen Angriffe gelingt es den Nürnbergern bereits in den ersten 5 Minuten, ihr erstes und letztes Tor durch Gösel zu erzielen. Die wiederholten Besuche der Bayern vor dem N.Fn. führten zu nichts, da Sindel unüberwindlich war. Erst nach der Pause gelingt es den Platzherren, nachdem man sich schon mit einer Niederlage abgefunden hatte, durch Pöttinger den Ausgleich zu erzielen und wenigstens 1 Punkt zu retten. Hat auch dieser Punkt für Bayern keine andere Bedeutung, als die Stellung in der Tabelle zu verbessern, so ist er für den N.Fn. ausschlaggebend für die Erhaltung der Bezirksliga, da er nun von den beiden Tabellenletzten Teutonia und Schwaben Ulm nicht mehr eingeholt werden kann.

Der Stand der Tabelle ist nun folgender:

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Punkte
1. F.C. Nürnberg	11	9	1	1	19
Sp.-Vg. Fürth	12	5	5	2	15
W.-cher Mü-chen	12	6	3	3	15
Bayern München	12	4	7	1	15
1860 München	11	5	2	4	12
Nürnberger Fußballv.	11	4	2	5	10
Schwaben Ulm	11	—	3	8	3
Teutonia München	10	—	1	9	1

Die bayerische Kreisliga.

Die Spieler in der mittelfränkischen Kreisliga waren spielfrei.

Franken: F.V. 04 Würzburg gegen F.C. Michelau ausgefallen. Union Schweinfurt gegen Bayern Kitzingen 1:2. F.C. Lichtenfels gegen Jahn Schweinfurt 1:0. F.C. Bamberg gegen Würzburger Kickers 1:0.

Schwaben: Schwaben Augsburg gegen Ballspielklub Augsburg 3:0.

Altbayern: Rosenheim gegen D.S.V. München 2:3. F.C. Straubing gegen Sportgem. München 2:4. F.V. Neuhausen gegen Sportfreunde München 3:1.

Nordostbayern: Bayern Hof gegen F.V. Amberg 4:2. Sp.-Vg. Weiden gegen F.C. Bayreuth 0:3. 1. F.C. Regensburg gegen Sp.Vp. Hof 4:2. Wacker Marktredwitz gegen Jahn Regensburg 3:3.

Vorschau für kommenden Sonntag

Wenen des Spieles Deutschland gegen die Schweiz, das hoffentlich diesmal eine Wendung in der Pechserie bringen wird, ist der 1. F.C. Nürnberg und die Sp.-Vg. Fürth wegen Spielerabstellung zu diesem Spiel spielfrei. In München treffen sich im Punktekampf Teutonia und Wacker München. Da die Teutonen nichts mehr retten können, so hat das Spiel keine weitere Bedeutung, als daß Teutonia vielleicht noch an die vorletzte Stelle kommt.

In Nürnberg empfängt der N.F.V. die Schwaben Ulm. Der Nürnberger Fußballverein wird wohl seine Punktzahl vermehren, doch ist dies bei dem bekannten Elan der Schwaben noch nicht unterschrieben.

Frankfurter Brief

Der Meister des Jahres 1924/25 im Mainbezirke steht nunmehr fest. Selbst, wenn der Frankfurter Fußballsportverein gegen Hanau 1893 verlieren sollte, kann er von dem zweiten der Tabelle, Helvetia, nicht mehr eingeholt werden, da die Bockenheimer gegen die ebenfalls dem westlichen Stadtteile angehörenden Rasenspieler am vergangenen Sonntage einen wichtigen Punkt einbüßten und den Vorsprung des Meisters nicht mehr auszugleichen vermögen, trotzdem sie in den noch ausstehenden drei letzten Spielen keine schlechten Aussichten haben, ganze 6 Punkte zu gewinnen. Nach oben hin ist also die Lage geklärt, nur die Abstiegsfrage bleibt noch weiterhin offen. Die Niederräder Union hat sich zwar ebenso wie die Offenbacher Kickers einigermaßen in Sicherheit gebracht, aber der Streit zwischen Eintracht und dem Verein für Rasensport 1901 hat sich in dem gleichen Maße zugespitzt. Einer von diesen beiden Vereinen wird in den sauren Apfel beißen müssen. Vorläufig liegt zwar Eintracht noch mit 2 Punkten vor dem Nebenbuhler, aber bei dem bekannten Riesenpech des Altmeisters ist er hierdurch noch nicht hinreichend geschützt. Möglicherweise fällt sogar erst die Entscheidung in dem am 21. Dezember erfolgenden Zusammentreffen der beiden.

Das Spiel, das am vergangenen Sonntag dem Fußballsportverein als dem zweifellos würdigsten die dritte Meisterschaft in ununterbrochener Folge brachte, war eine sehr zahme Sache. Die Meisterelf hatte gegen die Rumpfmannschaft des Sportklub Bürgel, stets den Sieg in der Hand und brauchte sich nicht im geringsten anzustrengen, um dem ersten Tore vor der Pause vier weitere nach Seitenwechsel hinzuzufügen. Es hätten auch einige mehr sein können, sowohl vor als nach Halbzeit, aber die Frankfurter fühlten sich in ihrer neuen Würde verpflichtet, der Bürgeler Jugend den Spaß zu gönnen, sich 45 Minuten lang gegen eine Meisterelf einigermaßen ehrenwert geschlagen und behauptet zu haben.

In Hanau erlebte der dortige 1. Fußballklub 1893 keine Freude in seinem Rückspiel gegen die Offenbacher Kickers, die sich bei der ersten Begegnung 1:2 hatten schlagen lassen, nunmehr aber den Spieß umdrehten und als einwandfreie 3:1 Sieger in ihre hessische Heimat zurückkehrten. Die erste Hälfte des Kampfes war entscheidend. Sie sah die Offenbacher in jeder Hinsicht überlegen. Auch die Torzahl stand bei Seitenwechsel bereits fest, und wenn auch späterhin die Hanauer zeitweilig stark drängten, so genügte ihre Kraftentfaltung keineswegs, um den Widerstand des Gegners zu brechen. Dieser gewann also durchaus verdient.

In Frankfurt am Main-West gab es das oben erwähnte Ortstreffen zwischen Helvetia und dem Verein für Rasensport 1901. Auch diesmal endete das Ringen unentschieden, 1:1, während das Ergebnis des Vorspieles 2:2 gelautet hatte. Im übrigen war es das fünfte Unentschieden, das Helvetia in der diesjährigen Verbandsrunde heimbrachte. Diesmal mußte sie allerdings in den letzten 20 Minuten stark verteidigen, um den einen Punkt retten zu können, woraus erhellt, daß Rasensport in guter Form und hart am gewinnen war, sodaß sich Eintracht vor ihm tatsächlich aufs äußerste in acht nehmen muß.

Ja, Eintracht! Nicht ohne Fug und Recht überschreibt das Amtsblatt des Mainbezirkes den Spielbericht: „Die Pechvögel vom Riederwald.“ Man mag am liebsten über die Leidensgeschichte dieser Mannschaft schon gar nichts mehr sagen. Es bleibt in allen Spielen immer das gleiche Bild: meistens bedeutend besser, mindestens aber nicht schlechter als der Gegner, vom Glücke aber, das doch nun einmal dazu gehört, im Grund und Boden verflucht.

Auch gegen Union-Frankfurt, volle 45 Minuten stark, sehr stark sogar, überlegen. Union aber machte ein Tor. Das berühmte „einzige Tor des Tages.“ Ihm folgte der bekannte seelische Zusammenbruch der Eintrachtelf, die sich fast willenlos Sonntag für Sonntag ihrem Verhängnis zu beugen hat.

In der Nordmainkreisliga hat der Sportverein 1907, Heddernheim, durch seinen 3:0 Sieg über die Frankfurter Sportfreunde einen Gegner abgeschüttelt, der ihm auf dem Wege zur Meisterschaft noch manche Unannehmlichkeit hätte bereiten können. Nur dem Umstande, daß der Sieger in den ersten 30 Minuten forsch ins Zeug ging und sich einen reichlichen Vorsprung sicherte, haben die Sportfreunde die Niederlage zu verdanken. Die letzten ⅔ der Gesamtspielzeit gehörte ihnen, aber der Krätteschannd des Gegners war immerhin nicht derart, daß ihm mit erfolgreichen Torschüssen beizukommen war.

Germania 1894-Frankfurt, nahm das Glück zu Hilfe, um gegen Victoria 1912-Eckenheim, 2:0 zu gewinnen. Die Läuferreihe der Germanen ist längst nicht mehr auf der gewohnten Höhe, sodaß es dem Sturme an der erforderlichen Durchschlagskraft fehlt und die Hintermannschaft gelegentlich in die Gefahr der Ueberlastung kommt.

Spielvereinigung 1903 Fechenheim holte sich nach und nach wenn auch mit viel Mühe, wieder einige Punktchen zusammen. So diesmal gegen den Tabellenletzten, den Sportverein-Hamburg, der nur mit 1:0 verlor. Mit etwas mehr Verständnis für Zusammenspiel im Sturme hätte das Ergebnis ganz anders lauten können.

Einen ganz unerwarteten Ausgang fand die Begegnung Borussia-Frankfurt und 1. Fußballklub 1902-Adelheim, bei der wohl niemand an einen Sieg der Borussen geglaubt hätte. Die Schwächeanwandlung der Adelheimer, die nach anfangs guten Leistungen in gewohnter Weise in die Erscheinung trat, machte es dem Gegner ziemlich leicht, zu drei Erfolgen zu kommen, sein eigenes Tor aber rein zu halten. Borussia macht übrigens zur Zeit nicht den hilflosen Eindruck, den man dem dieser Elf so lange Zeit hatte.

Turn- und Fußballvereinigung 1861-Oberursel, und Fußballsportverein-Bergen, sind als ziemlich gleichwertige Gegner bekannt. Der Bergneuling gewann zwar das Vorspiel, mußte sich aber diesmal den Oberurslern mit 1:0 beugen, wobei dies eine Tor fast mit dem Schlußpfiff fiel.

Olympia-Frankfurt, war ohne Gegner.

In der Südmainkreisliga ging es nicht ohne einige grobe Ueberraschungen zu. Zunächst verlor der Verein für Leibesübungen-Neu-Isenburg, mit 1:3 gegen den Fußball-Verein Sprendlingen, der sich hierdurch an den zweiten Platz setzte, den seither sein unterlegener Gegner eingenommen hatte. Die Isenburger hatten bereits nach 45 Minuten keinerlei Aussichten mehr, zumal ihr Sturm derart hilflos war, daß ein Aufholen des verscherzten Vorsprungs gar nicht erwartet werden konnte.

Auch die Niederlage des Sp.-V. Offenbach gegen den Sp.-V. 1906 Heusenstamm, die obendrein mit 0:1 noch sehr dick ausfiel, muß unbedingt stark verblüffen, denn die Offenbacher, die doch im Vorjahre noch zur Oberliga gehörten, hätten sich gegen den Landverein unbedingt halten müssen. Offenbach scheint aber gar kein Selbstvertrauen mehr zu haben und kam mit seiner Zaghaftigkeit gegen das forsche Spiel der anderen nicht auf.

In Bieber stand der Sieg des F.-V. Germania 1901 über die Sportvereinigung 1911 Bürgel nicht einen Augenblick in Frage. Mit 3:0 wurden zwei sichere Punkte unter Dach und Fach gebracht. Bieberer ist in allen Mannschaftsteilen dem Gegner merklich überlegen gewesen, vor allem aber mußte der Sturm, was er im Strafraum zu tun hatte.

In Mixhausen standen sich mit der dortigen Union und Teutonia Hausen zwei ziemlich gleichwertige Gegner gegenüber. Bis Halbzeit konnten sie sich auch gegenseitig nichts anhaben. Schließlich aber gewann der Platzbesitzer dank seiner besseren Vertrautheit mit den örtlichen Verhältnissen 3:1, wodurch das Ergebnis des Vorspieles gerade umgekehrt wurde.

Kickers Viktoria Mülheim und Sportklub 1906 Dietzenbach trafen sich auf dem Platze des ersteren. Schon einmal haben die Dietzenbacher 2:3 das Nachsehen gehabt, sind also diesmal mit 1:4 nicht gerade wider Erwarten schlecht behandelt worden. Auf eigenem Grund und Boden ist an die Mülheimer schwer heranzukommen, eine Erfahrung, die ich zufällig aus eigenem bestätigen kann.

Turn- und Sportverein Langen war spielfrei.

In der Ostmainkreisliga führt bekanntlich Viktoria-Aschaffenburg, die ihre Spiele haushoch zu gewinnen pflegt. Diesmal hatte sie es mit dem Fußballsportverein Damm zu tun, dem man auch so etwa ein halbes Dutzend Verlusttore zugedacht haben mag. Die Sache endete jedoch nur mit 2:1 zu Gunsten der Aschaffenburger, die in Erinnerung an ihren ersten Sieg mit 9:2 Toren recht lange Gesichter gemacht haben mögen. Anfangs lagen die Dammer sogar in Führung, konnten sich jedoch auf die Dauer gegen das bessere Können Victorias nicht halten und verteidigten zum Schlusse mit weit mehr Leuten als zu diesem Zwecke eigentlich vorgesehen sind.

Daß Sport 1860 Hanau, nicht von ungefähr auf dem dritten Platze zu finden ist, sondern sich auf Grund seiner Leistungen in den Vordergrund zu bringen wußte, kam erneut unter Beweis, denn die Spielvereinigung Rückingen-Langendiebach hatte viel Mühe, um mit dem anscheinend unterschätzten Gegner fertig zu werden. Allerdings trat Rückingen ohne die Gebrüder Wilhelm an, die wegen ungebührlichen Benehmens gegenüber der Vereinsleitung nicht aufgestellt waren. Das bedeutete eine Schwäche in der Elf, die unverkennbar zu Tage trat, und doch ist es wieder eine Stärke der Vereinsführung, die sich ihre Kanonen in Zucht halten will und hierdurch anderen Vereinen ein nachahmenswertes Beispiel gibt.

Der Hanauer Victoria 1894 erlebte eine arge Enttäuschung seitens ihrer Namensschwester aus Kahl. Diese Viktoria hat es an sich, gerade dann zu gewinnen, wenn kein Mensch an ihre Ueberlegenheit glauben mag. An beiden Mannschaften läßt sich auf Grund dieses einen Ergebnisses der Wandel des Schicksals feststellen. Kahl ist vorläufig aus der Abstiegsgefahr, Hanau verliert dagegen den Anschluß an die Spitzengruppe in einem Maße, daß von Meisterschaftsaussichten wohl nicht mehr gesprochen werden kann.

Verein für Bewegungsspiele Groß-Auheim machte mit dem schwachen Gegner, der ihr diesmal gegeben war, der Sportgemeinde Damm nicht viel Umstände und gewann 3:0. Die Bewegungsspieler können ziemlich viel und hätten auch diesmal weit höher gewinnen können, wenn ihre Stürmer ein klein wenig uneigennütziger gewesen wären.

Germania Niederrodenbach hatte mit dem Sportverein 1920 Hanau reichlich Last und gewann nur 3:2, trotzdem der Hanauer Mittelläufer bereits nach etwa 15 Minuten ohne ersichtlichen Grund seine Mannschaft im Stiche ließ.

Auch Sportverein Klein-Steinheim hatte bange Minuten auszustehen, ehe sie mit 2:1 die Punkte gegen Kickers Aschaffenburg in Sicherheit wußte. Schließlich ist aber den Siegern die Freude umso mehr zu gönnen, als sie so außerordentlich überraschend kam.

Atlantis.

Lorenz, Kaufmann
Oskar Tietz, Jensen und andere
fahren auf
Mifa-Rad
Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H.
Sangerhausen-Berlin, Am Karlsbad 6
Groß-Vertrieb für Nordboden:
Firma Peter Ludwig, Mannheim-Neckarau

Der Felsenbrunner Hof

Eine Gutsgeschichte von **Anna Croissant-Rust**

Copyright bei Georg Müller, München

22)

(Nachdruck verboten.)

Nicht so der Hund. Einen Augenblick war er verwundert, als der Wütende sich auf Peter stürzte, dann machte er einen Satz nach dem ihm unbekannten und verhaßten Peiniger seines geliebten Herrn, fuhr kläffend an seine Beine und versuchte, den Arm herabzuzerren, der so unbarmherzig drauflosschlug. Als der Peiniger nicht abließ, schoß er bebend vor Wut nach seiner Wade und verbiß sich so heftig, daß Peters Vater mit einem Schrei in der Züchtigung innehielt. Jetzt erst sah er das Tier, den kleinen leidenschaftlichen Gegner, und schlug mit allen Kräften auf ihn ein.

„Nicht, nicht!" schrie Peter außer sich. „Schlag mich, so viel du willst, aber laß mir den Hund!"

Doch der Vater ließ den Grauen nicht, der mit vor Wut heiserem Bellen, sein prachtvolles Gebiß fletschend, auf ihn eindrang und zuletzt, von einem harten Schlag getroffen, ein Wehgeheul ausstieß, das Peter bis in das Innerste drang.

Er geriet außer sich, er wußte nicht mehr, was er tat — wie haßte er seinen Vater jetzt! — er hatte nur das schmerzliche Geheul des Hundes im Ohr, das nicht enden wollte, und das er nicht mehr hören konnte.

Die Hand zum Schlage erhoben, stürzte er auf den Vater los — hatte er zugeschlagen oder nicht?

Da flog der Hund an ihm vorbei, von seines Vaters Hand in den Hof hinuntergeschleudert.

Einen Augenblick standen sich Vater und Sohn, wie wenn sie vor einem unheimlichen Abgrund stünden, gegenüber, dann drehte sich der Vater um und ging wortlos nach den Zimmern der Mutter zurück.

Peter aber stolperte, vor Schrecken und übergroßer feiger Angst, was er wohl sehen würde, die Treppe hinab. Im Hof fand er nicht, wie er gedacht, den Hund mit gebrochenen Gliedern, sondern nur den Greise Hannes, dem er keuchend zuschrie:

„Wo is er — wo is er?"

„Fort is er," antwortete der Alte, der eine gewisse Befriedigung über die Flucht des Hundes nicht verbergen konnte: „dem Vater's mit g'falle in dem Haus!"

Peters Herz füllte sich mit Bitterkeit und Gram; also auch der Graue durfte nicht an ihn glauben und verließ ihn.

Nicht einmal den Grauen durfte er haben! Sogar der alte Hannes hatte ihm den Hund mißgönnt!

Er kehrte dem eifersüchtigen Alten den Rücken, der tat, als sähe er Peter nicht. Er bemerkte wohl, daß der sich im Heu der Scheune verkroch. Nun, von ihm aus konnte er acht Tage darin stecken und länger, er verriet ihn nicht, er hatte nichts gesehen. Peter lag still, und seine Gedanken gingen wirr und kraus und beängstigend immer rund um ihn. Von Zeit zu Zeit überfiel ihn ein Zittern; noch immer hatte er das schmerzliche Geheul des Tieres in den Ohren. Er konnte es nicht hören, es überschüttete ihn mit Fieberhitze, das Blut stieg ihm in Wellen zu Kopf, die ihm Hals und Schädel zu sprengen drohten. Dann versank er wieder in Stumpfheit. Jetzt war der Graue fort, und alles war aus, und alles war gleich. Da gab's ihm einen schmerzhaften Stich. Er hatte seinen Vater geschlagen! — Wie war das? Er setzte sich auf — Nein, es konnte nicht sein! Eine fremde Macht mußte ihn getrieben haben, ein fremder Wille. Das war nicht er! Er duckte sich. War das nicht die heisere Stimme seines Vaters, die so hoch und schrill war im höchsten Affekt wurde? Peter hielt den Atem an und wartete darauf, daß man ihn fortschleppen würde. Doch niemand kam und nach und nach erstarb auch das heisere Schreien.

Der Vater hatte ausgetobt. Vorhin war er, blaurot im Gesicht und sich vor Erregung überschreiend, zur Mutter gekommen: „Jetzt gibt's keine Rücksichten, kein Vertuschen mehr. Der Bursche ist reif für eine Korrektionsanstalt!" Und er schrie das Wort so lange, so laut und so heftig, bis er sich an seinem Schreien erschöpfte und plötzlich ernüchtert, befreien, ja fast scheu nach seiner Gattin sah.

„Er ist ein Felsenbrunner," erwiderte sie mit einer harten Bestimmtheit, die ihr sonst nicht eigen war.

Verlegen, wenn auch noch immer stark erregt und mit bösen Augen trat ihr Mann an ihr Bett und erwartete, sie elend und gebrochen von dem Vorgefallenen zu sehen. Nun saß sie aber merkwürdig gefaßt, wenn auch sehr blaß, aufrecht da und wartete, bis seine Aufregung sich gelegt hatte. Sie reichte ihm den Brief des Lehrers, den er ihr heraufgeschickt und sagte:

„Lies diesen Brief noch einmal, wenn du etwas ruhiger bist. Ich verstehe vollkommen, daß du dich aufgeregt hast, wir können später darüber reden, aber das Kind ist bei diesem Erzieher nicht in den rechten Händen. Nein, bitte unterbrich mich nicht! Das ist ein Speichellecker, ein Kriecher und im Grunde doch nur ein brutaler Schinder. Wie dünkelhaft, wie roh, wie unterwürfig er schreibt! Und wie sich das Monstrum freut, daß er Peter gedemütigt und gepeinigt hat! Ich werde es nicht dulden, daß Peter in seinen Händen bleibt! Bitte! Laß mich reden! Ich habe während meiner Krankheit so viel Zeit gehabt, nachzudenken; wir sind schlechte Eltern, Albert! Ich gebe meinen Neigungen zu viel nach, ich wehre alles ab, was mich stört; das ist eine schlimme Neigung! — und ich teile sie leider mit dir. Dabei sind alle unsere Kinder zu kurz gekommen, gestehe du's nur zu! Wissen wir wirklich etwas von Pflicht und von Verantwortung? Haben wir uns Mühe gegeben, auf unsere Kinder einzuwirken? Wie? Alwine? — Ja, daran wäre vielleicht nichts zu biegen gewesen, aber Helene! Sie ist eindrucksfähig, aber trotz aller Verhätschelung verwahrlost. Weißt du, wie's in ihr aussieht? Und gar erst Peter! Ihr wart glücklich, wenn ihr lustig und froh sein konntet."

„Ich, — ja, ich war glücklich," fuhr die kranke Frau nach einer kurzen Atempause fort, „wenn ich von nichts wußte und in meinen vier Wänden mein Leben leben konnte, und nun, klagte sie bitter, „ist es so, daß ich wohl alles Verfehlte erkenne, aber die Kraft nicht habe, es gutzumachen. Peter ist nicht durch Püffe und Stöße, er ist nur durch Liebe zu erziehen. Du mußt nicht höhnisch lachen, Albert! Ich habe nicht die Kraft, ihn zu erziehen; er würde auch kein Vertrauen mehr zu mir haben. Es wird sehr schwer werden, ihn uns wieder näherzubringen, er ist verscheucht, er ist einsam und verbittert. Was ist das für eine Jugend!"

Und als der Vater wieder aufbrausen wollte, wehrte sie kurz ab: „Ich weiß, ich weiß. Er entbehrt — sprich jetzt nicht weiter. Ich gehe nicht davon ab, Peter muß einen andern Lehrer erhalten."

Nun war sie wirklich erschöpft und mußte sich zurücklegen, und ihr Mann vergaß Anklagen und Verwünschungen, die sich ihm auf die Lippen drängen wollten, und kam rasch zu ihr, sie zu unterstützen.

Doch sie wehrte ihm und ein fast feindseliger, harter Zug trat in ihr gütiges Gesicht. „Ich verlange das, und du wirst mir's zugestehen, wenn ich —," sie zögerte einen Augenblick, dann zog sie einen Brief, den sie unter dem Kopfkissen verborgen hatte, vor und reichte ihn hin, — „wenn ich dir das gebe."

Der Mann nahm zögernd, befremdet von ihrem kalten Gesichtsausdruck, was sie ihm reichte, und trat zum Fenster. Sein Gesicht wurde dunkelrot. Regungslos stand er, auch nachdem er den Brief gelesen, immer noch mit dem Rücken gegen das Licht. Es war, wenn sie beide den Atem anhielten und nichts zu sagen wagten.

„Ist das wahr?" fragte endlich die Frau leise.

Der Mann nickte.

„Und es ist das Mädchen, das Heinrich? —"

Er nickte wieder.

Dann fragte die matte Stimme: „Wird es bald sein?"

O, das war das alte, liebe, verzeihende Gesicht. Der Mann kam schnell auf das Bett zu und schloß die kranke Frau heftig und lange in die Arme, fühlte ihre Tränen auf seinen Haaren und weinte selber mit.

Alles Schwere, alles Unbereinliche und Quälende versank wie auf auf einen Schlag vor der Wärme und dem Verstehen, das nie ein mildtätiger Strom von ihr ausging.

*

Peter wagte sich nicht in das Haus zurück.

Gegen Mittag rüttelte jemand ungeduldig, dann heftig an der Scheunentüre, wo Peter in dumpfem Schmerz lag.

Es war Helene. „Die Mutter schickt mich, du sollst kommen. Du brauchst keine Angst zu haben, sie reißen dir den Kopf nicht ab, wenn ich's dir sage! Sei doch nicht so feige und komm schnell!"

Sie beschnupperte Peters Kleider: „Du warst im Stall oder im Heu! Geh zuerst in den Garten, die Mutter wird diesen Duft nicht lieben!"

Peter gehorchte. So sehr ihn sein Gram beschäftigte, sah er doch, wie schön seine Schwester war, wie ihre Augen strahlten, wie köstlich sich der braune Nacken aus dem durchsichtigen Kleide hob, wie ihr Haar glänzte, durch das sie ein rubinrotes Band geschlungen hatte. Sie trug dieselbe Farbe als Gürtelband und hielt eine dunkelrote Rose in der Hand.

Peter wurde allmählich ruhiger; er durfte zuerst zur Mutter. Im Garten fand er eine Menge reizender Moosrosenknospen, die er für sie pflückte. Helene balanzierte auf der Konte der Breiter, mit denen die Beete eingefaßt waren, hin und her, und summte vor sich hin. Immer wieder sah Peter nach ihr, weil sie ihm so verändert erschien, so fremd, gar nicht wie seine Schwester. Nichts von dem Fahrigen und Hastigen war mehr in ihr, nichts Mißlaunisches, Wegwerfendes.

Peter betrachtete sie mit einer Mischung aus Wohlgefallen und Unbehagen; es war etwas an ihr, das ihn anzog, und etwas, das ihn abstieß, und der Frühmorgen kam ihm in den Sinn, an dem sie mit den Thomanns davongefahren war. Nein, auch die schöne Schwester, die mit ihren rauschenden Röcken vor ihm auf der Konte balanzierte, fehltrat und wieder hinaufhüpfte, mochte er nicht leiden und hatte ihr gegenüber nicht das geringste Zusammengehörigkeitsgefühl.

Nachdem sie an einem langen Salatbeet mit Bravour, ohne einmal zu fallen, hin- und herbalanziert war, die schlanken Arme weit von sich gestreckt, erinnerte sie sich seiner.

„Vielleicht bist du jetzt präsentabler," meinte sienachlässig, schritt Peter voran ins Haus und wies ihn nach oben und ging ganz Frische, Glück und Leben, dem Vater nach ins Eßzimmer, vom Sonnenlicht wie von einem goldeen Rahmen eingefaßt.

Linkisch preßte Peter die Moosrosenknospen in seinen Händen und legte sie dann ebenso linkisch, zerknüllt und zerdrückt auf das Bett der Mutter, die ihm ein blasses, junges Mädchen erschien. Die zarte, lichte Gestalt, der helle sonnige Raum hatten etwas Fremdes für Peter und machten ihn noch beklommener. Er getraute sich nicht, die Augen aufzuschlagen und machte in seinem unordentlichen Anzug, den zerwühlten Haaren und dem unsicheren Blick ganz den Eindruck eines verstockten und bösartigen Kindes. Seine Mutter mußte sich Gewalt antun, gut mit ihm zu reden; sie mußte an alles denken, was sie immer an ihm geliebt, an seine leuchtenden Augen, wenn sie ihm vorgelesen oder ihm Bilder gezeigt hatte, an seine Versunkenheit, wenn sie sang.

War das noch derselbe, der mit seinem kleinen Fingerchen Zeile für Zeile in den Märchenbüchern nachgefahren, der Schwind den Märchenonkel nannte und der von dem kleinen Schwindbild, wo das junge Mädchen am offenen Fenster stehend in die Morgenfrische aussieht, sagte: „Es riecht nach Morgenfrühe." War das derselbe? Stand er nicht vor ihr wie ein trotziger, verwahrloster Gassenjunge, der im nächsten Augenblick die Zunge herausstrecken würde, wenn man ihn anredete?

Er hatte seinen Vater geschlagen. Um eines häßlichen, struppigen Tieres willen, wen man ihr sagte, aber — er hatte das Tier geliebt!

„Peter", sagte sie und erstaunte, wie er vor dem Klang ihrer Stimme schreckhaft zusammenzuckte, „Peter, sollen die Rosen mir gehören?

Der Junge nickte nur, sein Gesicht war gerötet, er war unruhig geworden.

Das ist lieb von dir. Wir wollen jetzt auch nicht von den häßlichen Dingen reden, die vorgefallen sind —"

Sie sah, daß des Jungen Augenbrauen sich schmerzhaft zusammenzogen. —

„Der Hund!" stieß er heraus.

„Hast du ihn so gern gehabt?"

Peter blieb steif stehen, würgte und konnte nicht reden, der Hals war ihm wie zugeschnürt.

(Fortsetzung folgt)

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2. Direktion: Ferdinand Heume — Chefredakteur Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gerichte u. den übrigen redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: A. Bernhardt.

Bezugspreis
Neue Mannheimer Zeitung
Mannheimer General-Anzeiger
65 Pfennig pro Woche
täglich 2-malige Zustellung
Bezugspreis für 4 Wochen 2.50 M.

Für die Tage der Genesung

ist "4711" ein überaus wohltätig wirkendes Anregungs- und Erfrischungsmittel. Ihr feiner, kühler Hauch beruhigt die in der Genesungszeit besonders empfindlichen Nerven. Der durch lange Krankheit verursachten Mattigkeit wird durch leichte Abreibungen mit "4711" wirksam begegnet.

Man bediene sich indes nur der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold-Etikette). — Seit 1792 in stets der gleichen, hervorragenden Güte nach altbewährten Original-Rezept.

No 4711. Kölnisch Wasser

Ohne Anzahlung. Sparzahlsystem. Nähmaschinen u. Fahrräder. Wöchentlich sind 5—6 ℳ zu zahlen. Die Räder u. Nähmaschinen werden zu Originalpreis ohne jeden Aufschlag geliefert. Besichtigung i. mein. Laden jederzeit ohne Kaufzwang. Ich führe nur die besten deutsch. Marken. 8253 Friedrich Penn vorm. K. Pfaffenhuber, Mhm., P 3, 11, Tel. 10120.

Schneiderin nimmt noch Kundschaft in und außer dem Hause an. Gefl. Angebote unt. W. U. 55 an die Geschäftsstelle. *7850

Nähmaschinen empfiehlt Pistor, J 1, 7 Breitestraße. Reparaturwerkstätte für alle Systeme mit — Garantie — schnell und billig. 8132

Honig neuer Ernte garant. rein
9 Pfund netto M. 10.40. 5 Pfund netto M. 6.40 einschl. Porto und Verpackung gegen Nachnahme. Nichtgefallendes nehme zurück
Wilh. Wordtmann, Großimkerei, Osterscheps 81 bei Edewecht i. O. — Postscheckkonto Hannover 7072. 9668

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.

Offene Stellen

Rheinische
Sektkellerei
führende Qualitätsmarke sucht für Mannheim und nördl. Teil d. Freistaates Baden Em129
rührigen und gewandten
VERTRETER
Nur besteingeführte routinierte Herren, welche auch Gewähr für persönliche Bearbeitung des Bezirkes leisten, wollen Angeb. mit Referenzen und mögl. mit Lichtbild senden unter F. R. G. 531 an Rudolf Mosse, Frankfurt a.M.

Geschäfte, Händler, Messeaussteller
für den Verkauf von
Gedenktafeln
konkurrenzlos, zeitgemäßer u. glänz. Absatzartikel mit hohem Verdienst für Stadt und Land ganz Badens sofort gesucht. Em 29
Angebote unter B. U. 2417 an Rudolf Mosse Breslau

Reisenden-Gesuch!
Eine erste, alteingeführte Markenartikelfirma der Nahrungsmittelbranche sucht zu baldigem Eintritt bei guter Bezahlung einen Reisenden für Pfalz und Rheinhessen.
Herren im Alter von 25 bis 30 Jahren, die in der Kolonialwarenbranche konditioniert und schon gereist, oder die Befähigung hierzu haben, erhalten den Vorzug.
Angebote unter Angabe des Werdeganges, der Gehaltsansprüche und Beifügung des Bildes werden sofort erbeten unter **S. G. 3517** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** Em129

Gesucht
zum möglichst sofortigen Eintritt für die
Einkaufs-Abteilung einer größeren chem. Fabrik
am Oberrhein, tüchtigen, älteren
Kaufmann
perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben. Außer guter Allgemeinbildung Kenntnisse in der Eisen-, Metall-, Eisenwaren-, Werkzeug-, Installationsmaterialbranche für elektr.- und Wasserleitung erforderlich.
Bewerbungsschreiben unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs und Zeugnisabschriften sind zu richten u. J. U. 151 an die Geschäftsstelle d. Bl. 9892

Sichere Existenz
bieten wir energischem organisatorisch tüchtigem Herrn, der über einige tausend Mark verfügt, durch Uebernahme unserer Bezirksvertretung für Mannheim, Ludwigshafen u. Heidelberg. (Moderne neuzeitliche Reklame D.R.G.M.) Leichte Einarbeitung, sehr erfolgreich. Nähere Auskunft durch
Reklameverlag „Jobu" Heidelberg
Hoftenstr. 7a Em129

Wir suchen für den Verkauf unter Dach und Farben für Mannheim, Ludwigshafen und die Pfalz einen bestens eingeführten fachmännischen
Vertreter
gegen hohe Provision. *7863
Ausführliche Bewerbungen mit Referenzen, Lebenslauf und Angabe der Kautionsmöglichkeit erbeten unter X. L. 69 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gewandter junger Mann
zum Besuche der **Drogerien, Parfümerien und Friseure** gegen hohe Provision sofort gesucht. Angebote unter X. K. 70 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 7874

Reinverdienst
50000 Mark jährl.
Große Aktiengesellschaft vergibt die **Alleinvertretung** für einen
Weltschlager D.R.P.
Kurrachentschl. organisationsbefäh. Herren welche eine große Sache richt. erfaß u. über 1—3000 Mk. verfüg. werden berücksichtigt. Angeb. u. D. K. 1257 an „Das" Deutsche Anzeigen-Gesellschaft, Köln 9806

Versandstelle vergeben jedem Ort. Näheres gegen Rückporto. P. Holster, Breslau 2467. Ga195

Provisions-reisender
ohne Branchekenntn. bei hoher Provision gesucht. Angebote unt. W. T. 54 a. d. Geschäftsst. *7827

Provisions-Vertretung
für Württemberg sucht jung. tücht. Kaufmann, intensiver Verkäufer m. großer vertraut. Kundschaft. Es kommen nur I. Firmen der Kolonialwarenbranche in Frage. Angebote erbitte unter X. G. 67 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *7838

Tüchtige *7822
Tapeziergehilfen
find. dauernde Beschäft. L. Schwarz, B 4, 18.

Junge
Stenotypistin
für einige Abendstunden in der Woche gesucht. Angebote unt. W. R. 52 a. d. Geschäftsst. *7824

Kl. Konditorei-Kaffe sucht sofort *7811
solid. Fräulein
f. Büfett u. Bedienung. Angeb. mögl. mit Lichtbild unter W. K. 45 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrmädchen
aus guter achtbarer Familie per sofort gesucht. *7865
Lina Beil, Mittelstr. 15 Schokoladengeschäft. Vorzustellen von 10 bis 12 und 2—4 Uhr.

Wegen Erkrankung meines jetz. Mädchens suche auf 15. Dezbr. oder 1. Januar ein
Mädchen
mit gut. Zeugnissen, welches der Küche selbständ. vorstehen kann u. Hausarbeit mit übernimmt. Frau Dr. Hof, Heidelberg, Hoftenstr. 11. 1881

Junges Mädchen
für Vormittags zu Hausarbeit gesucht. *7731 E 2, 7, Laden

Gewissenhafte (*7795
Stenotypistin
(keine Anfängerin)
die auch in der Buchführung bewandert ist, per 1. Januar gesucht. Ang. unter V. W. 33 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiges *7784
Alleinmädchen
d. kochen u. nähen kann, m. gut. Zeugn., zu einz. Dame z. 1. Jan. gesucht. Adresse i. d. Geschäftsst.

Fleißiges B5901
Mädchen
in kinderlosen Haushalt (auch auswärts) sofort gesucht. Näh. bei J. Lang, F'Versstr. 12, 2. Stock.

Zimmermädchen
im Nähen, Bügeln u. Servieren bewand. — mit guten Zeugnissen — per 1. Januar gesucht. Vorzust. v. 2—4 Uhr. *7866 B 7, 1, 1 Tr.

Ein sauberes, ehrliches
Mädchen
tagsüber gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dss. Bl. *7849

Saubere Monatsfrau
für 2 Vormittagsstund. gesucht. *7888
Goethestr. 4, 4. Stock.

Vertreter
möglichst aus der **Büromöbelbranche** bei Behörden und Industrie gut eingeführt, für unsere Abt. Archiv- und Bibliothekbau (Stahlmöbel) sowie Wellblech-Garagen und -Konstruktionen für den Bezirk Mannheim **gesucht.** Em129
Wolf Netter & Jakobi
Frankfurt a. Main.
Abt. Bl. Taunusstr. 5

General-Vertreter Oberreisender
für dortigen Bezirk zum Verkauf von Büchern und Buchwerken direkt an das Privatpublikum gegen erleichterte Zahlungen **gesucht.** Hohes Einkommen — Dauerstellung —
Gefl. Angebote an: **Richard Richter, Groß- u. Versandbuchhandlung, Düsseldorf, Kaiser Wilhelmstraße 20.** 9904

Vertreter gesucht
von großem leistungsfähigem Papierverarbeitungswerk (Düten u. Beutel) mit Papiergroßhandlung zum sofort. Eintritt. Stammkundschaft in Industrie u. Handel vorhanden. Daselbst gut eingeführte gewandte Herren, m. Repräsentation, bei hoher Provision, mögl. branchekundig, wollen Angebote einreichen unter J. V. 139 an die Geschäftsstelle. 9012

Tüchtiger Autokühlerfachmann
für Fabrikation u. Reparaturen nach Westfalen (unbesetzt. Gebiet) u. **günstigen Bedingungen sofort gesucht.** *7305
Ausführliche Bewerbungen unter W. A. 26 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wir suchen zum 1. April n. J. einen
Lehrling
achtbarer Eltern, mögl. mit Obersekundareife. Gute Ausbildung wird zugesichert. 9918
Ferd. Jvelerö, G. m. b. H.
Kaffee- u. Tee-Import, Kaffee-Groß-Rösterei
Mannheim, N 2, 12.

Strohhut-Näherinnen
nur selbständig arbeitende per Januar
gesucht. 9914
Hutfabrik Heinrich Abel in Ladenburg

Stellen-Gesuche

Kaufmann
in leitender ungekündigter Position, **sucht Stellung als Bürochef, Prokurist, Stütze des Chefs.** Suchender ist in Steuer-, Finanz- u. Buchhaltgs.-Fragen firm. Angebote unter U. A. 86 an die Geschäftsstelle dss. Bl. erbeten. B5835

Volkswirtschaftler
Dr. rer. pol. 26 Jahre, kaufmännisch gebildet, energisch und zielbewußt, organisatorisch begabte Kraft, mit längerer Praxis in ersten Industrie-Unternehmen, B5851
sucht passenden Wirkungskreis. Angebote unter S. K. 30 an die Geschäftsstelle.

Wer braucht mich?
(Kaufmann — Kraftfahrer)
für Herrenanzug-Reise oder Vertreterposten, auch Lagerverkauf, gleich welche Branche. Besitze gute allgemeine, Manufaktur-, Weiß- u. Wollwaren-Kenntnisse und bin m. einschlägiger badischer u. Pfälzer Kundschaft, sowie im Auto- u. Motorradfahren bestens vertraut.
Angeb. unter X. Q. 76 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7888

Fräulein
23 Jahre mit siebenjähriger **Bürotätigkeit**
sucht Stelle
auch als **Verkäuferin** oder Kassiererin.
Angebote unter W. H. 43 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *7808

Mehl-Reisender
der bei den Bäckern in Mannheim-Ludwigshafen eingeführt ist, wünscht noch and. Artikel mitzunehmen. Angeb. u. U. W. 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7758

Jg. Mann, 22 J., aus gut. Fam. sucht per sofort Stellung als
Lagerist, Expedient
oder Verkäufer.
Angeb. u. X. B. 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5897

Jg. Auto-Ingenieur
sucht Stellg. auf Pers.- oder Lastwagen, event. Aushilfe. Angeb. unt. W. W. 57 an die Geschäftsstelle. *7838

Tüchtiges, solides
Servierfräulein
sucht Stellung in gut bürgerl. Lokal. Eintritt sofort, event. auch als Aushilfe. Angebote unt. W. F. 41 an die Geschäftsstelle. *7804

Langjähr. perfekte
Schneidermeisterin
sucht Stellung, Maßsalon od. Geschäft. Angebote unt. W. S. 56 an die Geschäftsst. *7836

Gewissenhafte, gepr.
Säuglingspflegerin
sucht selbständ. Wirkungskreis a. l. l. Geschäftshaus auf 1. 1. 25. Angeb. u. J. W. 158 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 1880

Älteres
Hausmädchen
fleißig, zuverl. und ehrlich, mit gut. Zeugnissen, sucht auf 1. Jan. Stellung in kl. Haush., 3—4 Zimmer. Angeb. unt. P. M. 372 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em129

Fräulein
in frauenl. Haush. tät., i. Nähen u. Flicken sehr bewand., sucht sich auf 1. Jan. 25 evtl. spät. zu verändern. Angeb. unt. W. Y. 59 an die Geschst.

Aelterer Mann
50 J., **sucht Stellung.** War schon in größ. Geschäften der Kolonialw.-Branche im Lager tätig. Prima Zeugnisse stehen zu Diensten. Angebote unter U. O. 99 an die Geschäftsstelle *7728

Eine fleißige, ehrliche
Putzfrau
sucht tägl. 2 Std. Stelle in ein. Büro od. Laden z. Reinigen. Dies. kann best. empfohl. w. Ang. u. V. L. 21 an die Geschst. *7778

Verkäufe

Größeren Posten
Zigaretten u. Zigarren
Spezialmarken, weit unt. Tagespreis, abzugeben. Angeb. unt. W. B. 37 an die Geschäftsstelle. B5878

Ganz neuer
Smoking-Anzug
für gr. schl. Figur umständeh. bill. zu verkauf. Neuostheim, Böcklinstraße 74. *7814

Billig zu verkaufen:
1 Schreibmaschine
Koppel, 1 Diplomatenschreibtisch mit Sessel, beides fast neu. Anz. ab 5 Uhr b. Giermann Waldhofstr. 43a. *7807

Zündholzkisten
bill. abzugeben. *7806 Gebr. Rennert, T 2, 4.

1 gebrauchter
Ausziehtisch
nußb., mit mehreren Einlagen, weg. Platzmangel für 45 M zu verk. Guggenheim, F 4, 7, 3 Tr. *7750

Modell-Dampfmaschine
Eisenbahnwagen, Schienen *7846
billig zu verkauf. Lub. Maz Joseffstr. 8, Hof.

Speisezimmer
zu verkaufen. *7820 Schwarz, Schreinerei Gartenfeldstr. 39.

2 schöne
Chaiselongues
2 Wollmatratzen f. preiswert zu verkauf. *7822 Fezile, K 3. 10, Hinterh.

1 Sofa
aus im. Leder, sowie ein Herren- u. Damenmantel billig zu verkauf. *7857 Seel, K 2, 15, 4. St.

Guterhaltene B5895
Starkstromeisenbahn
preisw. zu verkaufen. Anzus. nachm. zwischen 4 und 6 Uhr. Gebhardt, R 7, 38, 2. St.

Neue, schöne, preisw.
Küche
naturlasiert, mit Einlagen (Ausstellungsstück), Schrank 2,10 m breit zu verkaufen. Riedel, Schreinerei, Bellstr. 26. *7864

Sehr schönes
Aquarium
m. Tisch (Kunstschmiedearbeit) 85×40×43 (auch f. Wintergarten geeign.) zu verk., ev. Tausch geg. Kleinmöbel. Zu erfrag. Telephon 7658. B5850

Einige, solid gearbeitete
Klubfauteuils
sow. einige Chaiselongue zu verkaufen. *7819 B 4, 16, 2, Schwarz.

Lastwagen
1 2-Tonner „N. A. G."
mit elektr. Licht,
1 1-Tonner „Fiat"
zu verkaufen. *7868
Robert Bis, Amerikanerstraße 35, Tel. 9790.

Schaukelpferd
sehr gut erh., sowie fast neuer schw. Herrenüberzieher f. st. Fig. bill. zu verk. U 5, 26, 4. St. r. *7857

Browning-Jagdgewehr
Kal. 16 und Feldstecher zu verkaufen. *7878 U 2, 8, parterre.

1 Gas-Schreibtischlampe
neu, 1 Wringmaschine mit neuen Walzen verk. Manhanz, Feudenheim, *7881 Hauptstr. 32.

3/4 Geige
m. Bog., 1 neuer Formkasten, versch. Mecanoteilen billig zu verkauf. Bellstr. 26, 3 Tr. rechts. *7877

Gebrauchte Möbel:
Ausziehtisch
diverse Stühle,
Plüsch-Garnitur
Angele preiswert zu verkaufen, 5—7 Uhr od. Sonntag 9—11 Uhr. *7875 F 7, 24, 2. St.

Kanarienhähne
und Weibchen
pass. als Weihnachtsgeschenk, wegen Zuchtaufgabe, bill. zu verk. Neckarau, ...straße 8a, III. lks. *7884

Guter warmer
Raglanmantel
f. Mädch. od. Knaben v. 9—11 J. für 20 M zu verkauf. Prinz Carl..., Zimmermann, R 4, 7, III. B5896

Zu verkaufen:
1 Zither, 1 halbe Geige, 1 ganze Geige, mit Etui, 2 Regulator, Gehäuse, u. Schlagwerk, 1 runder Blumentisch mit Platte (Eisen), 1 rund. Gartentisch, 1 Collier (Granat m. Kette), 1 Damenuhrkette m. Anhäng. Silber, 1 Steinbaukasten, eine Laterna Magica, 1 Musikspiel, 1 elektrische Straßenbahn m. Anhäng., 1 Verr.-Zuglampe, ... für Betriebsfähigkeit, Brenner, 1 Turngeräte Apparat m. Stativ, ein Zimmertrapez ..., m. Ring, 1 Stabilbaukasten m. Einsatz, eine Dampfmaschine ..., Transmission, 2 Kinder..., 1 kleiner Elektromotor, 1 Taschenuhr etc. Stiefl, Steinigstr. 14, 3. Stock. B5897

2 gut erhaltene
Nähmaschinen
billigst zu verk. B5899 Ludwig Hochhettel, Am Meßplatz, Ecke Mittel- u. Schimperstr.

1 Mauer
Kinderkastenwagen
u. 1 Eisschrank, beide fast neu, billig zu verkaufen. J 1, 3, 3 Tr. Blumenthal.

Kauf-Gesuche

Mittleres *7818
Wohnhaus
auch Geschäftshaus, bei gut. Anzahl. z. kauf. gesucht. Angebote u. Nr. ... postlag. Rh.-Sendhaus.

Ladengeschäft
in guter Lage bei 5000 M Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unt. X. O. 74 an die Geschäftsst. *7880

Guterhaltener *7840
Bücherschrank
am liebst. zusammenlegbar, zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisang. u. X. F. 35 an die Geschäftsst. d. Bl.

Geldverkehr

300 400 Mk. Betriebskapital
für eine sehr rentable Unternehmung gesucht. Gewinnbeteiligung zugesichert. Gefl. Angebote unter W. N. 48 an die Geschäftsstelle. *7818

20—30000 M.
auf 3—5 Jahre auf 1. Hypothek gegen hohen Zins, nur v. Selbstg. gesucht. Angeb. unt. X. A. 61 an die Geschst. B5898

Jung, strebs. akad. geb. Herr mit Praxis in nur erstem Posten s. bief. Bankinstitut, sucht sich mit ... *7898

3-5000 M. Einl.
an sol. aufbaus. Unternehmen tätig zu beteilig. Angeb. unt. W. J. 44 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Geschäftsmann sucht ...
900 Gold Mark
b. sehr hoh. Monatszins. Rückz. ... am 15. 3. 25. Angeb. unt. T. M. 172 an Ann.-Exp. D. Frenz G. m. b. H., Mannh. 9924

Ein Ia. Unternehmen sucht ... mit
1500-2000 M.
zur Uebernahme eines Geschäfts. Angebote unt. X. M. 72 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Vermietungen

2 schöne unmöblierte
Zimmer
(Rheinstraße) an bess. Herrn zu vermieten.
Angeb. unt. W. E. 40 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B5890

Zimmer möbliert
in großer Auswahl zu vermieten. B5800
Wohnungs-Nachweis K 2, 5 L.

Lagerraum
im ...
... Angebote unt. W. O. ... a. d. Geschäftsst. *7853

Neue Mannheimer Zeitung
Mannheimer General-Anzeiger

Geschäfts- u. Annahmestellen für Inserate und Bezug
Hauptgeschäftsstelle E 6, 2

Geschäftsnebenstellen

Neckarstadt:	Waldhofstr. 6
Schwetzingerstadt:	Schwetzingerstr. 24
Lindenhof:	Gontardplatz 4

Die Zustellung unseres Blattes an die Bezieher dieser Stadtteile erfolgt von den einzelnen Geschäftsnebenstellen aus.

Annahmestellen

Jungbusch:	Jungbuschstr. 33	Käfertal:	beim Rathaus
Breitestraße:	K 1, 6	Waldhof:	Oppauerstr. 8
Heidelbergerstraße:	P 7, 18	Sandhofen:	Schönauerstr. 13
		Seckenheim:	Luisenstr. 1
Hauptbahnhof:	Bahnhofsplatz 3	Hockenheim:	Unt. Hauptstr. 11
Parkring:	Parkring 1a	Ludwigshafen a.Rh.	Bismarckstr. 102
Neckarau:	Friedrichstr. 4	Ladenburg:	Marktplatz
Rheinauhafen:	Relaisstr. 39	Weinheim:	Hauptstr. 55
Feudenheim:	Hauptstr. 23/25	Schwetzingen:	Mannheimerstr. 9

Geschäftszeit:

Hauptgeschäftsstelle E 6, 2: Von vormittags 7½ Uhr durchgehend bis abends 6 Uhr.

Geschäftsneben- und Annahmestellen: Vormittags 8 bis 12 Uhr, nachmittags 2 bis 6 Uhr Se240

Verkäufe

Geschäftshaus
Dampfstadt, für jeden Gewerbebetrieb geeignet, bei Anzahlung von ca. 10-15 000 M zu verkauf. Angebote unt. W. V. 86 an die Geschäftsst. *7851

1 Kinderwagen
1 Hängelampe,
1 Gasofenrohr,
1 K. Schrank
zu verkaufen. *7717

Puppenküche
zu verkaufen. *7816
L. 14, 4, 4 St. rechts

Skunks-Muff
zu verkaufen. *7820
Lutherstr. 9, 4 St. r.
Telephon 2760.

Telegramm

aus Hannover vom 6. 12. 24. 5.26 Uhr

an Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik A.-G. Stuttgart:

„Ihre Walasco-Anzeige in der Sonderausgabe „Das wirksame Inserat" erhielt auf die Preisfrage „Welches ist die schönste Anzeige?" die grösste Stimmenzahl. Wir beglückwünschen Sie zu diesem Erfolge.

Hannoverscher Anzeiger.

Militärverein Mannheim E.V.
Wir laden hiermit auf. Mitglieder zu der am Samstag, den 13. Dez., abends 7.30 Uhr i. Bad. Hof stattfindenden Weihnachtsfeier mit Gabenverlosung u. anschl. Tanz ein u. bitten um zahlreiches Erscheinen. Die Kameraden aller militärisch. Vereine sind herzl. willkommen. *7807 Der Vorstand.

Vermietungen

Älterer, alleinsteh. Herr findet bei klein Familie
Wohn- u. Schlafzimmer
im Zentrum der Stadt. Näher. in der Geschäftsstelle bis. Bl. *7809

Reklame Gitterlmauer
in bester Lage zu vermieten. Näheres Schwetzingerstr. 4, 1 Tr., Tel. 2296. *7872

Praktisches Weihnachts-Geschenk
Die bekannte Erika-Schreibmaschine
Günstigste Zahlungsbedingungen — Ratenzahlung.
W. Lampert
Spezialhaus-Bürobedarf
Tel. 44 L 6, 12 Tel. 44

M. & H. Schüreck
Tel. 2024 = P 2, 9 am Markt = Tel. 2024
Leistungsfähiges Haus für den Bezug neuzeitlicher Tapeten, Linoleum erster Werke. Künstler-Tapeten. Teppiche deutsche Qualitätsarbeit. 8247

Vermietungen

Laden
in allerbester Lage zu vermieten. *7786
Angebote mit Branchenangabe unter V. M. 23 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sehr gut möbliertes
Schlaf- und Wohnzimmer
in bester Lage, Kaiserring, Bahnhofnähe, an gutsit. solid. Herrn vom 15. Dezember ab zu verm. Dauermieter bevorzugt. Näheres L 14, 12, 2 Tr.

Augusta-Anlage
4 und 5 Zimmer-Wohnungen
mit Aufzug und allem neuzeitlichen Zubehör gegen Bauzuschuß zu vermieten. B5295
Näheres bei Martin Frank, Collinistr. 18, Telephon 3080

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch!
Gesucht: 4-6 Zimmer-Wohnung in guter Lage *7854
Geboten: 2-3 Räume, z. Zt. Büro Planken, Nähe Börse sofort beziehbar
Angebote u. X F 66 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungstausch
Gesucht: Geräumige 4 od. 5 Zimmerwohnung mit Zubehör. B5284
Geboten: 4 Zimmer, Küche, Speicherkammer, 2 Keller m. elektr. Licht, Gas, 2 Treppen hoch, Bahnhofnähe. Umzug wird Ber. 2 Jahre freie Miete zugesichert.
Angeb. unt. W. X. 58 an die Geschäftsstelle.

Für die Einrichtung eines Zigarren-Geschäftes wird für sofort od. später ein *7812
Laden
ohne Wohnung, ev. mit 1 Zimmer in Mannheim od. Ludwigshafen in verkehrsr. Gegend
zu mieten gesucht.
Angeb. unt. W. L. 46 an die Geschäftsstelle.

Laden-Lokal
in verkehrsreicher Straße (Breite Straße od. Planken)
sofort gesucht.
Angebote unter Y. R. 198 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Se242

Kinderloses Ehepaar sucht
3 Zimmerwohnung
(beschlagnahmefrei) oder 2 möbl. Zimmer u. ein. Raum z. Unterstellen v. Möbel. Nähe Rheinbrücke bevorzugt. Angebote unt. U. Q. 1 a. d. Geschäftsstelle dies. Bl. B5306

Helle mittlere
Werkstätte
gesucht. Angebote unter U. R. 2 a. d. Geschäftsstelle dies. Bl. B5308

Kaufm., oft auf Reisen, sucht per 1. Januar
gut möbl. Zimmer
Bahnhofnähe bevorz.
Angeb. unt. W. P. 50 a. d. Geschäftsst. *7821

Berufstätt. Fräul. sucht in Nähe von Q 3 ein
möbl. Zimmer
per sofort. Angeb. unt. U. Z. 10 a. d. Geschäftsstelle dies. Bl. *7826

Pensionär sucht bess.
möbl. Zimmer
(gen. Wohn- u. Schlafzimmer) in gut. Lage. Angeb. u. W. C. 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5379
Für Vermietes kostenlos Suche u. bitte an Büros, möbl. u. leere Zimmer, Gentnerstr. 8, Stadtteil Lindenhof. *8752

Heirat.

Heirat.
Da ich sonst verhindert bin, so will ich auf diese Weise zwecks Heirat mit Fräul. od. Witwe bekannt werden. Bin selbständ. Handwerker, kath., besitze eigenes Haus u. gutgehendes Geschäft. Nur ernstgem. Zuschr. von Damen nicht unter 35 J., werden berücksichtigt. Strengste Diskr. wird zugesichert. Zuschr. sind zu richten u. A. R. hauptpostlagernd Mannheim. B5812

Heirat.
Fräulein, Mitte der 20er, v. Lande, dunkelhaar, gr. schl. Erscheinung, tadellos. Ruf u. Vermögen, beruhigt. geb. Krankenpfl. wünscht auf dies. Wege m. ehrenh. charaktervoll. Herrn in Briefwechsel zu treten zw. Heirat. Witw. m. Kind nicht ausgeschl. Gefl. Zuschrift m. Bild erb. u. W. G. 42 a. d. Geschäftsst. Ehrenh. Selbstverst. *7806

Jg. Dame, Schneiderin, stattl. Erscheinung, anfangs d. 30er Jahre, m. Möbel u. Kostümen, wünscht a. dies. Wege, da sonst keine passende Gelegenheit, einen netten Herrn (Beamter bevorzugt) zwecks bald.
Heirat
kennen zu lernen. Gefl. Zuschrift, mögl. m. Bild, das sofort wieder retour. wird, erb. unt. U. L. 96 a. d. Geschäftsstelle dies. Bl. *7796

Fräulein, 27 J. alt, kath., häusl. erzog., mit sch. Aussteuer, wünscht, da es ihm an passl. Herrenbekanntsch. fehlt, a. dies. Wege mit solid. Herrn, Witwer m. 1 Kind nicht ausgeschl., in Verbindung zu treten zw. Heirat. Nur ernstgem. Zuschrift erbet. unt. X. C. 43 an die Geschäftsst. *7843

Kaufmann, 30 Jahre, evangel., sucht ehrenh. Annäherung an Witwe od. Fräul., a. Geschäftsfrau, zw. spät. Heirat. *7813
Heirat
Etwas Vermögen erw. Ausführl. Zuschrift, mit Photogr., Ehrenh. Diskretion unter W. M. 47 an die Geschäftsstelle.

Unterricht.
Wer erteilt *7867
Span. Unterricht
Angebote unt. X. P. 16 an die Geschäftsstelle.

MARCHIVUM

Danksagung.

Herzlichen Dank Allen, die uns anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten und Vaters in so wohltuender Weise ihre Teilnahme bewiesen, sowie der Liedertafel für die letzte Ehrung.

Mannheim, den 11. Dezember 1924.
C 3, 20

Amalie Stammnitz Ww.
und Söhne.

*7891

Der Sonntag-Abend im Nibelungensaal.

Bei kleinen Preisen: Mark 0,80 bis 1,90
Uraufführung der Schwank-Operette

„Pst! Pst! Die Liebe kommt"

mit bewährten Frankfurter und Mannheimer Kräften unter Leitung des Komponisten
110 Themelis Eliadis.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Karten im Rosengarten und Verkehrsverein.

Am **Samstag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr** hält Herr **Walter Prinzhorn** in der städt. Kunsthalle einen **öffentlichen**
Lichtbilder-Vortrag über
„Spanien, Land und Leute".
Karten zu M. 0.75 sind im Vorverkauf bei der Fa. Heckel, Kunststraße, und im Mannheimer Musikhaus P 7, 14a. sowie an der Abendkasse der städt. Kunsthalle erhältlich. *1867

Restaurant Haberecki Q 4, 11
Morgen Freitag 12. Dezember

Grosses Schlachtfest
Ausschank von ff. Winterbock u. helles Spezialbier.
Es ladet höflichst ein **Louis Wezel.** *7573

Wein-restaurant **Zähringer Hof Q 2, 9**
Freitag und Samstag
Großes B5390
Doppelschlachtfest

Weinhaus Vater Rhein
Tattersallstrasse 11. B 374
Freitag
Schlachtfest
z. Ausschank gelangt Freinsheimer Satzen
Es ladet höfl. ein Erwin Heyland und Frau.

Ein Schlager! Für die Kleinen!
Großen Posten 9976
Mama-Laufpuppen
das beste und billigste Weihnachtsgeschenk.
Die Puppe läuft, ist unzerbrechlich, gut gekleidet mit gutrufender Mamastimme
Größe ca. 50 cm **4.25** ca. 55 cm **5.90**
S. Nitke, G 2, 12.

Gute Ware billig
finden Sie stets auf unserer Etage
Mäntel, Paletots, Anzüge
neueste Machart, erstkl. Paßform zu auffallend niedrigen Preisen.
Hosen, Windjacken, Regen-Mäntel
aller Art kaufen Sie besonders billig
Kaufhaus für Herrenbekleidung
(Jakob Riegel) Mannheim
Planken, O 3 4a, 1 Etage
Eventuell Zahlungserleichterung.

Stiller Teilhaber
mit einer Einlage von etwa
5 bis 7000 Mark
für ein aussichtsreiches, gewinnbringendes Unternehmen der chem. Branche **gesucht.** Angebote erbeten u. H. Y 130 an die Geschäftsstelle 9762

Hausfrauen
probiert unser
S. F. M.-Kernseifenpulver
ca. 40 % Fettgehalt
Es gibt kein besseres und vorteilhafteres Waschmittel.
Erhältlich in jedem einschlägigen Geschäft. 9650
Süddeutsche Fettschmelze
E. G. m. b. H.
Mannheim — Tel. 238

Lassen Sie sich nicht verblüffen!

durch nachstehende billige Preise, Güte ist selbstverständlich, der billige Preis erst beweist unsere Leistungsfähigkeit!

Unsere Stärke liegt darin,

daß wir nur gute und beste Qualitäten und Fabrikate in den Verkauf bringen

Unsere Kunden

haben nur ein Urteil,
sie haben solche Qualitätsware zu so niedrigem Preise noch nicht gesehen.

Abteilung Damen		Abteilung Herren	
Schwarze Halb- u. 2-Spangenschuhe Elegante spitze Form, gute Qualität . . . Mk	3.90	Schwarze Agraffen-Stiefel, Derby Echt Rindbox, weiß gedoppelt . . . Mk	6.90
Schwarze Halbschuhe Echte Rindbox Lederausführung m. od. Form Mk	4.90	Schwarze Agraffen-Stiefel Rindbox, weiß gedoppelt, gute Qualität . . Mk.	7.90
Schwarze Spangenschuhe Schiebespg. Echt Boxcalf, spitz, elegante Form . . . Mk.	5.90	Schwarze Agraffen-Stiefel Prima Rindbox . . . . Mk	9.50
Schwarze Halbschuhe, Ia. Fabrikat Echt Boxcalf, spitze moderne Form . . Mk	6.90	Halbschuhe Elegante, spitze Erfurter Rahmenarbeit . . Mk.	11.50
Schwarze Oesenstiefel allerbest. Fabrik Roßchevreaux, Halbabsatz . . . . Mk	7.90	Prima Rindleder-Laschenschuhe Beschlagen, gutes Fabrikat . . . . . . Mk.	8.90
Braune Halbschuhe Echt Rindbox, Lederriemchen . . . . Mk	8.90	Prima Rindleder-Jagdstiefel mit Staublasche, beschlagen . . . . . Mk	9.90
Schwarze Oesenstiefel (Echt Boxcalf) Elegante Form, gute Qualität . . . . . Mk.	9.90	Größte Auswahl in Kinderstiefel 31/35 6.50, 27/30 6.–, 25/26 5.–, 23/24 4.70, 20/22 2.90, 18/20	2.30
Halbschuhe (Boxcalf) spitz, weiß gedopp. Feinste Erfurter Rahmenware . . . . Mk	12.50	In sämtlichen Kamelhaarartikeln größte Auswahl, billigste Preise.	

Jedes Paar ist einzeln ausgezeichnet.
Besichtigen Sie unsere Fenster!

Schuh-Haus
KNAUP & SCHAAFF

Mannheim
Tel. 9007 Tel. 9007
Straßenbahnhaltestelle: TATTERSALL
neben der Benzgarage

Mannheim-Neckarau
Tel. 4407 Tel. 4407
Ecke Schulstraße 26

Aufwertung von Sparguthaben

Die **Anmeldung der Sparguthaben** unserer Kunden aus früheren Jahren **zur Aufwertung kann noch**
bis einschl. Mittwoch, den 31. Dezember 1924
während der üblichen Geschäftsstunden unter Sparbuchvorlage erfolgen.

Die bis zu diesem Zeitpunkt nicht angemeldeten Sparguthaben sind bestimmungsgemäß von der Aufwertung ausgeschlossen. 91

Mannheim, den 2. Oktober 1924

Städt. Sparkasse.

Ludwig Groß F 2, 4a
empfiehlt sein grosses Lager in
Standuhren
nur erster Firmen mit ½ ¾ und ¼ Schlagwerke „Westminster" in allen Eichenfarben, Nussbaum und Mahagoni S19
— Versand nach allen Plätzen unter Garantie —
Bestecke
in Silber, versilbert und Alpaka
alle Zusammenstellungen vorrätig
Trauringe
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten
Billigste Preise

Die Wahlschlacht ist geschlagen
nun wählet
im Zeichen friedlichen Wiederaufbaues und vaterländischer Pflicht für den Abschluß der heute mehr denn je wertvollen
Lebensversicherung
eine Deutsche Gesellschaft
Bezirksdirektion Mannheim des Germania-Konzerns
L 13, 12a Telephon 7626
Wilhelm Kaesen, Generalagent, **L 7, 4a**
Emil Feibelmann, Generalag., **Augartenstr. 2**
Ph. Ebert, Generalagent, **Lortzingstr. 8.**
Th. Rischert, Generalag., **Eichelsheimerstr. 10**
Bei Tod durch Unfall doppelte Versicherungs-Summe!
Aktienkapital: **10 Millionen Goldmark.**
Aeußerst günstige Prämien und Dividenden!
85347 Mitarbeiter überall gesucht!

Rippoldsau
Eröffng. Haus Sommerberg für Winterkuren 20. 12. Ltd. Arzt Dr Dall. Ausk. d. d. Direktion.
S119

Standuhren
Armband-Uhren, sowie jeder Art **Taschen-Uhren.**
Juwelen
Gold- und Silberwaren
Trauringe
Bestecke
in Silber und Alpacca, stark versilbert, in großer Auswahl
eventuell Teilzahlung nach Belieben **ohne Aufschlag.**
Eigene Reparaturwerkstätte. S266
E 2, 9 Tel. 442 **H. Sosnowski** **E 2, 9** Tel. 442

Unentbehrlich für die Reise!

Winter-Ausgabe 1924/25.

Der beste Taschenfahrplan
für den badischen Verkehr und der angrenzenden Gebiete.
Preis 30 Pfennig
Verlag Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.
Neue Mannheimer Zeitung
5241

Amtliche Bekanntmachungen

Die Umlage zur Gebäudeversicherungsanstalt für das Geschäftsjahr 1924 betreffend.

Die zur Deckung der Lasten der Gebäudeversicherungsanstalt für das Geschäftsjahr 1924 zu erhebende Umlage wurde vom bad. Ministerium des Innern auf 18 Reichspfennig von je 100 ℳ Friedensversicherungssumme festgesetzt. Von der in zwei Teilbeträgen zu zahlenden Umlage ist die erste Rate innerhalb einer Woche nach Anforderung, die zweite Rate auf 1. Juli 1925 zu entrichten. Beträgt die Umlage 5 Reichsmark oder weniger, so ist sie schon auf den ersten Fälligkeitstermin in ganzer Summe zu bezahlen. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung erfolgt Betreibung. Auch bei Nichtzustellung eines Forderungszettels, wie dies insbesondere bei einzelnen kleinen Versicherungssummen der Fall sein wird, muß bei Vermeiden der Betreibung Zahlung geleistet werden.

Mannheim, den 8. Dezember 1924.
Badisches Bezirksamt — Abteilung V.

Bekanntmachung

Den Verkauf von Feuerwerkskörpern betr.

Aufgrund des § 29 P. Str. G. B. wird die Abgabe von Feuerwerkskörpern jeder Art, insbesondere von Kanonenschlägen, Schwärmern und Fröschen mit Wirkung vom Tage der Bekanntgabe an bis zum 2. Januar 1925 einschließlich untersagt.

Zuwiderhandlungen werden mit Geld bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

Mannheim, den 8. Dezember 1924.
Badisches Bezirksamt — Polizeidirektion A.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Gemäß § 17 unserer Satzungen geben wir folgendes bekannt:

Durch die 3. Steuernotverordnung ist bestimmt, daß Reichs-, Staats- und Gemeinde-Anleihen, die noch auf die frühere Reichsmark lauten, bis zur Erledigung sämtlicher Reparationsverpflichtungen weder verzinst noch eingelöst werden. Aus diesem Grunde hat die Städtische Sparkasse bereits vor Jahresfrist die Verwaltung dieser Anleihen, worunter **auch die Kriegsanleihe fällt,** eingestellt. Zwecks Ersparnis der Aufbewahrungsgebühren für 1925 empfehlen wir den Hinterlegern, Wertpapiere obiger Art in Selbstverwahrung zu nehmen, und dieselben im eigenen Interesse noch im Laufe dieses Jahres gegen Rückgabe der ordnungsgemäß quittierten Hinterlegungsscheine am Schalter unserer Wertpapierabteilung in Empfang zu nehmen.

Städtische Sparkasse Mannheim.

Dienstag, den 16. Dezember, vorm. 9 Uhr, versteigern wir in der Farrenhaltung Käfertal 9 zur Zucht untaugliche Ziegenböcke.
82 **Gutsverwaltung.**

Die Fuhrleistungen für die Müllabfuhr in den Stadtteilen Feudenheim, Käfertal, Neckarau, Rheinau, Sandhofen, Waldhof, Luzenberg, werden für das Jahr 1925 vergeben. Die Bedingungen können in Luisenring 49 eingesehen werden. Angebote mit Preisangabe für das Zweispännertagewerk und Zweispännerhalbtagewerk sind bis Montag, den 15. Dezember 1924 vorm. 11 Uhr bei der Fuhrverwaltung einzureichen.

Vermischtes

Hausschlachtungen
für Wirte u. Private. Näheres bei Reis, Pfälzergrundstr. 31, parterre.

Mädchen
5 Wochen alt, in gute Pflege oder an Kindesstatt abzugeben. Zuschr. unter W. D. 50 an die Geschäftsstelle.

Echte bayer. Rollschinken
Pfd. Mk. 2.40
Weihnachtsbestellungen vorteilhaft schon jetzt aufgeben. Auch im Aufschnitt zu haben.
Lebensmittelhaus
J. Schneider
Langstraße 83.

S 315
Gramolas Sprechapparate
in allen Preislagen große Auswahl in Platten
Musikhaus Mayer
H 1, 14 Mannheim Tel. 4628
Marktplatz.

S165

Neu D. R. G. M.
Fahrrichtungs-Signalscheibe
für Autos, Motorräder und Lastfahrzeuge. Fabrikanten und Käufer gesucht. Angebote unter X. H. 66 a. d. Geschäftsstelle dies. Bl. *7958